



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 497. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 25. October 1881.

Am 27. October im Westen: Justizrath Freund, im Osten: Fabrikbesitzer Beblo.

Breslau, 24. October.

Der Kaiser, welcher von seinem letzten Unwohlsein völlig wieder hergestellt ist, genießt mit besonderem Behagen die schönen Herbsttage in Baden. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin soll in der nächsten Woche erfolgen. — Man erwartet, daß der König von Italien von Wien aus zum Besuch an den Hof nach Berlin kommen wird. Er beabsichtigte ursprünglich den Besuch des Kaisers in Baden, wird jedoch nach Berlin kommen, falls der Kaiser dann schon anwesend ist. Inzwischen kommt von Wien die Nachricht, König Humbert wolle von dort zurückkehren, ohne nach Berlin zu kommen. Wie dem auch sein mag, von keiner Seite wird die eminent politische Bedeutung und ihr eigentlicher Zweck: der Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündniß in Abrede gestellt.

Der „Reichs-Anz.“ meldet: „Die „Prov.-Corr.“ wird in der nächsten Woche am Montag, den 24. v. Mts., ausgegeben werden.“ Natürlich kann diese Aenderung (die „Prov.-Corr.“ erscheint sonst regelmäßig Mittwochs) nur die Bedeutung haben, daß noch einmal vor dem Wahltag in der üblichen Weise gegen die liberale Partei gehandelt werden soll. Wenn sich einige Dußend Mitglieder der nationalliberalen Partei in der nächsten Landtags-Session endlich einmal so weit aufrufen, um der Regierung den Preßfonds zu verweigern, so ist es mit der „Prov.-Corr.“ zu Ende. Leider giebt es dann freilich noch immer geheime Fonds (seit 1868), die scheinbar unerschöpflich sind. — Den gestern hier angekommenen conservativen Provinzialblättern lagen, wie erwähnt zu werden verdient, in der Reichs-druckerei gedruckte Flugblätter bei, welche Zusammenstellungen der ärgsten Hefartikel der „Prov.-Corr.“ (aus Nr. 29, 30 und 31) enthielten. Außerdem wird dem „Geselligen“ aus Löbau gemeldet, daß der dortige Buchdruckermeister Strzezel der von ihm verlegten „Dreuzenz-Post“ das bekannte conservativ-flugblatt „Der deutsche Patriot“ beilegt und die Vergütung dafür aus irgend einem geheimen Fonds 15 Mark betrage.

Die ehemals freiconservative „Post“ fürchtet, der Fortschrittspartei würden am Wahltag diejenigen helfen, „die es nicht über's Herz bringen können, ihre liebsten und, wie wir gern zugeben wollen, auch achtungswürdigen Ueberzeugungen zu suspendiren, um für den in diesem Augenblick allein möglichen Gegenkandidaten Virchow's, für Herrn Stöcker zu stimmen.“ Es ist aber nicht Jedermanns Sache, auf Commando seine „Ueberzeugungen zu suspendiren.“

Die österreichische Presse beschäftigt sich ausschließlich mit der Monarchen-Entrevue. So sympathisch in Wien der Besuch des italienischen Königs in politischer Hinsicht aufgenommen wird, so freudig begrüßt die gastfreundliche Stadt das Erscheinen der Königin Margherita. Daß König Humbert nicht, wie man ursprünglich annahm, seine Reise bis Berlin fortsetzen wird, soll nach einem Telegramm der „Bohemia“ aus Wien darin seinen Grund

haben, daß Kaiser Wilhelm gegenwärtig physisch nicht disponirt sei. Ein politisches Hinderniß stehe diesem Besuch keinesfalls im Wege.

In Italien sind die der Monarchie Ergebenen durch den Anschluß der italienischen Politik an das Zwei- (oder Dreikaiserbündniß) ebenfalls sehr befriedigt. Die Entrevue wird übrigens insofern die innere Politik Italiens berühren, als sie einen kräftigen Einfluß auf eine strenge Handhabung der Geseze gegen das Ueberhandnehmen der die internationalen Beziehungen trübenden Elemente ausüben wird.

Frankreich tappt bezüglich der Physiognomie seines neuen Cabinets noch immer im Dunkeln. Auch aus Tunis laufen fortgesetzt unbefriedigende Nachrichten ein. Inzwischen fahren die Radicales in Paris fort, die Verlegenheit der Regierung in Afrika für ihre revolutionären Meetings fruchtbar zu machen. Die französische Regierung wird ebenso viel Schwierigkeiten haben, die Auswüchse der fanatischen antigambettistischen Politik der Communsards unschädlich zu machen, als man in England mit der Niederhaltung des irischen Sturmes hat.

Merkwürdig ist, daß die an die Iren neuerdings gerichtete Proclamation die Unterschriften Barnells und anderer verhafteter Executiv-Mitglieder der Landliga trägt. Man fragt sich mit Recht, wie diese Unterschriften nicht nur von den Gefangenen im Kilmainham-Gefängniß, sondern auch von dem in Portland zum zweiten Male eingesperrten Ehrensecretäre der Landliga, Michael Davitt, erlangt werden konnten, und wie dasselbe, von Allen unterzeichnet, aus dem Gefängniß herausgeschmuggelt wurde. Die betreffenden Gefängniß-Behörden sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Deutschland.

— Berlin, 23. Octbr. [Bundesrath. — Kleiner Belagerungszustand. — Zu den Wahlen.] Der Bundesrath tritt morgen zu einer Plenarsitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht: Mittheilung, betreffend den Abschluß einer Vereinbarung mit den Niederlanden wegen des gegenseitigen Schutzes der Waarenzeichen; Antrag wegen strafrechtlicher Verfolgung einer Verleumdung des Bundesraths; Antrag, betreffend die Befetzung erledigter Stellen bei den Disciplinar-Kammern; Beschlußfassung über den Antrag wegen erneuerter Anordnungen auf Grund des § 28 des Gesezes wegen der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie. (Bezieht sich zweifellos auf Hamburg etc.) Endlich mündlicher Bericht des Justizausschusses über den Antrag, betreffend die Befetzung zweier Rathstellen bei dem Reichsgerichte. Dem Vernehmen nach sind hierfür in Aussicht genommen: der Kammergerichtsrath Paris aus Berlin, der übrigens bereits commissarisch bei dem Reichsgericht thätig ist und der königl. bairische Oberlandesgerichtsrath Leonhardt aus München. — Bemerkenswert hierbei, daß auch uns die anderweit gemeldete Nachricht von dem beabsichtigten Antrage der preussischen Regierung beim Bundesrath, auf Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Harburg, bekräftigt wird. Voraussichtlich möchte auch diese Angelegenheit in der morgenden Bundesrathssitzung zur Sprache kommen. — Die Gegner der liberalen Parteien bieten jetzt hier Alles auf, um in der Hauptstadt ihren Candidaten zum Siege zu verhelfen. Möglich, daß sie einen oder den andern derselben in eine Stichwahl bringen, deren Erfolg für den liberalen Candidaten freilich nicht zweifelhaft sein kann. Grund einer solchen Eventualität wäre in der Anzahl der socialdemokratischen Stimmen zu suchen, welche z. B. im zweiten Wahlbezirk, wo Herr Stöcker gegen Virchow aufgestellt ist, bei der letzten Wahl 7000 erreichte. Es mag dies eine Mahnung für die Liberalen sein,

sich nicht lässig zu zeigen. — Der Oberbürgermeister von Forckenbeck ist noch nicht entschieden, ob er der an ihn ergangenen Aufforderung entsprechen soll, sich seinen Wählern in Köln vorzustellen. Seine Freunde suchen ihn dazu zu bestimmen.

* Berlin, 23. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Gutem Vernehmen nach ist Aussicht vorhanden, daß in dem nächstjährigen preussischen Etat eine Summe für den Neubau der großen Landesbibliothek eingestellt werde, dessen Dringlichkeit eine evidente ist. Die Schwierigkeiten liegen, wie meistens in solchen Fällen, in der Platzfrage, und sie verstärken sich noch durch den Umstand, daß Terrains des Militäriscus in Anspruch genommen werden sollen. — In dem Befinden Berthold Auerbach's ist, wie wir bereits mittheilten, einem heute früh hier eingegangenen Telegramm zufolge eine leichte Besserung eingetreten. Dennoch hat sich ein Sohn des Dichters, Rechtsanwalt Auerbach, heute an das Krankenlager des Vaters nach Cannstatt begeben. Es ist zum fünften Mal, daß Auerbach von derselben Krankheit — einer Unterleibs-Entzündung — befallen ist. Diese Erkrankung ist zwar eine schwere, flößt aber keine ernstlichen Bedenken ein. Sie ereilte den Patienten, während er mit der Abfassung des ersten Theiles seiner lang-ermarteten Selbstbiographie — der Jugendgeschichte — beschäftigt war. — Das Comité für die im hiesigen Rathhausaal stattfindende Gedenkfeier für den Präsidenten James Garfield hat dem Professor an der königlichen technischen Hochschule, Eduard Rürksen, den Auftrag erteilt, eine Kolossalbüste des Präsidenten zu fertigen, welche bei der Feier unter reicher Decoration aufgestellt finden soll. Dieselbe wird in dem Atelier des Genannten, in der Bau-Academie, ihrer Vollendung entgegengeführt, nachdem der amerikanische Generalconsul, M. S. Brewer, welcher dem Präsidenten persönlich nahe gestanden hat, den Künstler mit schätzenswerthem Material und Notizen unterstützt hatte. Vorwiegend dienen Herrn Professor Rürksen bei seiner Arbeit einige Photographien, die ihm aus der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft überlassen worden sind. — Der Fernsprechbetrieb in Berlin hat bereits binnen verhältnismäßig kurzer Zeit eine Ausdehnung erhalten, wie sie von vornherein kaum erwartet worden. Zwischen den an die Telephondrähte angeschlossenen Personen und Instituten — zur Zeit 440 Angeflossene — werden täglich durchschnittlich circa 1300 Gespräche telephonisch geführt. Die gesammelten über Berlin verbreiteten Telephonendrähte haben zusammen eine Länge von über 1200 Kilometern. Etwa hundert Personen und Anstalten harrten noch ihres Anschlusses an den Fernsprechbetrieb, von denen eine Anzahl jedoch nicht wird berücksichtigt werden können, weil die Besitzer einzelner Häuser, über welche hinweg (also in deren Luftspähre) die Drähte zu den Wohnungen der den Anschluß Verlangenden gezogen werden müssen, gegen diese Legung der Drähte protestirt haben. Dieselben gestatten nicht nur nicht die Befestigung von Telephonstangen an den Dächern ihrer Häuser, sondern sie verweigern auch die Genehmigung zur Legung der Drähte über ihren Häusern, weil der Luftraum über ihren Häusern ihr unbeschränktes Eigenthum bilde, in dem sie fremde Einrichtungen nicht zu dulden brauchen. Selbst auf das Anerbieten der Postverwaltung, einen Revers ihnen auszustellen, in welchem die Postverwaltung das Eigenthumsrecht der Hauseigentümer an dem fraglichen Luftraum anerkennt und sich verpflichtet, stets auf Verlangen des Eigenthümers die Drähte wieder zu entfernen, sind jene Eigenthümer nicht eingegangen. Die gedachten Hauseigentümer sind allerdings in ihrem Recht, wie dies vor mehreren Jahren durch ein Erkenntniß des ehemaligen preussischen Obergerichtsbundes anerkannt worden, daß sie aber von diesem Recht ohne einen triftigen Grund Gebrauch machen und dadurch die Entwicklung eines gemeinnützigen Unternehmens erschweren, ist gewiß nicht zu billigen. Der einzige Mifstand, den die Drähte über den Häusern dadurch, daß bei

Stadt-Theater.

„Aida.“

Das Repertoire unserer Opernbühne ist durch Verdi's „Aida“ um ein höchst interessantes Stück bereichert und der Direction gebührt volle Anerkennung dafür, daß sie ein Werk des berühmten Italieners aufgenommen, welches einen so merkwürdigen Wendepunkt in seiner Compositionsweise bezeichnet. „Aida“ ist für Breslau zwar nicht neu, jedoch seit dem Gastspiel der Hamburger Operngesellschaft, also eine geraume Zeit, nicht gegeben; ein kurzes Resumé gewisser äußerer und kunsthistorischer Daten deshalb vielleicht nicht unwillkommen. Die Oper ist im Auftrage des Vicekönigs von Egypten, der die Behandlung eines nationalen Stoffes zur Bedingung gemacht hatte, geschrieben und 1872 in Kairo zuerst aufgeführt worden. Das Sujet, ursprünglich in Prosa geschrieben, hat den damaligen Director des Museums von Boulaq zum Verfasser: Herr Ghislanzoni, von welchem nach Angabe der Partitur der Text herrühren soll, hat in der That letztern nur übersezt, und zwar nach der französischen Bearbeitung eines Herrn Camille du Locle, ins Italienische; die deutsche Bearbeitung ist von Julius Schanz und durch die Nachlässlichkeit und Banalität der Ausdrucksweise zu einem der allgeringstwertigsten Operntextbücher geworden. Der Stoff selbst ist durchaus kein ordinärer im Sinne jener älteren Libretti der großen Oper, theils lächerliche theils monströse Darbietungen, an welche als ein notwendiges Uebel man sich längst hatte gewöhnen müssen. Der Vergleich z. B. mit der Meyerbeer'schen „Afrkanerin“ liegt nahe, da eine große Ähnlichkeit des ganzen Apparats obwaltet; gegen dieses Werk gehalten ist die Fabel der „Aida“, was dramatische Erfindung und Feinheit der psychologischen Details betrifft, musterhaft zu nennen. Jedenfalls spricht die Einfachheit des Vorgangs, das rein Menschliche und Ungeheuerliche in den Empfindungen der Handelnden ungemein an, das Beiwerk der großen Oper ist nicht erdrückend, Massenentfaltung und Scenerie sind nicht Selbstzweck, sondern nur dann angewendet, wo der Localton und die Höhe der dramatischen Situation es verlangen. Ist die Sympathie für die Personen des Stückes erst geweckt, — und sie stellt sich in der That bald ein — so sieht das Auge auch nicht mehr viel auf die fremdartige Umgebung, gewöhnt sich an diese seltsam gekleideten, braunen Menschen; und die Starchheit des Ritus, die Unerbittlichkeit der Priester führt wie die Hand des Fatums, welchem nach unglückseliger Constellation die Träger der Handlung von vorn herein verfallen waren, nur aus, was so wie so nothwendig geschehen mußte. Das Unheil, die Sorge, die Angst schreiten darüber Beginn an durch das Stück und breiten schwarze Schatten darüber aus; der Momente des Glücks, deren sich die drei zu düsterem Geschick Verbundenen erfreuen dürfen, sind nur äußerst wenige und nie ungehörig. Dieser gleichmäßige gedämpfte Ton des Leidens und der

Trauer fehlt vielleicht gegen das Gesez vom Contrast — allein äußerlich wird ein solcher Mangel in dem festlichen Gepränge des Stückes sich bieten, und die Hauptsache, die Einheit des Ganzen, gewinnt durch dieses Festhalten einer Stimmung jedenfalls außerordentlich.

Verdi ist mit einer Pietät und man kann wohl sagen, Selbstverleugnung der Uebertragung des Stoffes in die Musik gerecht geworden, welche gerade an ihm in Erstaunen setzen muß. Vielleicht daß der erotische Boden der Handlung ursprünglich ihn vorzugsweise interessirte, war es doch das erste Mal, daß er außereuropäische Culturelemente zu berücksichtigen hatte; er hat auch in der That nicht allein zwei egyptische Original-Motive (Tempelgesang der Priester und rituellen Tanz, zweiter Act) mit außerordentlichem Geschick in seiner Musik verwebt, sondern auch an vielen andern Stellen der Partitur (ich erinnere nur an die Heimmweh athmenden Klagen Aida's) den Localton mit genialer Sicherheit getroffen. Allein schließlich war es doch der innere Gehalt des Stückes, der Ernst der Handlung, welcher ihn aufs Mächtigste fesselte und das Verlangen in ihm wachrufen mußte, nun einmal den alten Verdi auszuheben und sich als feineren Psychologen zu versuchen. Daß ihm dies nicht durchaus gelungen ist, steht fest, und wäre auch vorausgesetzt gewesen. Doch ist, nachdem er so lange nur seinem ureigenen Talent sich überlassen, schon sein nunmehriges höheres Ziel zu respectiren, so ist es noch mehr die Art und Weise, in welcher er an vielen Stellen der Partitur seiner Aida ihm nahe gekommen ist. Der Momente, in denen die Effectsucht mit Allgewalt ihn in den gewohnten Schlandrian zurückreißt, sind zwar nicht wenige und sie sind von um so erschreckenderer Wirkung, weil sie wie ein großes, gemeines Wort in vornehmer Umgebung dreinschlagen. Ferner ist ja Vieles in der musikalischen Erfindung gesucht und trotz aller Klängelei und gewählten Sprache total unwirksam, höchstens dem Musiker als Combination interessant, — aber andererseits erreicht der Componist oft und zwar nicht als italienischer Musiker, sondern als begnadeter Künstler in jener internationalen und gewaltigsten aller Sprachen eine Wahrheit des Ausdrucks, welche eben nur dem Genie gegeben ist und bei Verdi bisher neu war. Man höre die demüthige Bitte Amonasro's für sich und seine Mitgefangenen an den König, dann das stolze Drohen der Priester und endlich, in ein großartiges Ensemble zusammengefaßt, das Auf- und Abwogen der widerstreitendsten Empfindungen — in diesem prachtvollen Finale des zweiten Actes, — ferner die von Violinen in tiefer Lage getragene innigste, wahre Liebe ahnende Melodie, welche den Gesang der Amneris begleitet, die rührende Sehnachtsklage der Aida im dritten Act, die wilde Empörung, das lodrende Feuer, welches in den Zornesausbrüchen ihres Vaters lodert und zuletzt die verhauchenden Seufzer des in Nerkenacht ihr Ende herbeisehnenden Liebespaares, — man höre es und wird sagen

müssen, daß dies die Sprache wahrer Empfindung, echter Leidenschaft und mit der Kunst eines genialen Meisters zum Ausdruck gebracht ist. Andere minderwerthige Stellen sind trotzdem von einer so edlen im besten Sinne italienischen Melodie umblüht oder legen in ihrer von der Schablone der Arten, Duos etc. abweichenden Form ein so bereites Zeugniß davon ab, wie sehr Verdi bemüht war, der Situation im künstlerischen Sinne gerecht zu werden, daß es höchst unbillig wäre, im Vergleich zu dem Melodienreichtum seiner früheren Opern von Erlassen der Erfindung zu reden und ihm zum Vorwurf zu machen, er habe nur äußerliches nachgeahmt, ohne den Kern der Sache zu begreifen. Wir sind weit entfernt, die „Aida“ als ein vollkommenes Meisterwerk hinzustellen, aber hält man Umschau unter den dramatischen Kunstwerken der lebenden Componisten, so werden wenige zu entdecken sein, die ihr an Bedeutung in der Opernliteratur gleichstehen, von dem gewaltigen Fortschritt, welchen sie speciell in der Laufbahn des Componisten bezeichnet, abgesehen.

Das Werk bedarf, um ganz in die Erscheinung zu treten, außerordentlicher, hervorragend begabter Sänger und zugleich Darsteller, eines sehr starken Chors und Entfaltung großen Pomps, damit nicht ganz zufallender Weise aufgeführt wird. Herr Director Hillmann hat sich allerdings alle Mühe gegeben und eine höchst respectable Gesamtleistung zu Stande gebracht. Es ist hier die Rede von dem Eindruck, welchen die zweite Vorstellung der „Aida“ auf den Referenten dieses Blattes gemacht hat, nachdem er der ersten beizuwohnen verhindert gewesen war.

Was zunächst die Solisten anbelangt, so ist bezüglich der Titelfrolle voll anerkennen, daß Fräulein Wälfinghoff mit dieser an und für sich sehr schwierigen und überdies dem Stimmcharakter der Sängerin nicht ganz zuzugenden Partie sich nach Kräften und nicht ohne theilweisen großen Erfolg abzufinden bemüht war. Die etwas dunkle Färbung ihrer Stimme, welcher es auch an der nöthigen Geschmeidigkeit, sowie an Süßigkeit für die italienische Cantilene mangelt, bereitete ihr an vielen Stellen große Schwierigkeit. Doch die große musikalische Sicherheit, das feine Gehör und die besten künstlerischen Intentionen halfen hier der Künstlerin über Manches hinweg, was Anderen Anlaß mindestens zum Straucheln gegeben hätte. Fräulein Wälfinghoff hat überhaupt, und das will Viel sagen, ihre umfangreiche und präctenitöse Aufgabe mit großer Ausdauer bis zu Ende durchgeführt. Spuren von Anstrengung durften nicht befremden, da es keine Kleinigkeit ist, eine so große Partie an zwei aufeinanderfol-

starkem Wind ein die Bewohner der oberen Stagen belästigendes Geräusch in denselben sich bemerkbar macht, haben können, wird von der Postverwaltung in allen den Fällen, in denen dieser Mischstand wirklich hervorgetreten ist, auf die Anzeige der betreffenden Hauseigentümer durch zweckentsprechende Einrichtungen sofort beseitigt.

[Eine landräthliche Rede.] Den Lehrern ist bekanntlich jede Art von Theilnahme an der Wahlbewegung von oben herab verboten worden, allerdings nur für den Fall, daß sie für den liberalen Candidaten einzutreten beabsichtigen. Ein pädagogisches Interesse wird in den betreffenden Regierungs-Erläufen in den Vordergrund gehoben: die Furcht vor einer Schädigung der Autorität des Lehrers gegenüber den Schülern und deren Eltern. Was soll man aber dazu sagen, wenn ein Landrath, Herr von Dersgen im Landkreis Bromberg, am 17. d. Mts. bei der Einweihung einer Schule in Langenau in Gegenwart der Schulkinder folgendes in seiner „Festrede“ ausführt:

Jetzt, nachdem die äußeren Feinde besiegt und alle Völker mit Respect und Ehrerbietung nach dem Deutschen Reich hinblicken, da wagen es innere Feinde, an der Wurzel dieses Reiches zu nagen. Sie schleichen sich in die kleinsten Dörfer, suchen mit lügenhaften Reden oder mit schamlosen Freizeugnissen, wie das „Deutsche Reichsblatt“ (ein secessionistisches Volksblatt), die Gemüther des Volkes zu verwirren, den einfachen Mann, der nicht im Stande ist, die von der Regierung geplanten Gesetze in seinen Folgen so rasch zu durchschauen und nur fühlt, wo ihn der Schuh drückt, aufzureiben. Diese Leute, die man früher Demokraten nannte, sind jetzt aber Fortschrittssleute nennen, suchen Mistrauen gegen den ersten Diener Sr. Majestät des Kaisers hervorzurufen und gegen die von ihm geplanten Wirtschaftsreformen, die doch nur dazu dienen sollen, den Landmann, den kleinen Besitzer und Gewerbetreibenden zu entlasten. Ich glaube, dieser Mann, den ich Euch ja nicht erst zu nennen brauche, verdient es wohl, für das, was er bisher anerkanntermaßen geleistet, daß man ihm hier volles Vertrauen schenkt, wo es gilt, diese inneren Feinde zu bekämpfen. Dieser Kampf ist aber von uns allen am Wahltag auszufechten, auch da heißt es nun, rechten Patriotismus beweisen und dem Rufe zu folgen und nicht zu Hause zu bleiben, auch nicht der rothen Fahne der Feinde nachzueilen, sondern der der bewährten Führer, welche treu zu Sr. Majestät dem Kaiser und seiner Regierung stehen. Diesen Patriotismus werden die Herren Lehrer gewiß nicht minder wachzurufen bestrebt sein.

[Ludwig Löwe] veröffentlicht folgende Erklärung, die er an das „Deutsche Tagbl.“ gerichtet hat:

In Nr. 197 Ihrer Zeitung vom 21. c. bringen Sie eine gefäßige Insinuation gegen mich und suchen die Moyalität eines solchen Vorgehens damit zu verbeden, daß Sie großmüthig behaupten, mir dadurch Gelegenheit gegeben zu haben, die von Ihnen vorgebrachten Angaben zu dementiren. Da Sie jedoch unterlassen haben, mich von dem ganzen Vorgang in Kenntniß zu setzen, so würden Sie wahrscheinlich in die Lage gekommen sein, behaupten zu können, daß ich die mir angeblich dargebotene Gelegenheit nicht ergriffen habe, um die Insinuation zurückzuweisen, wenn mir nicht so eben durch die Güte eines Freundes von letzterer Kenntniß gegeben würde. Obwohl ich sonst weder in der Lage bin, noch verpflichtet sein kann, von allen Unwahrheiten und Gefährlichkeiten, welche ohne weitere Prüfung gegen mich auszuspielen meine politischen Gegner für zulässig erachten, Kenntniß zu nehmen oder darauf zu repliciren, so will ich doch, um das Wahlmandat in das richtige Licht zu stellen, hiermit ausdrücklich constatiren, daß ich zwar nicht wie Sie weiß, was in der Moskischen „Freiheit“ oder in Bebel'schen Briefen steht, daß ich aber nur erklären kann, daß der angebliche Inhalt dieser Schriftstücke, soweit sie irgendwie meine Person betreffen oder mit meiner eigenen oder irgend einer andern Wahl in Verbindung gebracht werden, absolut erlogen ist. In Anbetracht der Schwere der Insinuation erwarte ich auf Grund des Pressgesetzes, daß die Redaction die von ihr provocirte Antwort wortgetreu und an derjenigen Stelle, an welcher die unwahre Behauptung gestanden hat, in der nächsten Nummer ihrer Zeitung zum Abdruck bringen wird. — Vielleicht gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit, eine ebenso haltlose und ebenso rechtlos wiederholt in die Welt geschleuberte Verdächtigung des Herrn Lieutenant a. D. Liebermann von Sonnenberg, daß die Stimmen der Arbeiter im I. Wahlkreise mit englischem Gelde für mich erkaufte worden seien, als eine absolute Unwahrheit zu kennzeichnen und Sie zu bitten, auch dieser Abwehr eine redactionelle Berücksichtigung angedeihen zu lassen, wofür ich Ihnen eben. verbindlich danke. Achtungsvoll und ergebenst gez. Ludw. Löwe.

[Erklärung.] Im Berliner „Tageblatt“ finden wir folgende Erklärung:

Geehrter Herr Redacteur! Ich finde heut meinen Namen im „Deutschen Tageblatt“ als einen der Hauptstörenfriede der Liebermann'schen Versammlung in der „Passage“, welche bekanntlich aufgelöst werden mußte. Man erklärt in diesem Blatte, daß mir in der Passage die Lust zu fernem Auftreten in antisocialistischen Versammlungen, „aus den Gliedern getrieben worden wäre“. Ich kann darauf nur erwidern, daß ich nach wie vor, sobald es mir, diesmal, der Wortlaut der ergangenen Einladungen gestattet, in antisocialistischen Versammlungen erscheinen werde, um Lügen auf frischer That zu entlarven. Zweimal ist dies mir bereits gelungen. Das erste Mal, als Herr von Liebermann Herrn Polizei-Präsident v. Madai

als Gewährsmann für die verleumderische Unterstellung aufstellte, man habe für Ludwig Löwe mit englischem Gelde die Stimmen der Arbeiter im ersten Wahlkreise zu erkaufen versucht. Das zweite Mal, als Herr von Liebermann dreifach behauptete, er sei in der Villa Colonna über diese Verleumdung von Niemandem interpellirt worden. Beide Male, wie gesagt, gelang es mir, diese Behauptungen als lügenhafte zu erweisen und jederzeit bin ich in der Lage, jeden Zweifel durch unantastbare Zeugnisse niederzuschlagen. Ein Wahlcandidat kann einer Schuld halber aus der Arme geschieden sein — das ist doch noch nichts Unehrenerhaftes — aber wider besseres Wissen grobe Wahrheitswidrigkeiten gegen ehrenhafte Mitbürger öffentlich auszusprechen und dann noch die Stimmen der Berliner für sich zu beanspruchen, scheint denn doch in der Kühnheit etwas gar zu weit zu gehen.

John Brandes, Alte Jacobstraße 62.

[Wahlerversammlung.] Eine von etwa 2000 Personen besuchte Versammlung von fortschrittlichen Wählern des dritten Reichstagswahlkreises fand am Sonntag Vormittag im Louisenstädtischen Theater (Dresdenerstraße) statt, um die Candidatenrede des bisherigen Abgeordneten dieses Wahlkreises, Landes-Director von Sauten-Zarputschen entgegen zu nehmen. Der Candidat, mit stürmlichem Beifall und Hochrufen begrüßt, äußerte sich etwa dahin: Wie ich aus den Zeitungen ersehen habe, wird in Berlin der Wahlkampf mit einer so wilden Leidenschaft geführt, wie nie zuvor. Die Parteiverhältnisse haben sich wesentlich verschoben. Die Socialdemokraten und Ultramontanen sind sich wohl im Allgemeinen treu geblieben, dagegen ist an Stelle der alten, ehrlichen Conservativen eine antisemitisch-antisocialistische Partei auf dem Kampfbahne erschienen, deren Hauptthätigkeit in einer schmachvollen Judenbeize besteht. Da wird zunächst behauptet: das Christenthum ist in Gefahr. (Rufe: Lächerlich!) Die große Mehrzahl der hier Versammelten sind doch Christen; haben Sie, meine Herren, von einer solchen Gefahr schon einmal etwas wahrgenommen? (Rufe: Nein.) In meinen Aehren fliehet kein jüdisches Blut. Ich bin von Anfang an Mitglied der Provinzial-Synode und Kreis-Synode in meiner Heimath gewesen und hatte die Ehre, mehrfach als ein kirchlich verdienstlicher Mann in die Provinzial-Synode gewählt zu werden; aber ich habe erst von Herrn Stöder erfahren, daß das Christenthum in Gefahr ist. (Heiterkeit.) Herr Stöder behauptet: die Juden beschimpfen die christliche Religion. Mir ist davon nichts bekannt; im Uebrigen würde es hiergegen keiner Judenbeize bedürfen, sondern da hätte der Strafrichter einzutreten. Herr Stöder behauptet: die Juden greifen christliche Institutionen an. Die General-Synode ist aber keine geheiligte Institution. Ich habe gegen die General-Synodal-Ordnung, deren Frucht die General-Synode ist, gestimmt, weil ich die leider auch eingetretene Verführung hatte, daß in derselben die orthodoxe Partei die Majorität erlangen und durch ihr strenges Glaubensgeheim die evangelische Kirche tief schädigen werde. Aber nicht nur das Christenthum, auch das Deutschtum soll von den Juden gefährdet sein. (Heiterkeit.) Daß dies wahr ist, glaubt allerdings Herr Stöder selbst nicht; andernfalls würde er sich einfach lächerlich machen. (Beifall.) Nachdem Deutschland längst die erste Macht in Europa geworden, gründet man Vereine zum Schutze des Deutschtums, das von Niemandem angegriffen wird. (Heiterkeit.) Dies erinnert unwillkürlich an den bekannten Mann, der in Ermangelung eines Feindes gegen Windmühlenslügen kämpfte; im vorliegenden Falle sind aber nicht einmal diese vorhanden. (Beifall.) Bloßlich soll auch das Königthum in Gefahr gerathen sein. Die Fortschrittspartei soll allerdings unbewußt, weil sie nicht allen Projecten des Reichsfanzlers bedingungslos zustimmt, das Königthum untergraben. (Rufe: Psui!) Nicht wir untergraben das Königthum, sondern diejenigen Regierungsorgane, die da behaupten: die Stimme des Volkes werde künftig nicht mehr zur Geltung gelangen. (Stürmischer Beifall.) Die Wahl-Agitation wird auf gegnerischer Seite in einer Weise geführt, daß sie, wenn mehrere Jahre derartiger betrieben — eine tiefe Schädigung unseres Vaterlandes herbeiführen würde. Man scheut sich nicht, Männer, die in der ganzen gebildeten Welt mit größter Achtung genannt werden, weil sie zu unserer Partei gehören (Rufe: Birchow!), in schamlosester Weise anzugreifen und zu verleumden. Wenn es wirklich wahr sein sollte, wozu wir noch nicht den geringsten Beweis haben, daß Herr Professor Mommsen bereits an Altersschwäche leidet, so würden es doch die ersten Anfangsregeln des Aufstandes verbieten, diesen hochgelehrten und hochverdienten Mann deshalb lächerlich zu machen. (Rufe: Sehr wahr!) An allem Unglück in der Welt soll jetzt plötzlich die Fortschrittspartei schuld haben. Ja die Herren Conservativen nehmen keinen Anstand, die Fortschrittspartei für alle bestehenden Gesetze und Einrichtungen verantwortlich zu machen, für die sie selbst gestimmt haben. Letztere Thatsache leugnen sie mit größter Frechheit ab. Im Uebrigen ist es unnah, daß die Verhältnisse sich verschlechtert haben; es ist im Gegentheil seit ungefähr 20 Jahren vieles besser geworden. Es giebt jetzt allwärts Eisenbahnen, Chausseen, Verbollkommnung und Verbesserungen aller Art; allerdings haben dieselben auch eine größere Steuerlast im Gefolge. Die Conservativen versprechen Steuerermäßigung, indem sie alle Lasten auf indirecte, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse betreffende Steuern abwälzen wollen. Dadurch, daß man seitens hervorragender Regierungsorgane die Fortschrittspartei des Landesverrats und der Königsfeindschaft bezichtigt, untergräbt man alle Autorität im Volke, denn wenn trotz dieser Behauptungen viele Tausende von deutschen Bürgern für die Fortschrittspartei stimmen, so halten sie diese Behauptungen entweder für Lügen oder für gleichgültig. Ein nicht minder verwerfliches Wahlmanöver ist es, dem Volke unerfüllbare Versprechungen zu machen. Ein Patrimonium der Enterbten ruft man aus. Bedeutet das nicht: die

Gelegenheit geben, auf manchen Punkt des musikalischen Theils, der heut unerwähnt blieb, zurückzukommen.

Die Inszenirung war eine würdige. Von den neuen Decorationen gefielen die des zweiten Actes (Platz vor den Thoren Thebens), ferner das Nilgestade mit dem Flistempel im dritten, und das Schlußbild, oben das Innere des Vultantempels, darunter das Gefängniß, in welchem die Liebenden, eingemauert, ihrem Ende entgegensehen, am besten. Viele Costüme zeugten von einem sorgfältigen Eingehen auf Details, eine angenehme Farbenharmonie zeichnete die Gewänder des weiblichen Chors aus.

C. P.

An der Nikolaikirche. *) Eine Erzählung aus dem Anfang unseres Jahrhunderts. Von einem Schlesier.

(Fortsetzung.) Der Oberwachmeister von Havgwiz, unter dem Namen „der alte Major“ populär, hatte im zweiten schlesischen Kriege die Streifzüge seines Chefs, des damaligen Generalmajors Zietzen, als junger Husar mitgethan und sein ganzes Wesen von Begeisterung für seinen thatkräftigen König und dessen geniales Regiment vollgeogen. Im siebenjährigen Kriege war er dem General Boguslaw Friedrich von Zauenzien als Rittmeister attachirt worden, welchem er sich während seiner berühmten Vertheidigung Breslaus gegen den österreichischen General Laudon durch die todesmüthige und kluge Führung einer Husarschwadron ebenso lieb, als werthvoll machte, und sich hierbei die besondere Freundschaft des nur zehn Jahre älteren und ebenfalls aus dem Lauenburgischen Stammenden erworben.

Während einer seiner kühnen Streifpartouillen hatte eine Kugel aus dem Stutzen eines feierlichen Scharfschützen sein rechtes Bein getroffen. Mit Anstrengung aller seiner Kräfte hatte er sich in ein liebliches, von duftigen Gärten flankirtes Häuschen der Nicolavorstadt geschleppt und hier unter der liebevollen Pflege einer Rectordswitwe und deren Tochter Amalie nach einigen Wochen wohl seine Gesundheit, nicht aber seine Kriegstüchtigkeit wiedergefunden.

Der General hatte den bleibenden Rittmeister, dem er von Herzen zugethan war, oft während seines Schmerzenslagers aufgesucht und ein Stündchen plaudernd an seinem Bette verweilt.

Da verbreitete sich eines Tages das Gerücht, daß die Vorstädte niedergelegt werden würden, damit sich der Feind nicht in ihnen festsetzen könne. Die Frau Rector war darüber auf den Tod erschrocken; schon ihr Vater und Großvater hatten das Häuschen bewohnt und jedes Winkeln wußte eine Familiengeschichte zu erzählen. Sie be-rathschlagte mit ihrer Tochter und ihrem Pflegling und in einer ge-

*) Nachdruck verboten.

wildesten Leidenschaft entseßeln? Giebt es denn Enterbte? Hat Jemand ein Anrecht auf Capital? Das Capital, das jeder Mensch mit der Geburt auf die Welt bringt, d. h. daß ihm Gelegenheit gegeben wird, seine Arbeitskraft, seine Talente und Fähigkeiten frei zu entwickeln und die höchste Stufe in der menschlichen Gesellschaft zu erreichen, muß der Staat jedem Menschen garantiren. Dies Capital bekämpfen jedoch die Conservativen, indem sie die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit und alle Errungenschaften der Neuzeit wieder aufheben wollen. (Beifall.) Wir versprechen dem Volke nicht viel, dafür halten wir aber das, was wir versprochen haben. Wir sind der Meinung, daß das deutsche Volk endlich einmal zur Ruhe kommen muß, und daß es jetzt lediglich darauf ankommt, das dem Volke zu erhalten, was wir errangen haben. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und wiederholte Hochrufe auf v. Sauten.) — Mit allen gegen eine Stimme gelangte schließlich eine Resolution zur Annahme, in welcher sich die Versammelten mit den Ausführungen des Redners und seiner Candidatur einverstanden erklärten.

[Wahlpolitik und Kriegervereine.] Es hat in jüngster Zeit nicht an Versuchen gefehlt, die Kriegervereine gegen die liberalen Parteien bei den bevorstehenden Wahlen aufzubieten. So sind uns mehrere Nummern des in Rüstern erscheinenden „Ober-Blattes“ zugegangen, in welchem dahin gehende Versuche des ebenjährlings erscheinenden „Bürgerfreundes“ gebührend zurückgewiesen werden. Eine verbiente Abfertigung hat auch nach einem Verichte der „Volkszeitung“ ein Versuch erfahren, welchen der Polizeipräsident von Engelden in Potsdam gemacht hat. Hier nach hat derselbe vor einiger Zeit dem Verein ehemaliger Kameraden des ersten Garde-Regiments zu Fuß eine Fahne, die der Kaiser dem Verein geschenkt, zu überreichen gehabt. Bei der Ansprache hat sich nun Herr von Engelden zum Schluß noch dahin ausgelassen, daß Jedermann die Treue zu Kaiser und Reich auch als Civilperson betätigen solle und dazu böte sich jetzt Gelegenheit, indem man bei der kommenden Wahl conservativ stimme. Der Oberst des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Herr v. Derenthall, hat aber sofort den Polizeipräsidenten in die richtigen Schranken zurückgewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß der Verein keine Politik treiben dürfe, was Herr von Engelden ja wissen müsse, da ihm die Statuten vorgelegen haben.

[Zollanschluß Bremens.] Die wieder aufgenommenen Verhandlungen, betreffend den Zollanschluß Bremens, nehmen trotz der vielfachen localen Detail-Schwierigkeiten einen sehr günstigen Fortgang, so daß der Abschluß des Vertrages noch für dieses Jahr mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Unter den Industriezweigen, welchen auf dem als Freibasengebiet verbleibenden Territorium der fernere Betrieb gestattet werden soll, ist auch die für den Export nach dem Auslande arbeitende Cigarrenfabrikation aufgeführt. Der Reichszuschuß zu der Erbauung der nothwendig werdenden Entrepot- und sonstigen Anlagen wird im Maximum auf 30 Millionen M. festgesetzt werden.

[Berliner Stadtbahn.] Da in nächster Zeit die Eröffnung der Berliner Stadtbahn in Aussicht steht, dürften die folgenden Mittheilungen, welche einem ausführlicheren Artikel des „Centralblattes der Bauverwaltung“ entnommen sind, von besonderem Interesse sein. Die Localgeleise der Stadtbahn schließen sich im Westen in der Weise gabelförmig an die Ringbahn an, daß ein Zweig von dem neuen Bahnhof Charlottenburg nach Westen, der andere nach der Station Grunewald geht. Von Westen nach Osten fortschreitend, folgen an den Localgeleisen der Stadtbahn die Stationen: Zoologischer Garten, Bellevue, Lehrter Bahnhof, Friedrichstraße, Börsen, Alexanderplatz, Jannowitzbrücke und Schleißer, früher Frankfurter Bahnhof. Von diesen Stationen werden nur die Bahnhöfe Charlottenburg, Friedrichstraße, Alexanderplatz und der Schleißer Bahnhof als Stationen für den durchgehenden Außenverkehr dienen. Von den Personenhallen des Schleißer Bahnhofes aus finden die Localgeleise der Stadtbahn ihre Fortsetzung in einem Geleisepaar, welches unweit der jetzigen Station Stralau sich ebenfalls in zwei entgegengesetzt gerichtete Anschlußcurven spaltet. Die eine leitet in die nördliche Richtung nach Friedrichsberg über, die andere in die südliche nach Treptow. In dem durch diese Anschlußcurven und die Ringbahn gebildeten Dreieck wird die neue Station Stralau-Mummelsburg errichtet. Die Stadtbahn mit den an ihren Enden befindlichen nördlichen und südlichen Anschlußcurven theilt somit die Ringbahn in einen Nordring und einen Südring. Auf jedem dieser beiden Ringe werden Züge verkehren, welche die Ringe in entgegengesetzt freisender Bewegung durchlaufen. Vom Bahnhofe Westen aus geben also Züge über den nördlichen Theil der Ringbahn und über die Stadtbahn wieder zurück, ebenso umgekehrt. Eine gleiche Anordnung der Züge gilt für den Südring. Um aber auch die Verbindung zwischen dem Nord- und Südring zu ermöglichen, werden die Fahrzeiten der Züge so gelegt, daß man sowohl in Stralau-Mummelsburg wie in Westen von dem einen Ring auf den anderen ohne großen Zeitverlust übersteigen kann. Letzteres wird aber nicht für alle Züge gelten, da wegen des größeren Verkehrs auf dem Nordring sich dort die Züge stündlich, auf dem Südring aber nur zweistündlich folgen sollen. Außerdem sind zur Vermittelung der Verbindung mit den Vororten Berlins noch Züge in Aussicht genommen, welche von Charlottenburg über die Stadtbahn nach Köpenick, Friedrichshagen und Oranienburg, sowie vom Schleißer Bahnhof ebenfalls über die Stadtbahn nach Wannsee, Potsdam, Spandau u. s. w. Die Lage dieser Vorortzüge soll so gewählt werden, daß dadurch die Zuneigung einer gleichmäßigen Zugfolge auf der Stadtbahn möglichst wenig beeinträchtigt wird. Um eine solche, soweit thunlich, durchzuführen, liegt es in der Absicht, in die zwischen den Ring- und Vorortzügen

müthlich verplauderten Stunde brachte dieses Trio den Herrn General dahin, daß er Ihnen mit Hand und Herz versprach, ihr Häuschen solle stehen bleiben, wenn auch Alles ringsum in Trümmern sinke. Und er hielt auch sein Wort, obwohl ihm dieses überleitete Versprechen viel Kopfschmerzen verursachte. Ringsum waren schon viele Gebäude der Fischergrasse unter den Aerten der Pioniere in Schutt zerfallen, die Feuer leuchteten bald hier, bald dort auf, und unser Häuschen stand, wie gefeit von himmlischen Mächten. Da kam die Nachricht, daß Laudon abgezogen, und der Stadt ihre Freiheit wiedergegeben war.

Der Rittmeister wurde im Range eines Oberstwachmeisters pensionirt; er heirathete Amalie, die ihn mit so rührender Liebe gepflegt, und es war, wie wenn mit seinem Austritte aus dem Kriegsdienste auch aller kriegerische Geist von ihm gewichen war. Eine Einnahme in Form eines Amtes auf der Zollkammer des Pachtzuges jenseits der Oder, das ihm noch immer Zeit ließ, stundenlang in dem anstößenden Gölner'schen Garten mit dem jungen Fessing zu plaudern, der dort am liebsten verweilte und an seiner „Minna von Barnhelm“ arbeitete, hielt ihn Jahrzehnte in friedlicher Thätigkeit, während seine Frau, der Tradition der inzwischen verstorbenen Mutter treu, in dem oberen Stockwerke des Hauses stets einige junge Leute in Wohnung und Verpflegung nahm, welche eines der weit renommirten Gymnasien oder die Leopoldina, die Universität, besuchten. Und so hatten vor etwa zehn Jahren unsere beiden Freunde, Theodor von Esche und Johannes Gröfson, die schönste Zeit ihres Lebens in jenen wohlbekannten Räumen verlebt.

Die schönste Zeit! Ist denn jene Jugend mit ihrem leidenschaftlichen Stürmen und Drängen die schönste Zeit? oder erscheint sie uns nur schön, wie die jähe Bergschlucht, welche wir eben, mit Gefähr unseres Lebens, durch schiebendes Gestein und flackendes Gestrüpp erklimmen, uns schön erscheint, wenn der blaue Lufthorn sich dazwischen legt und die Fernsicht in der poetischen Verklärung eines düstigen Thaues umfließt?

Johannes und Theodors Naturen waren von Grund aus ver-schieden, ihre Temperamente, ihre Willensäußerungen, ihre Auffassungen fielen nie zusammen. Und dennoch schloß das Freundschaftsbedürfnis der Jugend die beiden jungen Leute, welche zusammen wohnten und arbeiteten, eng aneinander, und es verkettete ihre Herzen noch fester, als sie beide von glühender Liebeschwärmerei für die jetzt fünfzehnjährige Charlotte, welche die Pflege des grämlichen alten Herrn, die Sorge für ihre Pensionäre, ihre Lieblinge im Hofe, die Tauben und Hühner, und den geräumigen Gemüsegarten auf sich hatte, ergriffen waren.

Und auch in ihrer Liebe gingen sie auseinander. Theodor, schon als Knabe auffallend durch seine ungewöhnliche Schönheit, trotz seiner

verbleibenden Zeiträume noch so viel auf der Stadtbahn hin- und her-
laufende Localzüge einzuführen, daß die Rüge zwischen Westend und dem
Schlesischen Bahnhofe in 20 Minuten, zwischen dem Zoologischen Garten
und Schlesischen Bahnhofe in 10 Minuten einander folgen. Zum Betriebe
auf der Stadtbahn sind besonders construierte Locomotiven mit Coalsfeue-
rung vorgesehen.

[Unfall-Versicherungsgesetz.] Die in Leipzig versammelten Dele-
gationen der deutschen Wollwaren-Fabrikanten haben sich ablehnend gegen das
Unfall-Versicherungsgesetz ausgesprochen.

Jebhor, 22. Octbr. [Confiscation.] Die letzte Nummer der „Jeb-
hor.“ bringt einen sehr bemerkenswerthen redactionellen Artikel: „Zur
Abwehr einer schweren Beschuldigung.“ Sie schreiben:
„In der zweiten Beilage zu Nr. 121 der „Jebhor Nachr.“ befindet sich
ein Inserat, in welchem von einem August Scharlitz zur Wahl des Wil-
helm Hagenleber als Abgeordneten für den Reichstag aufgefordert wird.
Dieses Inserat war ohne Wissen des Herrn Verlegers und Redacteurs d.
Bl. durch ein Versehen in der Expedition, zum Abdruck gelangt und ward
von denselben erst bemerkt, als eine Zurücknahme des Inserates nicht mehr
möglich war. Wer den Betrieb eines so ausgebreiteten Expeditionsgeschäftes
bei einer Zeitung kennt, wird es begreifen, wie leicht es möglich ist, daß
ein einzelnes Inserat der Kenntniß der verantwortlichen Leiter derselben
vor dem Abdruck entgehen kann. Das Versehen ist sofort vom Herrn Chef
des Geschäftes, wie er dessen inne war, in scharfer Weise gerügt worden,
und bedarf es wohl den Lesern der „Jebhor Nachr.“ und allen denen gegen-
über, welche mit den Verhältnissen in unserer Provinz auch nur ober-
flächlich bekannt sind, nicht erst der Versicherung, daß diese Anzeige, wenn
sie vor dem Abdruck an der betreffenden Stelle vorgelegt worden wäre, nicht
zur Aufnahme in die „Jebhor Nachr.“ gelangt wäre.

In Folge dieses, von uns lebhaft bewauerten Vorfalls ist unterm 19.
d. Mts. folgendes Schreiben der königlichen Regierung zu Schleswig durch
das hiesige königl. Landrathsamt Herrn Büngsten insinuiert worden:

Schleswig, den 17. October 1881.

Die zweite Beilage der von Ihnen verlegten und herausgegebenen perio-
dischen Druckschrift „Jebhor Nachrichten“ Nr. 121 vom 15. d. Mts. enthält
ein „August Scharlitz“ unterzeichneten Wahlauftrag an die Wähler des
6. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises, worin dieselben aufgefordert werden,
den „allbekannten und bewährten Freund des Volkes“, Wilhelm Hagen-
leber, zum Reichstagsabgeordneten zu wählen.

Da in dem Abdruck und der Verbreitung dieses Wahlauftrags vermittelst
des von Ihnen herausgegebenen Blattes das Verbrechen zu Tage tritt, durch
die Wahl eines notorisch socialdemokratischen, den Umsturz der bestehenden
Staats- und Gesellschaftsordnung erstrebenden Partei angehörigen Mannes
in den Reichstag die bezeichneten Parteibestrebungen zum Nachtheil für
den öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungslaffen zu för-
dern, haben wir auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes gegen die gemein-
gefährlichen Verbrechen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 die
zweite Beilage zu den „Jebhor Nachrichten“ Nr. 121 vom 15. d. M. ver-
boten, wovon Sie gemäß der Vorschrift des § 13 des gedachten Gesetzes
hiermit benachrichtigt werden.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

b. Frand.

An den Verleger und Herausgeber der „Jebhor Nachrichten“

Herrn G. F. Büngsten Wobbeborn, Jebhor.

Nach § 13 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 gegen die gemein-
gefährlichen Verbrechen der Socialdemokratie steht uns das Recht der
Beschwerde gegen das in vorstehendem Schreiben ausgesprochene Verbot zu.
Wir haben selbstverständlich von diesem Recht sofort Gebrauch gemacht und
werden nicht verhehlen, unseren Lesern später von dem Verlauf dieser An-
gelegenheit Mittheilung zu machen. Denn es will uns doch sehr zweifel-
haft erscheinen, ob die einfache Aufforderung zur Wahl eines Mannes in
den Reichstag, der so weit uns bekannt, in dem vollen Besitz der Wahlbar-
keit zu dieser Körperschaft sich befindet, selbst wenn, wie hier geschehen, der-
selbe als „allbekannter und bewährter Freund des Volkes“ bezeichnet wird,
unter dem Begriff derjenigen im sog. Socialistengesetz als strafbar bezeich-
neten Verbrechen zu rechnen ist, durch welche für den öffentlichen Frieden
und die Eintracht der Bevölkerungslaffen ein Nachtheil erwächst.

Außer diesem allgemeinen liegt aber auch noch ein mehr persönlicher
Grund für uns vor, gegen die Verfügung der königlichen Regierung in
Schleswig den Beschwerdebeweg zu betreiben, nämlich die Art und Weise der
Motivirung dieses Verbots. Das Blatt, bezw. der Verleger und Heraus-
geber desselben, werden in der Sache mit dicken Worten beschuldigt, bestrebt
zu sein, die Parteibestrebungen der Socialdemokraten zum Nachtheil für den
öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungslaffen zu fördern.
Diese Beschuldigung ist eine so tief kränkende, zugleich aber auch als auf
eine einzige, doch sehr wohl anders zu erklärende Thatsache gegründet, und
die bisherige klare und unzweideutige Haltung der „Jebhor Nachrichten“
in der socialistischen Frage ignorirend, so ungerechtfertigt, daß es nicht
genügt, dagegen bloß in der Beschwerdeschrift an die königliche Regierung
selbst Verwahrung einzulegen, sondern daß wir auch hier öffentlich gegen eine
Inimination protestiren müssen, die wir nur als die Folge einer seitens der
königlichen Regierung gegen die „Jebhor Nachrichten“ ganz besonders un-
günstig vorgefaßten Meinung erkennen können.

Karlruhe, 21. Octbr. [Bluntzschli †.] Eine erschütternde
Runde durchläuft unsere Stadt. Ich habe sie Ihnen schon telegraphisch
mitgetheilt. Geheimrath Bluntzschli ist plötzlich gestorben. Heute

ger Schul- und später akademischer Gesetze durch Briefchen und Blu-
mensprache zu kleinen Amoretten geneigt, näherte sich Charlotten liebes-
gewohnt auf dem Gebiete des Herzens. Johannes, eine ernste und
gewissenhafte Natur, selbst aus einem Pastorat aufsteigend und zum
Pastor bestimmt, ertrug sich zum ersten Male auf der Liebe und ging
ih, die er wachend und träumend im Herzen trug, schüchtern aus
dem Wege, sein inneres Feuer unter der Maske eines trockenen
Magistertones zu bergen bemüht.

Aber die Mädchen sehen nicht mit den Augen, sondern mit der
Seele und Charlotten war der tiefe Eindruck nicht entgangen, den
der unermüdlich fleißige Schüler jedesmal von Neuem von dem ge-
meinschaftlichen Mittagstisch in sein Kämmerchen hinaufnahm. Sie
glaubte auch mehr an den Ernst seiner Neigung, als an die Bestän-
digkeit Theodors, dessen freimüthiges und feuriges Wesen doch anderer-
seits das junge Mädchen gefangen nahmen, und dessen liebens-
würdigen Geselligkeiten sie zu widersprechen nicht den Muth fand.
So folgte sie, unter Begleitung einer älteren Freundin, den lockenden
Einladungen Theodors zu den damals in Aufnahme gekommenen
Schlittenpartien auf der Oder, zu Wasserfahrten und zum „Offiziers-
französisch“, welches von Seiten verheiratheter Familien abwechselnd
in deren Wohnungen gegeben wurde, in die „Komödie“, in die „Ele-
tricität“, wie man eine Reihe physikalisch-demonstrativer Vorträge nannte,
und zu mancherlei anderen geselligen Vergnügungen, welche von einem
anmuthig heiteren Charakter besetzt waren.

Johannes, welcher jetzt mit Eifer die theologischen Collegien be-
suchte, während sein Freund nominell sich der einzigen damals nur in
Breslau eingerichteten anderen Facultät, der philosophischen, hatte
einverleiben lassen, wußte allezeit häusliches Studium vorzuschreiben
wenn er zur Theilnahme an diesen gemeinschaftlichen Vergnügungen
aufgefordert wurde. Mit verhaltenem Grimme und thranenden Augen
sah er von seinem Dachstuhlfenster aus den heiter Plaudernden
nach, wie sie um die Mauer der Nikolaikirche verschwanden, deren im-
posanter Bau etwa hundert Schritte von dem Wohnhause aufstieg,
und ging dann wieder an seine Erese, um seinen Gram gewaltsam
zu erstickern. Wenn er sich manchen Moment im Alleinsein mit
Charlotte durch ein verständnißvolles Wort, durch einen liebe-
vollen Blick ihr feilsch na und innig verbunden fühlte, und beglückt
in seinem Kämmerchen auf den Knieen den gestickten Tabaksbeutel,
das blumenbemalte Kissen als theure Liebespfänder schwärmerisch
an die Lippen preßte, so fühlte er sich doch viel, viel öfter und immer,
wenn sein Freund der Dritte in ihrer Gesellschaft war, weit, un-
endlich weit von ihr entfernt, und das Wort der Verständigung wurde
von Tage zu Tage seltener. Oft regte sich in ihm der Trost, die
kleinsten Eifersucht, aber er liebte, er verehrte den glücklichen be-

Morgen bei Eröffnung der Sitzung der Generalsynode hatte Bluntzschli
als Präsident zu deren Kenntniß gebracht, daß der Großherzog um
12 Uhr das Bureau der Synode empfangen werde. Nach kurzer
Verhandlung erklärte sodann Präsident v. Stöffer die Generalsynode
für vertagt. In seinem Schlusswort sprach Bluntzschli seine besondere
Freude darüber aus, daß diese Synode von allen vier, die er mit-
erlebt, die friedlichste gewesen sei, und knüpfte daran den Ausdruck der
Hoffnung, daß die noch zu lösenden Aufgaben in demselben Sinne
gelöst werden würden. Um 10 1/2 Uhr schloß er die Sitzung mit den
Worten: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den
Menschen ein Wohlgefallen!“ Dies waren die letzten Worte, die er
öffentlich sprechen sollte. Auf dem Wege zum großherzoglichen Schlosse,
wenige Minuten vor 12 Uhr, sank er zu Boden und fast augenblick-
lich war der Tod eingetreten. Der Großherzog, der zum Empfange
eigens aus Baden herübergekommen war, hatte die Absicht gehabt,
ihn am heutigen Tage durch die Verleihung des Großkreuzes des
Zähringer Löwenordens besonders auszuzeichnen und die Insignien in
der anberaumten Audienz ihm selbst zu überreichen. Die „Karlsruher
Zeitung“ fügt der Mittheilung über Bluntzschli's Tod die Worte bei:
„Der Großherzog ist tief erschüttert durch dieses Ereignis; derselbe
trauert über den Verlust eines hochverdienten Staatsdieners, der
sich noch in den jüngsten Wochen durch seine hervorragende Leitung
der Verhandlungen der Generalsynode die Anerkennung des Landes-
herrn in hohem Maße erworben hatte.“ Im öffentlichen Leben
Badens und Heilbergs läßt Bluntzschli's Hinscheiden eine empfin-
dliche Lücke zurück. Ihm war es gegönnt, in der vollen Frische des
Geistes, ohne belästigt zu sein von den Schwächen des Greisenalters,
mitten aus ehrenvoller und erfolgreicher Wirksamkeit heraus abgerufen
zu werden. Mit Baden wird ganz Deutschland den Verlust eines
bewährten Patrioten betrauern. Der Verlust des berühmten Staats-
rechtslehrers und Publicisten aber trifft die ganze gebildete Welt; denn
es giebt wohl kein Land, das nicht bei der Erörterung der öffentlichen
Angelegenheiten „seines Geistes einen Hauch gespürt“.

Karlruhe, 22. Octbr. Heute fand die Leichenfeier statt, zu welcher
sich eine zahlreiche Gemeinde im Saale des städtischen Krankenhauses
eingefunden hatte. Zwei Söhne des Verbliebenen waren herbeigeeilt und
standen an seinem Sarge, bei ihnen die Minister und andere hohe Regie-
rungsbeamten, die Geistlichkeit, Abgeordnete und andere dem Verbliebenen
im Leben und Schaffen nahe gestandene Personen. Um 5 Uhr begann die
Feier. Nachdem auf dem Orchester ein Choral intonirt worden, hielt
Herr Prälat Doll die Rede über Ev. Lucas 2, 14: „Ehre sei Gott in der
Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, indem er
ausführte, wie das reiche Leben des Verstorbenen, der zu den demittelsten
und verbindenden Gliedern zwischen der Kirche und den weitesten Kreisen
gehört habe, allzeit gewidmet gewesen dem Dienste der Allgemeinheit, wie
dem stillen Wirken in der Familie, wie seine Thätigkeit eine auf den Frie-
den gerichtete gewesen und wie die reiche Fülle an Gaben und Kräften, mit
der Gott ihn begnadet, ihm, dem Verstorbenen, ein Wohlgefallen gewesen
sei, wie auch ein Wohlgefallen den Menschen, denen zum Heil und Segen
der Verbliebenen Weisheit in aufopfernder Hingabe und tiefer Liebe entfaltete.
Ein Gebet folgte, die Einsegnung der Leiche und der Segen schlossen die
tief ergreifende Feier. Nach einem Abschiedsbild warfen die Freunde auf
die Leiche, die heute noch nach Heilberg, wo morgen das Begräbniß statt-
findet, übergeführt wird.

Metz, 23. October. [Die Feier der Einweihung der neuen
Garnisonkirche] hat unter großer Theilnahme stattgefunden, der Stadt-
halter hat jedoch wegen anderer dringender Geschäfte seine Theilnahme
abgegeben. Nach dem Einläuten des Festglocken mit den neuen Kirchen-
glocken hatte gegen 11 Uhr die Gemeinde in der Kirche ihre Plätze einge-
nommen, während sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie
die Geistlichkeit der Garnison, Baubeamte, der bauleitende Architekt und
der Vorstand der Garnisonverwaltung, desgleichen die auswärtigen Gäste
vor dem südlichen Haupteingang der Kirche versammelt hatten. Unter
letzteren befanden sich Staatssecretär Hofmann, Unterstaatssecretär v. Pommer-
sche, General Stirmer, Oberst und Intendant v. Massow aus Straßburg.
Der Gouverneur von Metz, General von Schwerin, eröffnete um 11 Uhr
die bis dahin verschlossene Pforte des Haupteinganges und der Eintritt der
Spitzen der Behörden erfolgte unter einem Präldium der Orgel. Nachdem
von ihnen die reservirten Plätze in der Nähe der Kanzel eingenommen
waren, begann der Weihenachtendienst mit dem Chorgesang: „Heilig ist Gott
der Herr.“ Darauf hielt der von Berlin hierher gekommene Feldprediger
Dr. Hielen vom Altar aus die Weihenacht die Einweihungsformel und
Gebet, worauf abermaliger Chorgesang und der Gesang der Gemeinde
folgte. Hieran schloß sich die vom Militär-Oberpfarrer Steinwender aus
Straßburg geleitete Liturgie, eine Ansprache des Divisionspfarrers Kriebitz
von der Kanzel aus und das allgemeine Kirchengebet des Divisionspfarrers
Dr. Zube vom Altar aus. Der Segen wurde durch den Feldprediger ertheilt,
worauf die Gemeinde: „Nun danket alle Gott“ intonirte. Beim Austritt
aus der Kirche wurde von der Esplanade ein Salut von 30 Schuß gefeuert.

gnaden Studiengefährten und so wandelte sich die Verzweiflung um
so sicherer in völlige Resignation, als er auch bemerkte, wie Char-
lotten's Vater in der Rückerinnerung an seine eigene Jugend den
jungen Cavalier, der im Begriffe war, eine glänzende militärische
Carriere einzuschlagen, sichtlich vor dem blassen Duckmäuser — so
pflanzte er den Candidaten der Gottesgelahrtheit zu nennen — be-
vorzugte.

Der alte Herr war jetzt völlig gelähmt; sein Tagewerk bestand
darin, die Arbeiten im großen Garten zu beaufsichtigen, auf der grünen
Sohlbank zu sitzen und sich für Alles, was sich bei ihm zu Fuß, zu
Wagen und zu Pferde vorbeigab, zu interessieren. Er liebte, wer
ihm still hielt und für seine Brauurschle aus dem siebenjährigen
Kriege, seine Beschreibung der Belagerung 1756 und seine politischen
Kammergeheeren Aufmerksamkeit fand, und Theodor zeigte wenigstens
äußerlich durch sachgemäße Erörterungen Interesse und Verständnis,
während Johannes sich durch sein scheues Wesen und durch seine,
alles militärischen Wissens bare Fragen bei dem ungeduldigen alten
Herrn längst um allen Credit gebracht hatte.

Johannes sah das Herz seiner Angebeteten sich täglich mehr ent-
fremden, aber in dieses Geschick, zu Gunsten eines Vollkommenen zu-
rückgesetzt zu werden, hatte er sich, wenn auch blutenden Herzens, zu
finden angefangen. Indes war in ihm ein Verdacht aufgefliegen,
welcher ihn nicht mehr zur Ruhe kommen lassen wollte, wie sehr er
sich auch aus seines Freundes treuherzigen Augen zu überzeugen
suchte, daß es nur eine neue häßliche Gestalt seiner überwundenen
Eifersucht wäre. — Aber er suchte ihn immer von neuem heim und
die ängstliche Frage: Wenn Theodor es nun mit dem edlen Mädchen
nicht ernst meinte? führte ihn nützlich aus seinen Träumen auf.
Wenn er mit dem Heiligsten spielte, wenn er das edelste Herz, welches
sich ihm in seiner ganzen Schönheit erschloß, dereinst täuschen könnte.
Wenn er das Vertrauen, welches ihm Charlotte, welches ihm der alte
Herr Major so voll entgegenbrachte, nicht in böser Absicht, aber im
Leichtsinne der Leidenschaft ein verrathen, wenn er Charlotte un-
glücklich machen könnte!

Um diese Zeit wurde im Brandenburgischen eine Pfarre vacant,
für welche Johannes, durch Protectionen von Verwandten und Pro-
fessoren die günstigsten Chancen hatte, und, ermattet von dem Seelen-
kampfe, den er in diesem Hause zu überwinden und ängstlich zu bergen
hatte, griff er mit Sehnsucht nach dieser Gelegenheit, in neue Luft, in
neue Verhältnisse zu kommen.

Man setzte ihm nichts Wesentliches entgegen, nur Charlotte schien
um den stillen Freund zu trauern, dessen Anwesenheit sie wie einen
freundlichen Schutz zu fühlen sich gewöhnt hatte.

Ein festliches Abendbrot, einige Flaschen alten Ungarweins feierten

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 22. Octbr. [Zur Monarchen-Entrevue.] Es ist
als sicher bezeichnet, daß König Humbert am 31. October von
Wien direct nach Rom zurückkehrt. Der Besuch in Berlin ist
ausgeschoben. Ueber die Zeit seiner Realisirung ist noch nichts be-
stimmt. — Die in mehreren Blättern wiederkehrende Version, daß
die italienische Regierung es nöthig befunden habe, dem Besuche des
Königs in Wien gewisse politische Erklärungen oder Versprechungen
vorauszuschicken, wird uns von einer dem Auswärtigen Amte nahe-
stehenden Seite als vollständig grundlos bezeichnet und bemerkt: „Die
Meldung, daß das Wiener Cabinet eine Verzichtleistung auf
Triest und das Trento seitens Italiens gefordert und erhalten
habe, sei so plump und verräthe ein so gewaltiges Maß politischer
Tactlosigkeit, daß dieselbe einer Erläuterung nicht bedürfe; nur als
Thatsache sei angeführt, daß es keinem italienischen Staatsmann bei-
gefallen, Oesterreich in solcher Weise nahe zu treten.“

[Der Bapierkorb des Kaisers.] Der ominöse Bapierkorb, aus dem
die benutzten sensationellen Depeschen des „Egypertes“ stammten, war —
wie nach einer Meldung des „B. Hirlap“ eruiert worden ist — Eigenthum des Möbels
händlers Carl Gebauer, der den Korb nach Beendigung der Manöver in
das Geschäft des Julius Belte trug. Im Geschäft war damals der Jour-
nalist Julius Banca jun. anwesend, der, wie die eingeleitete Untersuchung
ergab, die Papiere aus dem Korb nahm und dem „Egypertes“, einsetzte.
Banca gelang seine That im Verborgenen, verweigerte jedoch jede fernere Auskunft.
Banca, welchem eine Strafe von achtzigem Gefängniß und 100 Fl.
Geldbuße droht, hat sich den Abgeordneten Carl Göbels zum Vertheidiger
genommen. (De.-U.)

Prag, 23. October. [Zum Brande des czechischen National-
Theaters.] Gestern wurde bei dem hiesigen Bezirksgerichte die Schluss-
handlung gegen die der Uebertretung gegen die Sicherheit des Eigen-
thums angeklagten Karl Machal, Emil Jenisch und Wenzel Jinniburg fort-
gesetzt. Der Zeuge Anton Kucera gab an, daß sich unter der Kupferdecke
eine Holzverschalung befand. Es sei möglich gewesen, daß in der Dachrinne
eine kleine Anfüllung von Regenwasser vorhanden war, als die Koble hinein
geschüttet wurde, da immerhin der Fall denkbar erscheine, daß die Dichtung
der Ableitung durch Reibung, durch Blätter u. dgl. vertragen war. Der
Geschäftsführer der Firma „Dedert u. Homolka“ erklärte, die beiden Ver-
schuldigten Jinniburg und Jenisch hätten schon am 11. August die Löthung
vornehmen sollen, dieselbe sei ihnen jedoch nicht gelungen, aus diesem Grunde
habe er am 12. August früh den Machal mitgeschickt, damit derselbe ihnen
an die Hand gehe, eventuell die Löthung selbst vornehme. Das Abfließen
des Feuers sei nicht dem Machal, sondern den beiden Angeklagten obgelegen.
— Der bei der Firma „Dedert u. Homolka“ beschäftigte Monteur sagte aus,
daß die Art der Abführung des Löthens sich nach der Construction des
Gebäudes richten müsse. Beim Theater sei es gethan gewesen, auf dem
Dache abzulötheten. — Die Sachverständigen im Spenglerfache gaben an,
daß der Feuer sei am ehesten dadurch entstanden, daß die Schloßergelassen
noch glühende Koble in die Dachrinne eingeschüttet hätten. Die Koblestücke
hätten etwa 3 Zoll Durchmesser, es sei daher leicht möglich gewesen, daß
eines oder das andere Stück noch fortgekommen habe. Jedenfalls seien,
nach dem Raume des vorhandenen Löthens zu schließen, dritthalb Seidel
Wasser keineswegs genügend gewesen, die Koble abzubämpfen, zumal der
Löthofen Oeffnungen hatte, durch die das Wasser rasch entweichen konnte.
Der Vertreter des Theaterbaucomites gab nach einer annähernden Schätzung
den Schaden auf eine halbe Million Gulden an. Nachdem von der
ersten böhmischen wechselseitigen Brand- und Hagelversicherungs-gesellschaft
274,800 Fl. ausbezahlt worden, erleidet das Comite einen Schaden von
298,058 Fl. Der Vertreter der ersten böhmischen wechselseitigen Ver-
sicherungsgesellschaft bezieht die Gesamtauslagen der Gesellschaft mit 298,058
Fl. Bezüglich der Ersatansprüche haben sich die Beschädigten den Civil-
rechtsweg vorbehalten. Der Staatsanwaltschaft. Functionär hielt die Anlage
in allen Punkten aufrecht und wies auf die große Gefahr und den bedeu-
tenden Schaden hin, den die feuergefährliche Handlung verursacht hatte. Der
Vertheidiger der Beschuldigten, Herr Dr. Wendner, suchte in einem glänzenden
Plaidoyer die Nichtschuld seiner Clienten nachzuweisen. Der Redner erklärte,
Machal sei lediglich beordert gewesen, die Arbeit zu überwachen; er habe noch ein
Uebriqes gethan und die beiden Arbeiter aufgefordert, das Feuer nach der
Arbeit abzulötheten. Die beiden unerfahrenen jungen Leute aber hätten
beim Lösen der Koble das gethan, was sie für nothwendig hielten. Die
Bauleitung habe viel zu wünschen übrig gelassen und auf der
Anlagebank sollten ganz andere Leute sitzen als die Be-
schuldigten. Die Hydranten hätten versagt, die Feuerwehr sei zu spät
gekommen, die Vorkehrungen seien nicht ordentlich und rechtzeitig gewesen.
— Der Einzelrichter sprach Machal von der Anlage frei, verurtheilte da-
gegen Wenzel Jinniburg und Emil Jenisch wegen der Uebertretung gegen die
Sicherheit des Eigenthums zu einwöchentlichem mit zwei Fasttagen
verschärftem Arrest. Die Beschädigten wurden auf den Civilrechtsweg ver-
wiesen. (Bohemia.)

Frankreich.

Paris, 23. Octbr. [Zur Ministerkrise. — Aus Tunis.]
Es nachgerade ermüdend, von den immer sich wiederholenden

den Fortziehenden; der Herr Oberstwachmeister hielt mit gebrochener
Stimme eine feierliche Abschiedsrede und wünschte dem Geistlichen
eine dankbare Gemeinde, er möge auch ferner Liebe verbreiten, wie
es seinem Amte und seinem Wesen entspräche; man trank auf ein
fröhliches Wiedersehen des kleinen Ringes, dessen Glieder sich so innig
aneinander geschlossen hatten.

Das Fräulein sah sehr ergriffen vor sich hin, Theodor stieß lebhaft
an, Johannes ließ es stumm geschehen. Den andern Morgen sollte
ihn die Post entführen.

Die beiden Freunde schliefen durch eine Wand von einander ge-
trennt — der Vollmond schien in die Kammer von Johannes, der
seinen Schlummer finden konnte, der Wächter hatte die Mitternacht
ausgerufen und sein Lied abgesungen, da klopfte es an die Zwischen-
wand, einmal, zweimal.

Theodor war aus dem Bette gesprungen, mit einem Sage war
er bei seinem Nachbar.

„Fehlt Dir etwas?“ hatte er besorgt gefragt.
„Ich kann nicht schlafen, mein Freund“, sprach dieser und zog
ihn mit beiden Händen zu sich auf sein Bett, „und Du bist es, der
mir des Herzens Ruhe wiedergeben kann.“

Und beim Mondenscheine, während die Lindenblüthen durch das
offene Fenster hinaufstiegen, erleichterte er mit thranenerfüllter Stimme
sein Gemüth. Er offenbarte ihm, wie er Charlotte heiß geliebt, aber
seine Neigung bekämpft habe, als er die anwachsende gegenseitige Zu-
neigung der Freunde beobachtet. Er nahm dem Freunde einen
Schwur ab, daß er Charlotte nicht verlassen und mit dem ersten Tage,
wo ihm seine militärische Stellung eine Heirath gestatte, das Glück
dieses Mädchens fest begründen wolle, für alle Ewigkeit.

Gerührt hatten beide Freunde sich damals umarmt und heute nach
acht Jahren besiegelte eine neue Umarmung das alte Band und gab
dem warmen Danke Johannes Ausdruck, daß Theodor sein Wort
gehalten hatte. Und dabei lag ein ganzes Leben voll Leid und Freud
dazwischen.

Freilich, wenn man nach der Zahl der Briefe urtheilen wollte, die
zwischen dem jungen Pfarrer und seinem alten Freunde gewechselt
worden waren, man hätte nicht allzu hohe Meinung von der Wärme
der Herzensbeziehungen fassen dürfen, aber die Zahl der Briefe ist für
solche allezeit ein falscher Maßstab. Es giebt Naturen, welche für
ihre Gefinnungen kaum das rechte gesprochene Wort, geschweige denn
den geschriebenen Ausdruck finden, deren Zärtlichkeit so überfließend ist,
daß ihre eigenen Briefe ihnen falsch und unvollkommen erscheinen und
sie solche zehnmal beginnen und nicht fortsetzen. — Bedenken, ob
man auch wohl und richtig verstanden werden wird, die Neigung,
in dem Briefe etwas besonders Kunstreiches und Schönes aus der

und stets einander widersprechenden Gerüchten über die Ministerkrise Act zu nehmen. Zum Glück hat gestern Ranc einige Klarheit in die Situation gebracht, indem er aufs Bestimmteste erklärte, daß Gambetta nicht vor der Session das Ministerium übernimmt und daß er sein Cabinet noch nicht gebildet hat, vielmehr die ersten parlamentarischen Debatten erwartet, um die Mehrheit kennen zu lernen und darnach seine Maßregeln zu treffen. Mit andern Worten, man steht genau da, wo man vor zehn Tagen gestanden. Aber die Ranc'sche Mittheilung war nicht überflüssig, denn es ging die Rede, daß Gambetta plötzlich seinen Sinn geändert habe und beim Beginn dieser Woche mit einem fertig constituirten Cabinet vor die überraschte Welt treten werde. Es bleibt Alles beim Alten und die Minister haben gestern Abend unter dem Vorsitz Jules Ferry's beschloffen, nicht vor der Rückkehr der Kammer ihre Entlassung zu geben. Wenn sich etwas geändert hat, so zeigt sich diese Aenderung nur in der Presse und zwar vorzüglich in den bedeutendsten Blättern der gemäßigten Linken. Diese scheinen sich seit einigen Tagen wieder ernstlicher der Hoffnung hinzugeben, daß ihre Partei auch im künftigen Ministerium eine wichtige Stelle einnehmen werde. Sie glauben offenbar, um mit den „Débats“ zu reden, nicht mehr an die „Unterdrückung“, sondern an die „Revision“ des jetzigen Cabinet's. Die ganze Frage besteht darin, unter welchen Bedingungen diese Verschmelzung der Moderanten und Progressisten erfolgen kann. Jedenfalls dürfte, wenn sie möglich sein soll, das Ministerium Jules Ferry von der Kammer nicht zu stark angegriffen werden. Gambetta hat eine heikle Aufgabe und es ist begreiflich, daß man vielfach glaubt, er sei noch gar nicht entschlossen, die Regierung zu übernehmen und es wird in diesem Falle zu einer vollständigen Replacage des Ministeriums kommen. Darüber aber ist alle Welt einig, daß eine solche Combination nicht lebensfähig wäre und daß man, ehe ein Monat ins Land gegangen, doch irgend ein Mittel finden müsse, Gambetta zum Minister-Präsidenten zu machen. — Aus Tunis hört man nicht viel Neues, seitdem der Marsch gegen Keruan begonnen hat. Je weiter übrigens die verschiedenen Corps gegen diese Stadt vordringen, um so langsamer werden die Nachrichten hierher gelangen, da es diesen Corps schwer werden dürfte, eine regelmäßige Verbindung mit der Stadt Tunis zu sichern. Man weiß nur, daß der General Jorgemol, seitdem er bei seinem Einrücken in die Regentenschaft mit dem Stamme der Fraichid zusammengefloßen, keinen Widerstand gefunden hat. In der Umgebung von Kes schlägt sich der Oberst Laroque mit den Insurgenten. Der Deputirte A. le Faure setzt seine Enquete in Tunis fort und hat herausgebracht, daß seit dem Beginn der Expedition 800—900 Soldaten gestorben sind, fast alle an Typhus, daß die Gesamtzahl der Erkrankungen 12—15,000 betragen hat. Er fürchtet in diesem Stücke kein Dementi von Seiten des Ministers.

Paris, 23. Oct. [Juwelen-Veruntreuung.] Vor einigen Tagen waren die Hh. Toffin und Hoffmann, die am Boulevard des Capucines in Compagnie ein Bijouteriegeschäft betrieben, nachdem sie Schmuckstücke im Werthe von 50,000 Fr. auf dem Leihamente verpfändet und hierdurch das Mißtrauen eines ihrer Juwelienlieferanten und Gläubiger geweckt hatten, unter der Anschuldigung des betrügerischen Bankrotts verhaftet, bald darauf aber, als dieser seine Denunciation zurückgezogen hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Eben im Begriffe, sich den Verfolgungen der anderen Juwelienhändler, die ihnen Schmuckstücke im Werthe von 500,000 Frs. auf Credit geliefert hatten, durch die Flucht zu entziehen, wurden sie aufs Neue verhaftet und nun stellte sich heraus, daß in ihrem Laden von all diesen Werthgegenständen gar nichts mehr vorhanden war. Von dem Untersuchungsrichter über den Verbleib der Waaren befragt, lehnten Toffin und Hoffmann jede Auskunft ab. Inzwischen hatte der Chef der Sicherheitspolizei, Herr Macé, ermittelt, daß die beiden sich öfter in geheimnißvoller Weise nach einem einsamen Häuschen in Neuilly zu begeben pflegten. Zwar blieb eine Durchsuchung dieses Hauses fruchtlos, aber kaum hatte Herr Macé dem Angeschuldigten Hoffmann unter ihrer Augen vom dem Hause in Neuilly gesprochen, als dieser in Verwirrung gerieth und, indem er sich von seinem Genossen darrathen glaubte, die vollständigsten Bekennnisse über den in Neuilly hinterlegten Schatz machte. Die beiden hatten dort in einem geheimen Schrank, der in die Wand gemauert war und sich mittelst Drucks auf eine Feder öffnete, Diamanten und Schmuckstücke im Werthe von 300,000 Frs. versteckt. Hoffmann gestand ferner, daß sie nach einer deutschen Stadt, die er mit Namen bezeichnete, einen Koffer Bahnhof restante geschickt hatten, welcher Juwelen im Werthe von 200,000 Frs. enthielt. Alle diese Angaben stellten sich als wahr heraus. Der Wandschrank wurde von Hoffmann selbst, den man dazu nach Neuilly führte, geöffnet, der Koffer wurde aus Deutschland reclamirt und die Diebseranten kamen ohne Verlust wieder zu dem Ubrigen.

Hand zu geben, später die Scham, daß man nicht früher von sich hören ließ, vertrieben von Woche zu Woche den großen Entschluß und machen ihn von Woche zu Woche schwerer. Ist erst ein Jahr vergangen, so sind die Brücken abgebrochen, es fehlt der rechte Anlaß der Annäherung, und doch kann das Feuer inniger Freundschaft, heißer Liebe oder tiefer Verehrung hier wie dort fortkommen. (Fortsetzung folgt.)

Freifrau von Bunsen.*)

Was giebt es Anmuthenderes, als die Darstellung eines Frauenlebens, das in sich harmonisch abgeschlossen, nur dem Glücke der Seinen geweiht war. Eine solche hervorragende Frauengestalt ist die Gattin Carl's von Bunsen, dessen Leben sie selbst meisterhaft geschildert hat. Die Familie bildete Jahrzehnte hindurch den Brennpunkt des geistigen Lebens der deutschen Colonie in Rom. Staatsmänner, Künstler und Gelehrte fanden den vereinigen Mittelpunkt in ihrem gastreichen Hause. Die Bieder dieses Kreises waren Niebuhr, Cornelius, Overbeck und Thorwaldsen. Nach ihrer Uebersiedelung nach England, der Heimath Francis Bunsens, nahm sie hier wie in Rom eine hervorragende Stellung in der Gesellschaft ein und erfreute sich der größten Bevorzugung von Seiten der Königin Victoria. Als Kaiser Wilhelm im Jahre 1848 in England war, fand er in dem Hause der geistreichen Frau liebenswürdige Aufnahme, deren er sich in späteren Tagen dankbar erinnert und in einem liebevollen Geburtstagschreiben an die fünfundsiebzigjährige in rührender Weise gedenkt. Der Briefwechsel mit ihren Kindern gewährt das schöne Bild eines innigen Familienlebens und des eblen Strebens nach immer höherer Bervollkommnung. Der religiöse Zug, der allen Ansichten und Handlungen der Frau von Bunsen anhaftet, wird selbst diejenigen sympathisch berühren, welche den Boden des positiven Glaubens längst verlassen haben, weil diese Seite des Gefühlslebens harmonisch zusammenflingt mit der ganzen Stimmung ihrer Seele. Der Grundgedanke unseres Goethe, das Leben zu einem vollendeten Kunstwerk zu gestalten, erscheint hier beinahe erreicht. — Die deutsche Uebersetzung des Werkes macht den Eindruck einer Originalarbeit. Den interessanten Brief der Frau v. Bunsen, welche über das Schreiben unseres Kaisers berichtet, lassen wir folgen:

Karlsruhe, 6. März 1876.

„Ich wurde an meinem Geburtstage von so vielen Liebesbeweisen und Zeichen freundlicher Erinnerung überschüttet, daß ich mich ganz überwältigt fühle, indem ich mir meiner eigenen Unzulänglichkeit bewußt bin, der Güte so vieler edlen Herzen gegenüber, denen ich so gerne mehr sein möchte als nur eine unwürdige Empfängerin.“

*) Freifrau von Bunsen. Ein Lebensbild, aus ihren Briefen zusammengestellt von Augustus J. C. Hare. Deutsche Ausgabe von Hans Tharaud. (Gotha. Friedrich Andreas Perthes.) 2 Bände.

Großbritannien.

A. C. London, 22. Oct. [Die Krisis in Irland und der Ministerrath.] — Urtheil des früheren Vizekönigs von Irland über die Krisis. Wie verlautet, wird das Cabinet im Verlaufe von einigen Tagen wieder zusammentreten, um die Verhältnisse Irlands in Berathung zu nehmen. Der Ministerrath wird, so heißt es, wahrscheinlich in Hawarden, dem Landsitz Gladstone's, abgehalten werden, um dem Premier die Reise nach London zu ersparen und die Zeit der Abwesenheit des Staatssekretärs, Herrn Forster, von Irland abzufüllen. — Der vormalige Vizekönig von Irland unter Lord Beaconsfield's Regierung, Herzog von Marlborough, hat in der Presse seine Ansichten über die gegenwärtige Krisis in Irland mitgetheilt und bemerkt darin, daß die jetzige Regierung einen großen Fehler begangen habe, die Friedensschug-Akte nicht erneuert zu haben; und tadelt dieselbe, daß sie der Landliga gestattet habe, einen solchen Anhang und Einfluß im Lande zu gewinnen. Die Lehre der Landliga bezüglich der Pachtverweigerung rechtfertige seine im Oberhause bei Gelegenheit der Berathungen der Landacte gemachten Voraussetzungen, doch hätte er nicht geglaubt, daß dieselben sich so schnell erfüllen würden; und hinsichtlich der Zukunft warne er gegen fernere remediable Geseßgebung, bis die Ordnung im Lande vollständig wiederhergestellt sei. Was jetzt erforderlich wäre, sei eine starke, feste und repressive Hand, welche dem Lande zeige, daß eine Regierung vorhanden sei, welche darauf sehen würde, daß Geseß und Ordnung mit Nachdruck gehandhabt werden.

[Elektrische Eisenbahn.] Im Norden von Irland wird demnächst, wie Dr. Siemens im Laufe einer im Midland-Institute in Birmingham gehaltenen Vorlesung mittheilte, eine sechs Meilen lange elektrische Eisenbahn eröffnet werden.

Der Orient.

Tunis, 22. Oct. [Proclamation des Generals Caussier.] Der General Caussier hat an die Einwohner der Regentchaft Tunis folgende Proclamation erlassen: In meiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der französischen Truppen in diesem Lande, glaube ich allen Stämmen der Regentchaft Tunis anzeigen zu sollen, daß die mit der Regierung des erlauchten und großherzigen Bey's von Tunis verbündete französische Regierung mich in diese Landschaft geschickt hat, um ihr die Ruhe wiederzugeben und den in ihr ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen. Die Bevölkerungen, welche bisher ruhig geblieben sind, werden demnach nichts zu fürchten haben und als Freunde behandelt werden. Die französische Armee wird ihren Glauben, ihre Personen und ihr Eigenthum gewissenhaft respectiren und sie in keinem dieser Punkte belästigen. Unnachlässig wird aber gezeugt werden Jeder, der Unruhen anstiftet oder sich den Insurgenten anschließt, auf einen guten Rath nicht achtend der Regierung Seiner Hoheit des Bey's von Tunis den Gehorsam verweigert, sich an Privateigenthum vergreift oder sonst einer strafbaren Handlung schuldig macht. Gegeben im Lager von Manuba, den 16. October 1881. Caussier.

Amerika.

A. C. Yorktown, 21. Oct. [Yorktownfeier.] Die Festlichkeiten in Verbindung mit der Feier in Yorktown wurden gestern mit einer Begrüßung der britischen Flagge zum Abschluß gebracht, die bei Sonnenuntergang auf dem Fort Mifflin des amerif. Flaggenschiffes „Trenton“ ausgeführt worden war. Sämmtliche anderen Schiffe im Hafen entfalteten dieselben Farben, und die ganze Flotte feuerte einen Salut ab, der von den Geschützen in den Batterien und Lagern am Gestade ertönt wurde. New-York, 21. October. [Ueberschwemmung.] Der Mississippi fährt fort zu steigen und die Fluthen greifen um sich. Die Straßen von Quincy stehen theilweise unter Wasser und der Eisenbahnverkehr stockt. Ungeheure Strecken von Weizenfeldern sind überschwemmt und die Einwohner flüchten auf die feilen Ufer.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 24. October.

Heute Morgens, in der 11ten Stunde, wurde folgendes Extrablatt der „Schlesischen Volkszeitung“ ausgegeben:

„Laut Schreiben des Herrn Oberpräsidenten, welches heute Morgen 9½ Uhr eingegangen ist, soll „auf Grund anderweitiger

neuerdings eingegangener höherer Entscheidung“ eine feierlichen Einholung der Leiche des Herrn Fürstbischöfes kein Hinderniß entgegengestellt werden, die Betheiligung der Behörden und Schulen als solche aber ausgeschlossen bleiben.“

Wenn wir die Haltung, welche die gesammte hiesige Presse annahmlos bei dem Hinscheiden des Herrn Fürstbischöfes eingenommen hat, und die Volksstimme, soweit wir dieselbe in unserer Stadt kennen zu lernen Gelegenheit hatten, zusammenfassen, so glauben wir sagen zu dürfen, daß unsere Bevölkerung dem Trauerzug gegenüber die politischen Erwägungen in den Hintergrund drängt und das Ereigniß vom rein menschlichen Standpunkte aus beurtheilt hat. Und so können wir als getreue Berichterstatter bloß constatiren, daß das Verbot der feierlichen Einholung der Leiche überall, wo wir gestern hin hören konnten, den peinlichsten Eindruck gemacht hat.

Die Behörden brauchten sich ja an den Feierlichkeiten nicht zu theilnehmen, aber wir glauben, man konnte es ruhig gewähren lassen, daß die Katholiken nach ihrem Herzensbedürfnisse ihren todtten Seelenhirten ehrten und daß die Einwohner unserer Stadt ohne Unterschied des Bekenntnisses im Anblicke des Trauerzuges aus Rücksicht auf die Tugenden des Todten und in dem rein menschlichen Gedanken, daß ein Verbannter, der für seine Ueberzeugung das Vaterland verlassen mußte, als Leiche in unsere Stadt zurückkehrt, ihr Haupt entblößen.

Die Entscheidung Sr. Majestät unseres Kaisers, welche noch in letzter Stunde die Erlaubniß zu dem feierlichen Conduite erteilte, hat deshalb in unserer Stadt die größte Befriedigung hervorgerufen. Noch niemals haben in geeigneterem Momente Unterthanen an das Herz ihres Kaisers appellirt, und nicht leicht wieder hat ein Monarch von den erhabenen Rechten des Herrschers einen hochherzigeren Gebrauch gemacht als in dieser Entscheidung, mit welcher sein milder Mund zu sagen scheint: Ich will keinen Kampf um einen Todten.

Auf die politische Seite der Angelegenheit wollen wir nicht tiefer eingehen.

Wir nehmen, wie die „Schles. Volkszeitung“, an, daß der Herr Polizeipräsident in so schwieriger Frage sich Instructionen eingeholt hat. Trifft dies zu, dann stehen wir auch hier wieder vor einem schweren Räthsel in der Culturkampfrage. Die Staatsregierung wollte einen Ausgleich mit der Kirche herbeiführen; in diesem Bestreben stimmten ihr alle Parteien zu, wenn auch die Ansichten über das Maß der Concessionen, die gemacht werden könnten, weit auseinander gingen. Als die Regierung das Julgeseß einbrachte, wurde im Reichstage allgemein die Ansicht ausgesprochen, daß der Fürstbischöf von Breslau wohl in erster Linie der Kirchenfürst sein würde, dem man die Rückkehr in seine Diocese gegönnt hätte. Und während man so von allen Seiten jedenfalls die Härten der Kirchengesetze gern aus der Welt schaffen, oder einen modus vivendi herbeiführen will, tritt der Tod des Bischöfes ein.

Wenn jemals, wäre uns hier eine milde Handhabung der Geseßopportunit erschienen, und wir müssen deshalb mit großer Spannung der weiteren Lösung der Culturkampfrage entgegensehen.

Auf die Bitte der katholischen Mitbürger waren, soweit wir sehen konnten, die Leben auf allen Straßen, die der Leichenzug passirte, geschlossen, und wir wünschen, daß unsere katholischen Mitbürger in der Erinnerung an den Trauerzug für ihren verewigten Bischof die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Bürgerchaft mit ihnen in Frieden leben will.

[Ueber die Ueberführung der Leiche des Herrn Fürstbischöfes Dr. Heinrich Förster] geht uns folgender Bericht zu: Nachdem am Vormittag zu Schloß Johannisberg die Trauer-Feierlichkeiten, bei welchen Canonicus Dr. Lorinser die Trauerrede hielt, unter außer zahlreicher Betheiligung der Stadt- und Landbevölkerung, der dortigen Vereine und Genossenschaften stattgefunden hatten, erfolgte um 12¼ U. Mittags mittelst Extrazuges die Ueberführung der Leiche vom Bahnhof Patschau aus. Auf dem Wege dahin von Schloß Johannisberg aus geschick in den Ortschaften des österreichischen Theiles der Diocese, welche der Trauerzug berührte, überall die regste Theilnahme kund. In Jauern hatten sich die Spitzen der österreichischen Behörden, u. A. auch der Landespräsident von Troppau, bei dem feierlichen Acte betheiligt, während Kaiser (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Wünsche für Ihr leibliches und Seelenwohl darzubringen, die ich immer mehr und mehr dahin weise, daß unbekante Jenseits gelassen und ergeben zu erwarten und dereinst zu betreten.

„Mit treuester Ergebenheit, gnädige Frau, Ihr ergebener Sohn Wilhelm.“

„Ich darf Sie bitten, zum Andenken an mich mein Bild anzunehmen, das Ihnen einen Dankbaren vergegenwärtigen möge. „Ihrer Excellenz der verwitweten Baronin v. Bunsen in Karlsruhe.“

[Theater- und Kunst-Notizen.] Die Nachricht der Berliner „Gerichts-Zeitung“, daß der Schriftsteller Wach gegen die Verfasser des Lustspiel „Krieg im Frieden“, Moser und Schönhan, klagbar werden wolle, weil dieselben angeblich sich eines Diebstahls an dem geistigen Eigenthum Wach's schuldig gemacht hätten, eine Nachricht, von der auch wir an dieser Stelle Notiz genommen, veranlaßt Herrn Gustav v. Moser, an das „Berliner Fremdenblatt“ folgende Zeilen zu richten: „Ich lese soeben in „Fremdenblatt“ eine Notiz, welche der „Gerichts-Zeitung“ entnommen ist und eine Anklage des Herrn Wach gegen Herrn von Schönhan und mich bespricht und bitte deshalb um Aufnahme des Folgenden: Wir sollen das Stück „Krieg im Frieden“ nach einem Stücke des Herrn Wach, „Ihr Bild“, betitelt, verfaßt und ihm somit sein geistiges Eigenthum entwendet haben. Hierauf erkläre ich, daß ich weder Herrn Wach noch sein Stück kenne. Die selbe Versicherung hat Herr von Schönhan gerichtlich abgegeben, und wird sich ja hoffentlich bald herausstellen, ob Herr Wach ein Recht zu der Anschuldigung gehabt hat. Um aber dem Publikum eine Idee zu geben, worauf Herr Wach seine umfassende Anklage basirt, will ich einige Punkte derselben hier mittheilen. Herr Wach sagt: „In meinem Stück heißt der Diener Martin“. Der Name ist so selten, daß es auffallen muß, wenn die Verfasser von „Krieg im Frieden“ den Diener ebenso nennen. — Ich will dazu nur bemerken, daß ich den Namen wählte, weil ich einen Diener Martin vier Jahre in meinem Hause hatte, ebenso wie der Burfche Franz Romczny — den Namen meines jetzigen Dieners trägt. Herr Wach giebt an, daß einer seiner Acte damit schließt, daß ein Postillon ins Horn stößt und beschnüdt uns, diesen Postillon in einen Regimentstrompeter, der Alarm bläst, umgewandelt zu haben; Herr Wach behauptet, den Satz: „ein Herr wünscht seine Aufmerksamkeit zu machen“, der in „Krieg im Frieden“ vorkommt, hätten wir wortgetreu seinem Stücke entnommen. Ferner wirft uns Herr Wach vor, es wäre in unserem Stück die Rede von einem Ball, in seinem Stück käme aber dieser Ball wirklich vor, u. s. w. u. s. w. Die ärgste Verschuldigung enthält aber der Schluß der Anklage; darin sagt Herr Wach: „Die Verfasser von „Krieg im Frieden“ haben zusammen ein neues Stück, „Unsere Frauen“, geschrieben, ich kenne dasselbe nicht, habe aber die gegründete Vermuthung, daß die Figuren und Situationen abermals meinem Stück „Ihr Bild“ entlehnt sind.“ Hieraus wird sich das Publikum vorläufig auch „ein Bild“ machen können.

Der Bildhauer Max Kruse, ein Schüler des Professors Fritz Schaper, hat von der Regierung den Auftrag bekommen, seine auf der großen Kunstausstellung in Berlin vielfach bewunderte Statue des marathionischen Läufers mit der Unterschrift: *verwundener* (Wir haben gesiegt!) für die königl. Nationalgalerie zu Berlin in carrarischem Marmor auszuführen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

jäger die Ehrenwache gestellt hatten. Auf allen Bahnhöfen, welche der die Leiche führende Eisenbahnzug auf der Fahrt von Patschkau nach Breslau berührte, hatte sich die katholische Bevölkerung in ihrem größten Theile eingefunden. Von Breslau aus waren zahlreiche Katholiken, sowie Deputationen der verschiedenen katholischen Orden und Congregationen theils nach Jauernig, theils nach Camenz und Patschkau entgegengeeilt, um der Leiche auf dem letzten Wege das Geleit zu geben. Auf dem hiesigen Centralbahnhofe traf der Entzug mit der Leiche des Herrn Fürstbischofs um 2 3/4 Uhr ein. Trotz des strömenden Regens hatten Tausende von Menschen theils am Bahnhofe, theils auf den Straßen in der Umgebung des letzteren Aufstellung genommen. Auf dem Perron des Centralbahnhofes, welcher für das Publikum abgeschlossen war, waren die hervortragenden Persönlichkeiten der katholischen Bevölkerung, die Dom- und Stadtgeistlichkeit, zahlreiche Priester aus der Provinz, Deputationen der hiesigen Klöster, der kath. Studentenverein „Unitas“ und die katholische Studentenverbindung „Winfredia“, Gesellen- und Meistervereine, sowie die religiösen Genossenschaften mit ihren Fahnen und Abzeichen, die Vorstände der hiesigen Kirchen, sowie Vertreter des katholischen Adels Schlesiens versammelt. Auch bemerkten wir unter den Erschienenen den Herrn Oberlandesrabbiner Littin. Nachdem der mit violetter Sammet überzogene und mit schwarzen Seidenbesätzen gezierter Sarg, auf welchem die Insignien der bischöflichen Würde in reichem Schmuck mit Patene, schwarzumflorirtem Bischofsstab, Bischofsmütze, unter den priesterlichen Gebeten aus dem mit Tannengrün geschmückten Portiwaggon herausgehoben und auf den am westlichen Portale des Centralbahnhofes haltenden, mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gehoben worden war, setzte sich der Trauerzug in Bewegung.

Da die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten, nach welcher die feierliche Ueberführung der Leiche nach dem Dom nicht gestattet sein sollte, in letzter Stunde auf Grund anderweitiger, neuerdings eingegangener höherer Entscheidung dahin abgeändert worden war, daß einer feierlichen Einholung der Leiche des Herrn Fürstbischofs kein Hinderniß entgegengestellt werde, die Betheiligung der Behörden und Schulen als solche aber ausgeschlossen bleiben sollte, so waren, soweit sich dies in der kurzen Zeit thun ließ, Arrangements getroffen worden, um die Einholung in feierlicher Weise vor sich gehen zu lassen. Die unabsehbaren Menschenmassen, welche trotz des unfreundlichen Wetters den Platz am Bahnhofe und die Straßen der Umgebung gefüllt hatten, machten eine regelrechte Entfaltung des Zuges in der Nähe des Bahnhofes unmöglich. Erst auf der Neuen Taschenstraße wurde es möglich, eine bessere Ordnung herbeizuführen. Demnach bewegte sich der Leichencondukt über die Neue und Alte Taschenstraße, die Grüne Baumbrücke, Catharinenstraße, den Neumarkt, Alte und Neue Sandstraße nach der Dombrücke. Dem Wunsch, während der Ueberführung die Läden in den vom Zuge berührten Straßen zu schließen, war seitens der Ladeninhaber bereitwillig nachgegeben worden. An der Dombrücke, woselbst das Domcapitel und die Zöglinge des adeligen Stiffts den Trauerzug empfingen, wurde der mit Kränzen und Schleifen sinnig geschmückte Sarg vom Leichenwagen herabgenommen und auf einer Bahre von zwölf Priestern nach der Domkirche getragen.

Die Anordnung, in welcher sich nun der Trauerzug bewegte, war folgende. Voran schritten sieben Chorknaben mit Kreuz und Stäben. Es folgten sodann die Waisenkinder des Mater Dolorosa-Stiftes, Schulkinder, der katholische Gesellenverein mit schwarzumflorirter Fahne und brennenden Kerzen, der katholische Meisterverein, die Bruderschaft Maria Reinigung, die katholischen Studentenverbindungen „Unitas“, „Freie Vereinigung“ und „Winfredia“ mit ihren Fahnen, die Zöglinge des adeligen Stiffts, wiederum sieben Chorknaben mit Kreuz und Stäben, der Domsängerkhor, die Dom- und Stadtgeistlichkeit im Ornate, das Domcapitel, geführt von dem Weihbischof im bischöflichen Ornate; demnach folgte der Sarg, hinter welchem die Kirchenvorstände, Vertreter katholischer Orden und Genossenschaften, zahlreiche Priester aus der Provinz, sowie eine sehr große Anzahl von Katholiken aus Breslau und Umgegend. In der Domkirche selbst, in welcher der Sarg an den Stufen des Hochaltars niedergelegt wurde, war der Andrang ein so ungeheurer, daß die weiten Räume der Kathedrale die Menschenmassen nicht fassen konnten. Unter feierlichen Gebeten am Sarge fand die Feierlichkeit für heute ihren Abschluß. — Die feierliche Beisegung im Dome wird morgen, Vormittag 10 Uhr, stattfinden, bei derselben wird Herr Canonicius Wid die Trauerrede halten.

— [Di Sigung der Stadtverordneten-Versammlung.] Donnerstag, den 27. D. ober, fällt aus.

H. [Fortschrittverein.] Die am vergangenen Sonnabend in dem Saal des „Cafino“ (Neue Gasse) einberufene, zahlreich besuchte Mitglieder-Versammlung eröffnete Brodector Dr. Maas als provisorischer Vorsitzender. Bekanntlich hatten in der letzten Generalversammlung mehrere Vorstandsmitglieder, darunter der zeitige Vorsitzende, Geheimrath Ranzleirath a. D. Schirmer, die auf die gefallene Wiederwahl abgelehnt. Seitdem hätten, wie der Vorsitzende ausführte, drei Vorstandssitzungen stattgefunden, in welchen über die weiteren Maßnahmen, den Verein lebensfähig zu erhalten, verhandelt worden sei. Nach vielfachen Verhandlungen und mit schwerem Herzen habe er (der Vorsitzende) sich entschlossen, das Amt eines provisorischen Vorsitzenden zu übernehmen. Mit dieser Krisis des Vereins sei zugleich eine neue Epoche eingetreten. Wenn es bis jetzt galt, dem Verein nach außen Geltung zu verschaffen, so gelte es jetzt der Arbeit nach innen, das heißt der Schwerpunkt solle auf Debatten-Abende gelegt werden, in welchen die verschiedensten politischen Fragen zur Besprechung gelangen sollten. Es wäre freilich am wünschenswerthesten, daß der Fortschrittverein mit dem Wahlverein der Fortschrittspartei sich verschmelze. Allein, so lange letzterer seine Thätigkeit auf die Wahlen beschränke, so lange müßte eben Ersterer die politische Thätigkeit übernehmen. Dem politischen Indifferentismus, der Reaction gegenüber müsse man mit vereinten Kräften an die ernste politische Arbeit gehen. Nach diesen und ähnlichen Einleitungsreden, welche von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begleitet wurden, wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten. Als Vorsitzender wurde einstimmig Brodector Dr. Maas gewählt. Die Wahl von Stellvertretern des Vorsitzenden fiel auf die Herren Particular S. Strakmann und Schlossermeister Schipke. Zu Beisitzern wurden noch gewählt die Herren: Particular Ratz, Freund, Generalagent Ulrich, Kaufmann S. Bodländer, Geschäftsführer W. Grütner, Kaufmann Rob. Mirekly und Particular Adler. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Hierauf erhielt Particular S. Strakmann das Wort zu seinem Thema: „die Reichstagswahlen“. Die politische Arbeit, bei der wir seien, erfordere, wie Redner ausführte, unsere ganze Kraft und unseren vollen Ernst. Wir ständen am Vorabend einer großen Wahlschlacht, die über unser künftiges politisches Leben entscheiden solle. Von ihrem Ausfall werde es abhängen, ob wir uns der schwer errungenen Freiheiten noch ferner würden erfreuen und ob wir neue Freiheiten würden dazu erobern können, oder ob sie uns verläßt werden sollen. Wir ständen auf dem Scheidewege und wüßten nicht, auf welchem Weg man uns drängen werde. In solchen Zeiten des Zweifels und der Besorgnis müsse man zur Belehrung die Annalen der Vergangenheit aufschlagen. Bei einem Rückblick gewahre man eine gebückte Lage des Reichstages und der Einzellandtage den Regierungen gegenüber, man gewahre eine Ohnmacht der Parlamente, ihr enges und schmales Gebiet zu behaupten. Wenn man nach den Gründen hierfür frage, so finde man sie in der Macht einzelner, immer noch mit Vorrechten ausgestatteter Klassen und in der Gewohnheit, alles Glück und Wohl des Volkes allein von der Regierung zu erwarten. Einen Mißstand gebe es, wie Redner fortfährt, dessen Beseitigung in der Macht der Parlamente liege. Es sei dies die Verbesserung der Parteiverhältnisse. Neun verschiedene Fractionen zähle der Reichstag und

nicht weniger der Landtag. Breslau habe zwei Abgeordnete zu wählen und zwölf Candidaten seien aufgestellt! Nur ein flüchtiger Blick auf diese Zustände zeige, daß die Parteiverhältnisse krankhafter Natur seien. Es habe sich noch überall gezeigt, daß, wo nur die beiden Elemente des Conservatismus und Liberalismus in richtigem Maße vertheilt gewesen, das Staatsleben prosperirt habe. Anschließend an ein Wort des Professor Hänel führt Redner des Weiteren aus, daß alle materielle Wohlfahrt keinen Halt habe, wenn sie nicht auf politischer Freiheit beruhe. Darum gebühre auch den politischen Fragen der Vorrang vor allen anderen Fragen, wenn man auch die materiellen Fragen nicht vergessen dürfe. Das Volk von der politischen Arbeit ab- und auf materielle Fragen hinzulenken, habe leider auch die nationalliberale Presse unternommen. Wenn man aber fortfahre, das Volk auf der Bahn des politischen Quietismus zu lassen, wenn die Presse fortfahre, dem Volke zu sagen, daß in unserem Staate Alles normal sei, so werde es gelingen, das Volk von den politischen Fragen vollständig abzulenken. Wie überall, so räche es sich auch in der Politik furchtbar, wenn man den natürlichen Weg der Entwicklung verlässe. Es sei daher dringend notwendig, auf den einfachen und natürlichen Weg der Parteibildung zurückzukehren; es sei dringend notwendig, eine einzige, große liberale Partei zu bilden. Zunächst aber müsse sich die große liberale Partei in den Parlamenten bilden. Zur gegenwärtigen Wahl in Breslau übergehend, fordere Redner alle Vereinsmitglieder zu thätiger Agitation auf, da der Kampf ein harter sei, und erhalte dieselben, sich dem Wahlbureau der Fortschrittspartei zur Verfügung zu stellen und mitzuarbeiten, damit aus der Wahlurne hervorgehen die Herren Freund und Welbo. (Lebhafter Beifall.) Zum Schluß theilte der Vorsitzende noch mit, daß Kaufmann B. Großer zum Kassirer und Secretär Rimpler zum Schriftführer des Vereins vom Vorstande gewählt worden seien.

[Personalnachrichten.] Bestätigt: die erfolgte Wiederwahl der unbesoldeten Stadträthe Lindner und Pshlmann in Lauban, sowie die erfolgte Wiederwahl des Rathmannes Kilian in Kupferberg. — Uebertragen: dem Pastor Rosemann zu Jacobstich, Kreis Glogau, die Local-Schul-Inspection über die Schulen in der Pfarodie Jacobstich.

Befördert: Ober-Postdirectionssecretär Riese zum Postkassirer bei dem Postamt in Liegnitz, Postsecretär Neumann in Liegnitz zum Ober-Postdirectionssecretär. — Veretzt: Postdirector von Brandt von Rügen nach Langensala, Postsecretär Manitius von Schöningen nach Görlitz und Postverwalter Büttner von Rausch nach Schönberg, Reg.-Bez. Liegnitz. — Angestellt: als Postverwalter die Postassistenten: Springer in Halbau, Ritter in Rausch, Kluge in Weiswasser, Reg.-Bez. Liegnitz.

Ernannt: techn. Eisenbahnsecretär Stadmann, Betriebssecretäre von Nordde und Schleich, Ranzlitz Höft und Bodenmeister Schmidt in Glogau, sowie Telegraphist Sobirey in Quargz definitiv in ihren Stellen. — Veretzt: Betriebssecretär Stephan von Kattowitz nach Glogau. — Pensionirt: Eisenbahnsecretär Heyn in Glogau.

— [Klassensteuer - Veranlagung.] Die Vorarbeiten für die Klassensteuer-Veranlagung pro 1882/83 werden am 4. November ihren Anfang nehmen. 85 Beamte des Magistrats sind damit beauftragt, in den 20 Commisariaten aus den dort geführten Hausbüchern den Personenstand der hiesigen Bevölkerung als Grundlage für die Rollen festzustellen. Außerdem wird in jedem Commisariat je ein Schumann anwesend sein, um etwaige Zweifel sofort zu beheben. Diese Arbeit muß bis spätestens den 25. November beendet sein.

[Lobetheater.] Gestern verabschiedete sich Frä. Clara Ziegler als Maria Verrina in Pinbars Schauspiel „Maria und Magdalena“ von unserem Publikum. Die Rolle verlangt von der Darstellerin vornehme Repräsentation, vollendete Behandlung des leichtesten Conversationsstons und die Gabe, Accente tieferer Leidenschaft anzuschlagen; Frä. Ziegler wurde diesen Anforderungen in jeder Beziehung gerecht, und sie hob durch ihr Spiel die Rolle zu einer über ihren inneren Werth weit hinausreichenden Bedeutung. Das Publikum wurde nicht müde, die scheidende Künstlerin mit Ovationen zu überschütten, welche ihr den allgemein geheißten Wunsch zu erkennen gaben, sie recht bald wieder in Breslau begrüßen zu können. Unsere einheimischen Kräfte unterstützten Frä. Ziegler recht gut. Eine sehr verdienstvolle Leistung bot Frä. Hausmann als Magdalena; Frä. Rottmayer gab die Elly mit liebenswürdiger Anmuth. Den Geheimrath Berren gestaltete Herr Panja äußerst wirksam. Daß er mit grellen Farben malte, entspricht vielleicht den Intentionen des Autors, doch würden wir eine Abschwächung dieser hart an die Caricatur streifenden Figur vorziehen. Herr Brümmer gab den Professor Laurentius befriedigend; manche unschöne Bewegung und die breite Aussprache einzelner Vocale beeinträchtigen noch die Gesamtwirkung, doch dürften diese Mängel mit der Zeit bei ersten Studien zu beseitigen sein. Herr Nebius war als Fürst Bernd ganz an seinem Platze, auch Herr Körner verdient für seine recht charakteristische Wiedergabe des Dr. Gels Anerkennung. Gleiches Lob vermögen wir Herrn Albrecht nicht zu zollen, der aus dem Grafen Egg eine geradezu unmögliche Figur machte.

[Lobetheater.] Das durch seine auswärtigen Erfolge bestens renommirte Lustspiel „Der Leibarz“ von Leopold Günter kommt morgen zum ersten Male zur Aufführung. Es ist mit den besten Kräften des Lobetheaters den Damen: Hausmann, Rottmayer, Friese, Wilton, Wedes, Walter, Albrecht, den Herren: Panja, Nebius, Brümmer, Stollberg, Müller, Albrecht u. besetzt und wird voraussichtlich auch bei uns eine günstige Aufnahme finden. Am Hoftheater zu Berlin ist das Lustspiel seit einem Jahre Repertoirestück geworden.

[Stadttheater.] Schiller's „Kabale und Liebe“ kommt heute als dritte Majestät-Vorstellung zu halben Preisen für Parquet, 2. Rang, 3. Rang und Gallerie zur Aufführung. In dieser Vorstellung wird Fräulein Lucas zum ersten Male in ihrem eigentlichen Fache als sentimentale Liebhaberin in der Rolle der Louise auftreten. — In der morgigen Aufführung der Oper „Alba“ wird Fräul. Schlach zum ersten Male in der Titelpartie auftreten, welche bisher von Fräul. Wüllinghoff gesungen wurde.

[Waldmann-Concerte.] Die allabendlich in Liebig's Stabliement stattfindenden Concerte des Sängers und Componisten Herrn Rudolf Waldmann und seiner Gesellschaft erfreuen sich mit vollem Rechte des lebhaften Besuchs und reichlichen Applauses, mit welchem das stets gewählte Publikum die Künstler auszeichnet. Der Name — Rudolf Waldmann — birgt von vornherein für nur Gutes, die Leistungen seiner Gesellschaftsmitglieder stehen den seinigen kaum nach. Neben den mit frischen Stimmen begabten Sängerinnen Frä. Crebel und Selden müssen wir besonders die dramatische Sängerin Frä. Wörtsch, die selbst dem künftigen verständigen Hörer völlig genügen muß, sowie die seit Sonnabend auftretende Wiener Operetten- und Liederfängerin Frä. Marie Alten rühmlich erwähnen, welche, bei einer lieblichen Erscheinung, durch ihre mit einer schönen, klaren und biegsamen Stimme vorgebrachten Wiener Lieder das Publikum erheitert und durch ihr feines Spiel als vollendete Künstlerin beehrt. An Herrn Baritonisten Frank ist ein Sänger gewonnen, der durch Vortrag erster Compositionen eine angenehme Abwechslung in das Programm bringt, während Herr Waldmann natürlich das Publikum wahrhaft entzückt durch den Vortrag seiner feinen Compositionen und allabendlich zu Beifallsstürmen hinreißt. Das Orchester, unter Direction des Herrn Capellmeisters Herzog, darf in Lob nicht übergehen werden, die Leistungen sind durchweg befriedigende, nur möchten wir auf die Mängel der Blechmusik aufmerksam zu machen nicht unterlassen. Betheiligung des guten und musikalischen Publikums können wir diesem hier einzig dastehenden Unternehmen von ganzem Herzen wünschen.

K. [Mischstellung.] Wie uns von befreundeter Seite mitgetheilt wird, beruhen die Angaben in Nr. 489 unserer Zeitung über das alte aufgefunden Frescobild an der östlichen Außenwand des Chores der Christophorikirche auf einigen Irrthümern. Das Gemälde, in Leinwand ausgeführt, hat seine Entstehung schon im 15. Jahrhundert gefunden, und ist im Großen nur rohe Handwerksarbeit. Den Gegenstand der Darstellung bildet nicht eine Himmelfahrt der ägyptischen Maria, welche den alten Legenden nach kaum stattgefunden haben dürfte, sondern Christus als Weltrichter auf dem Regenbogen in der Mandorla (obale Umarmung der ganzen Person des Salvators), von seinem Munde geht rechts der Lebensengel, links das Schwert (nach den Weissagungen des Jesajas) aus; ihn umgeben von jeder Seite sechs Apostel. Im Hintergrund Engel mit den Joanniden des jüngsten Tages. Die Freske erstreckt sich auch auf die angrenzenden beiden Streifenfelder; links (vom Betrachter) ist nur noch ein Crucifixus mit Johannes und Maria erkennbar. Die Gemälde haben jedoch so gelitten, daß an deren dem Original entsprechende Restauration nicht zu denken ist.

— [Ausgestopfte Vögel.] Im Fortrebier Cranz, zur Herrschaft Dyhernfurth gehörig, wurde am 9. October eine milchweiße Singdrossel (turdus musicus) im Dohrenstrich gefangen; dieselbe steht ausgestopft zur Ansicht im Schaufenster des Gesehftsbüchsen C. Richter, Junfermannstraße, gegenüber der Goldenen Gans, ebenfalls befindet sich der in unserer Zeitung vom 8. d. M. bereits besprochene Ratter-Möler (falco brachydactylus) ausgestellt.

— [Unglücksfall.] Als der auf der Margarethenstraße wohnende 53 Jahre alte Drochsenkutscher Karl Heinze gestern auf der Lehmgrubenstraße von seinem Wagen herabsteigen wollte, rühte das Pferd plötzlich an und Heinze stürzte vom Wagen herab. Hierbei kam er so unglücklich unter dieäder seines Fuhrwerks zu liegen, daß er überfahren wurde und einen Bruch des linken Beines im Unterschenkel davontrug. Der Verunglückte fand Aufnahme im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder.

+ [Verhaftet] wurden ein Bäcker - Sebrling wegen versuchten Einbruchs, eine Wittve, ein Steinseger, ein Schmied, ein Knabe, drei Arbeiter, ein Bäcker und eine Frau wegen Diebstahls, ein Arbeiter und ein Gärtner wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, eine unberechtigete Frauensperson wegen Betruges, ein Steinseger, zwei Arbeiter, ein Zimmergeselle wegen Erpresses, ein Techniker und ein Arbeiter wegen Körperverletzung, zwei Wittven wegen Straßencandals, ein Tischler wegen Hausfriedensbruchs, ein Gelbarbeiter und ein Brenner wegen Unfalls, ein Zimmermann wegen Sachbeschädigung, ein Maurer wegen Einschleppens, ein Maurer und ein Arbeiter wegen Lärmens, ferner 11 Bettler und Landstreicher, 22 arbeitsscheue und obdachlose Individuen und 7 prostituirte Dirnen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem Kaufmann auf der Nicolaitraße aus erbrochener Bodenlampe eine Menge Bett-, Tisch- und Leibwäsche im Gesamtwerthe von 90 M.; ferner einem Wirthschafts-Inspecteur aus dem Breslauer Landkreise ein Schimmelwollach nebst Baumzeug mit Silberbeschlag. Das Pferd repräsentirt einen Werth von 450 M., ist 12 Jahr alt, und besitzt als besondere Merkmale einen rothen Fleck von der Größe eines Handtellers am linken Vorderblatt und eine zwei Zoll lange Narbe an der rechten Hüfte. Einer Federviehhändlerin auf der Neuenelgasse wurden eine fette Gans und zwei Gänsebrüste durch Diebe entwendet. Einem Dieb auf der Brigittenballestraße ist eine Leinwandbeutel mit 35 M., einem Fräulein auf der Teichstraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 25 M. und einem Schiffer auf der Neuenelgasse ein Portemonnaie mit 35 M. gestohlen worden. — Abhanden kam einem Fräulein auf der Neuen Taschenstraße ein schwarzes Portemonnaie mit circa 5 M. — Beschlagnahmen wurde ein schöner brauner Jagdhund. Derselbe ist zu recognosciren oder resp. abzuholen bei dem Schumann Hoffmann, Gräbnerstraße Nr. 32.

— Aus dem Landkreise Breslau. [Feuer.] Gestern Vormittags gegen 10 Uhr entstand in dem Gasthause des Gastwirths Bernau in Petersdorf aus bis jetzt noch unermittelter Ursache Feuer, welches das Gebäude trotz schnellster Hülfe seitens der Dorfbewohner binnen kurzer Zeit zerstörte.

— ch. Görlitz, 22. Oct. [Zu den Wahlen.] Die hiesige Fortschrittspartei hat zur Unterstützung der Candidatur Küfner ein eigenes Blatt geschaffen, das während der letzten Wahlwoche erscheint. Es heißt „Der Fortschritt“. Nach der Erklärung an der Spitze des Blattes hat die Fortschrittspartei sich zu der Herausgabe des Blattes genöthigt gesehen, „da keine der hiesigen Zeitungen die Fortschrittspartei offen vertritt“. Die erste Nummer ist gestern erschienen und bringt u. A. einen Bericht über eine Episode der Versammlung in Tivoli, über welche weder von dem Organe der gemäßigten Liberalen, noch von dem des liberalen Wahlvereins berichtet hat, obwohl es sich um die Zurückweisung von Angriffen auf eine ebenfalls liberale Partei handelte. Herr Lüders hatte in jener Versammlung zwar die Einigkeit der liberalen Parteien bestritten, selbst aber den Fortschrittclub angegriffen und die Fortschrittspartei, soweit sie nicht für seine Wahl eintritt, als „äußerste Linie“, „Partei der unfruchtbaren Negation“ u. c. bezeichnet. Da auch andere Männer diesen Angriffen sich anschlossen, nahm Kaufmann B. Finster das Wort zur Rechtfertigung der Fortschrittspartei, wies darauf hin, daß die Auffassung der Candidatur Küfner nicht vom Fortschrittclub, sondern von einer freiwillig zusammengetretenen allgemeinen öffentlichen Wählerversammlung erfolgt sei, und betonte, daß bei aller Achtung vor dem Herrn C. Lüders seine Haltung in der Militärfrage der Fortschrittspartei seine Wiederwahl nicht rathlich erscheinen lasse. Dreiviertel unseres ganzen Staats gehen für den Militärstaat auf, und dieser bleibe also der Cardinalpunkt aller wirtschaftlichen Fragen. Nun habe aber Herr Lüders der Erhöhung der Militärlast deshalb zugestimmt, weil Wolke und die Regierung es besser verstehen müßten, als die Abgeordneten, ob die Ausgaben unbedingt notwendig seien. Nach solcher Auffassung brauchten wir überhaupt keine Abgeordneten. Auch betriebs der Ausnahmegehe weiche die Fortschrittspartei von Herrn Lüders Auffassung ab, sie glaube, daß ein wirklich liberaler Mann nicht für Ausnahmegehe stimmen könne. Er schloß: Bedauerlich sei und bleibe die Auffassung zweier Candidaten, aber je mehr liberale Stimmen abgegeben werden, um so schwerer werde der Conservativ durchkommen. Sollte der Fortschrittspartei nicht, wie er glaube, im ersten Wahlgange durchkommen, so rechne die Fortschrittspartei auf die Unterstützung der übrigen Liberalen, wie andererseits die Fortschrittspartei voraussichtlich für Herrn Lüders eintreten werde, wenn dieser zur Stichwahl kommen sollte. — Auch der liberale Wahlverein hat, trotzdem ihm die Unterstützung des „Neuen Görlitzer Anzeigers“ gesichert ist, die Herausgabe einer Wahlzeitung für notwendig erachtet. Auch von ihr ist die erste Nummer erschienen. Sie beschäftigt sich mit der Thätigkeit des Herrn Burghardt im Interesse conservativer Wahlen bei einer früheren Wahlbewegung.

o Vollenhain, 23. October. [Communaless.] Nachdem das Amtsgericht am 1. April v. J. aus den in der ersten Etage des hiesigen Rathhauses bis dahin inne gehaltenen Räumen in das neue Amtsgerichtsgebäude übergesiedelt war, hatten die hiesigen städtischen Behörden beschlossen, die leergebliebene erste Etage zu den Geschäftsräumen der städtischen Verwaltung einzurichten. Zu diesem Zwecke wurde das ganze Rathhaus nebst dem daran belegenen Thurm einer durchgreifenden Renovation unterworfen und erhielten insbesondere die neuen Geschäftsräume eine schon seit Jahren höchst notwendige Erweiterung und Vermehrung. Schließlich handelte es sich auch um eine zeitgemäße Ausstattung derselben mit neuem Mobiliar und Inventar und gelangte diese seit längerer Zeit schwebende Angelegenheit in der letzten Stadtverordnetenversammlung endlich zum Abschluß. Nach längerer Debatte wurde die Beschaffung des vom Magistrat beantragten Mobiliars mit einem Kostenaufwande von 1577 M. beschlossen, mit der Bestimmung, daß sämtliche Gegenstände von hiesigen Handwerkern und Geschäftstreibern angefertigt resp. geliefert werden sollen. Die erste Stadtverordnetenversammlung des nächsten Jahres soll bereits im neuen Saale abgehalten werden.

s. Waldenburg, 22. October. [Wichtige Kreisraths-Vorlagen.] Die Tagesordnung für den am 29. d. M. abzuhaltenden Kreisrath enthält einige sehr wichtige Vorlagen. So die Errichtung eines neuen Kreis-Krankenhauses und in Verbindung hiermit, Verkauf des dem Kreise gehörigen früheren Kreis-Krankenhauses. Seit dem 1. Januar 1875 find die Kreis-Kranken im hiesigen städtischen Krankenhaus auf Grund eines mit der Stadt Waldenburg geschlossenen Vertrages untergebracht. Das Vertrags-Verhältnis erreicht am 1. April 1882 sein Ende. Eine Verlängerung desselben auf der bisherigen Grundlage erscheint nicht angängig, weil die zur Unterbringung der Kreis-Kranken benutzten Räumlichkeiten, welche schon früher zu mehrfachen Bemängelungen Anlaß gegeben, im Laufe der Jahre sich auch in ihrem baulichen Zustande derart verschlechtert haben, daß dieselben selbst den geringst bemessenen sanitätpolitischen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Unter diesen Umständen hat sich der Kreis-Ausschuß dazu entschlossen, den Versuch zu machen, ob nicht die Stadt sich bereit finden lassen würde, unter Gewährung entsprechender Vorkasse ihrerseits die für unbrauchbar befundenen Localitäten durch einen Neubau zu ersetzen und auf diese Weise die Fortführung des bisherigen, für beide Communen gleich wünschenswerthen Vertragsverhältnisses zu ermöglichen. Die nach dieser Richtung hin eingeleiteten Verhandlungen, bei denen ein von dem Kreisbaumeister von Rosnowski unter Zugiehung des Kreisphysikus Dr. Michelsen entworfenes, mit rund 15,000 M. abschließendes Neubau-Projekt zu Grunde gelegt wurde, haben in der Hauptsache zu folgendem Ergebnisse geführt: Entsprechend dem Verlangen der Kreisverwaltung wird an Stelle des bisherigen Kreis-Krankenhauses ein neues, nach dem vorgelegten Project erbaut, dessen Kosten 15,000 M. nicht übersteigen dürfen, und wozu das Geld vom Kreise am 1. April 1882 erlegt wird. Dieses zinsfreie Capital wird in 20 gleichen Jahresraten, von denen die erste am 1. October 1882 fällig ist, dem Kreise zurückbezahlt. Die von der Stadt rechnungsmäßig verauslagten Reparaturkosten des neuen Gebäudes werden

daten ihren Wünschen in diesem und jenem Punkte nicht durchaus entsprechen; kleinliche Rücksichten, alte Freundschaften und persönliche Bedenken sind bei Seite zu legen. Nur so kann sich die echte Freisinnigkeit und wahre Liebe zum Volke bewähren.

Paris, 24. October. Aus Tunis wurde gestern (Sonntag) gemeldet: Oberst Laroque schlug am Sonnabend bei Massanaobi einen dritten Angriff der Insurgenten unter Ali Ben Amar zurück und brachte denselben große Verluste bei. General Aubigny befand sich am 22. d. in Trebours und hatte sich mit Laroque in Verbindung gesetzt. Die Colonne Sausser ist am 21. d. in Elufarda angekommen und läßt daselbst die Brigade Philibert zum Schutze der Verbindungen zurück.

London, 24. Octbr. Gestern (Sonntag) Nachmittag fand im Hyde Park ein von der Nationalallianz Großbritannien veranstaltetes großes Meeting statt, welchem 50,000 Personen beizuhnten. Drei Parlamentsdeputirte hielten Reden. Die einstimmig angenommenen Resolutionen sprachen sich gegen das Vorgehen der irischen Regierung aus. Das Meeting verlief in vollkommener Ruhe.

Tunis, 24. Oct. Tunesische Soldaten unter Ali Bey weigern sich zu marschieren und Ali Bey nach Tunis zurückkehren zu lassen. General Ben Torkia schloß einen Meuterer nieder. Der Bey schickte den Kriegsminister Sissim in das Lager Ali Bays, um die Ordnung wieder herzustellen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 24. October. Die „Provinzial-Correspondenz“ schließt einen Artikel „Fürst Bismarck und das Vertrauen des deutschen Volkes“ folgendermaßen: Das deutsche Volk besitzt das Vertrauen zu seinem Bismarck, welches nur durch Thaten erworben wird. Wenn unsere Stellung inmitten der europäischen Ereignisse eine derartige ist, daß wir ungehörig innere Fragen behandeln können, wenn an den Grenzen Entwicklungen ersterer Art sich vorbereiten, ohne daß wir uns größeren Sorgen darum hinzugeben haben, so danken wir der Politik, deren Seele Bismarck, danken es der Thatsache, dem Bewußtsein, daß er im Rathe des Kaisers über Deutschland wacht. Mit dem Augenblicke seiner Entfernung würde jene Ruhe und Zuversicht schwinden.

Stuttgart, 24. October. Die Nachrichten aus Cannstadt über Auerbachs Befinden lauten besser. Der Kranke ist schwach, aber doch fieberfrei.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. October. Der Kaiser wird morgen zurück erwartet. Die Kaiserin bleibt noch gesundheitshalber in Baden. — Ein Johannisberger Telegramm der „Germania“ meldet: Die Section der Leiche Försters ergab eine Eiterhöhle im linken Lungenflügel. Am Sonnabend wurde die Leiche photographirt und dann in der Schloßkapelle ausgestellt. Prinz Radziwill, die Gemeinde Landeshut und viele andere haben telegraphisch ihr Beileid bezeugt. Die Verwandten stifteten Armenspenden. — Fürst Hohenlohe ist aus Schlesien zurückgekehrt und reiste gestern nach Barmen. — Die „Provinzial-Corresp.“ richtet sich heute an die Liberalen im Lande, welchen sie einen Gegensatz zu den Führern der liberalen Parteien im Parlament andichten möchte; sie erwartet, daß diese Liberalen nicht ihre eigenen Führer, sondern den Reichskanzler und seine liberalen Genossen, Puttkamer, Götter, Maybach, Böttcher u. s. w. unterstützen werden. — Pariser Privat-Depeschen melden die Verhaftung eines Webers aus Rheims, Namens Florian, welcher eines beabsichtigten Attentates auf Gambetta verdächtig ist.

Dhlau, 24. Oct. Sonntag Abends 9 1/2 Uhr nach eigenem Thee im Ständehause besuchten der Kronprinz und die übrigen Prinzen im Gasthause „zum Löwen“ ein vom Kreisauschusse veranstaltetes Souper, woselbst dieselben 1 1/2 Stunden verweilten, und sich auf leutseligste mit den Anwesenden unterhielten. Heute Montag, früh 8 Uhr wurde unter strömendem Regen zur Jagd nach Linden gefahren. Es ist keine Aussicht auf besseres Wetter vorhanden. Heute, Montag Abend, nach dem Festmahl im Ständehause, wozu die Jagdgesellschaft geladen ist, erfolgt Besuch im Casino des Offiziercorps des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4, im Gasthause zum „Gelben Löwen.“

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool, 24. Octbr., Nachmittags.** [Baumwolle.] Umsatz 15,000 Ballen. Fest.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 24. October. [Schluß-Course.]			
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Schluß besser.			
Cours vom 24.	22.	Cours vom 24.	22.
Defferr. Credit-Actien 634	638 50	Wien 2 Monat.	171 35
Defferr. Staatsbahn. 592	598 50	Wien 3 Tage.	216 95
Lombarden.	269	Defferr. Noten.	173
Schleß. Discontobank. 112	113	Russ. Noten.	217 70
Bresl. Discontobank. 100	101	4 1/2% preuß. Anleihe	105 10
Bresl. Wechselbank. 109	109 80	3 1/2% Staatsanleihe.	99
Laurahütte.	121 10	1880er Loose.	122 60
Wien kurz.	172 35	Oberschl. Eisenb.-Act. 241	242 50
(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 25 Min.			
Bosener Pfabndrie. 99	99 80	London lang.	20 20
Defferr. Silberrente. 66	66 70	London kurz.	20 42
Defferr. Papierrente. 65	65 70	Paris kurz.	80 60
Poln. Lia.-Pfundbr. 56	56 50	Deutsche Reichs-Anl. 101	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	—	4% preuß. Consols. 100	100 70
Breslau-Freiburger. 99	100	Orient-Anleihe II.	59 90
R.-D.-u.-St.-Actien. 164	164 10	Orient-Anleihe III.	59 70
R.-D.-u.-St.-Prior.	161 50	Donnersmarchhütte.	59 75
Rheinische.	—	Oberschl. Eisenb.-Web. 42	43 50
Bergisch-Märkische.	122	1880er Russen.	74
Oberschlesische.	241 90	Neue rum. St.-Anl.	102
Galizier.	135 70	Ungar. Papierrente.	75 70
Russische Bank.	—	Ungarische Credit.	—

(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 80, 40, dto. ungarische 102, 40, do. 4proc. 76, 70, Creditactien 633, 50, Franzosen 589, 50, Oberschl. ult. 242, —, Discontocommandit 223, 70, Laura 121, 60, Russ. Noten ult. 217, 50, Nationalbank 112, 50, Lombarden —.

(W. L. B.) **Berlin, 24. October. [Schluß-Bericht.]**

Cours vom 24.	22.	Cours vom 24.	22.
Weizen. Besser.	—	Rübsl. Matt.	—
October.	233	October-Novbr.	54
April-Mai.	226 25	April-Mai.	55 70
Roggen. Höher.	—	—	—
October.	195 75	Spiritus. Besser.	—
October-Novbr.	186 50	Loco.	51 70
April-Mai.	172	October.	53 30
Safer.	—	April-Mai.	53 10
October-Novbr.	148 50	—	—
April-Mai.	149 50	—	—

London, 24. Octbr. Habannazucker 25 1/2.
Glasgow, 24. Oct. Robrsten 49, 10.

(W. L. B.) Stettin, 24. October. — Uhr — Min.			
Cours vom 24.			
Weizen. Fest.	—	Rübsl. Fest.	—
October-Novbr.	232	October.	55
Frühjahr.	226	Frühjahr.	55 50
Roggen. Fest.	—	Spiritus.	—
October-Novbr.	184	Loco.	50 80
Frühjahr.	169 50	October.	51 30
Petroleum.	8 20	October-Novbr.	51 30
October.	8 10	Frühjahr.	52

(W. L. B.) Wien, 24. October.			
Cours vom 24.			
1860er Loose.	—	1864er Loose.	—
Defferr. Credit-Actien.	365 30	Defferr. Staatsbahn.	367 75
Defferr. Lomb.	153 75	St.-Gsb.-A.-Cert.	344 50
Lomb. Eisenb.	156	—	156 75
Galizier.	316	—	319 50
Oberschl. Eisenb.	249 75	—	253 75
Napoleonsbr.	9 38	—	9 37 1/2

(W. L. B.) Paris, 24. October. [Anfangs-Course.]			
Cours vom 24.			
3proc. Rente.	84 20	84 1/2	84 1/2
Amortisirbare.	85 55	85 50	85 50
5proc. Anl. v. 1872.	116 50	116 75	116 75
Ital. 5proc. Rente.	88 20	88 50	88 50
Defferr. Staats-G.-A.	732 50	750	750
Lomb. Eisenb.-Act.	327 50	341 25	341 25
Türk. de 1865.	15 10	15 45	15 45

(W. L. B.) London, 24. Octbr. [Anfangs-Course.]			
Cours vom 24.			
3proc. Rente.	84 20	84 1/2	84 1/2
Amortisirbare.	85 55	85 50	85 50
5proc. Anl. v. 1872.	116 50	116 75	116 75
Ital. 5proc. Rente.	88 20	88 50	88 50
Defferr. Staats-G.-A.	732 50	750	750
Lomb. Eisenb.-Act.	327 50	341 25	341 25
Türk. de 1865.	15 10	15 45	15 45

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 24. October, Mittags.			
Cours vom 24.			
3proc. Rente.	84 20	84 1/2	84 1/2
Amortisirbare.	85 55	85 50	85 50
5proc. Anl. v. 1872.	116 50	116 75	116 75
Ital. 5proc. Rente.	88 20	88 50	88 50
Defferr. Staats-G.-A.	732 50	750	750
Lomb. Eisenb.-Act.	327 50	341 25	341 25
Türk. de 1865.	15 10	15 45	15 45

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 24. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min.			
Cours vom 24.			
3proc. Rente.	84 20	84 1/2	84 1/2
Amortisirbare.	85 55	85 50	85 50
5proc. Anl. v. 1872.	116 50	116 75	116 75
Ital. 5proc. Rente.	88 20	88 50	88 50
Defferr. Staats-G.-A.	732 50	750	750
Lomb. Eisenb.-Act.	327 50	341 25	341 25
Türk. de 1865.	15 10	15 45	15 45

(W. L. B.) Amsterdam, 24. October. [Getreidemarkt.]			
Cours vom 24.			
Weizen loco.	—	per Robr. 24, 85, März 23, 90, Roggen per loco.	—
per Robr. 19, 30, per März 18, 30.	—	Rübsl loco 30, 90, per October 30, 50, Mai 29, 50.	—
Häfer loco 16, 10.	—	Wetter: —	—

(W. L. B.) Paris, 24. October. [Productenmarkt.]			
Cours vom 24.			
Weizen ruhig.	per October 31, 75, per November 31, 80, Nov.-Februar 32, —, per Januar-April 32, 10.	—	—
Mehl ruhig.	per October 66, 50, per November 67, —, per November-Februar 67, 25, per Januar-April 67, 50.	—	—
Rübsl weichend.	per October 76, 25, per November 76, 25, per December 76, 75, per Januar-April 77, 25.	—	—
Spiritus matt.	per October 63, 75, per November 63, 50, per December 63, 25, per Januar-April 63, 50.	—	—

(W. L. B.) Wien, 24. October, 5 Uhr 40 Min. [Abendbörse.]			
Cours vom 24.			
361, —, Ungar. Credit 358, —, Staatsbahn 333, 50, Lombarden 146, —, Galizier 314, —, Anglobank 151, 50, Napoleonsbr 9, 38, Defferr. Papierrente 75, 95, Marknoten 57, 95, Defferr. Goldrente 93, 40, Ungar. Goldrente 118, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 89, —, 4% Ungarische Papierrente 88, —, Elbetthalbahn. —, Flau.			

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 24. Oct., 7 Uhr — Min. [Abendbörse.]			
Cours vom 24.			
361, —, Ungar. Credit 358, —, Staatsbahn 333, 50, Lombarden 146, —, Galizier 314, —, Anglobank 151, 50, Napoleonsbr 9, 38, Defferr. Papierrente 75, 95, Marknoten 57, 95, Defferr. Goldrente 93, 40, Ungar. Goldrente 118, 60, 4proc. Ungar. Goldrente 89, —, 4% Ungarische Papierrente 88, —, Elbetthalbahn. —, Flau.			

Briefkasten der Redaktion.

=76= Einberufungen.
X. in W.: Sie fragen, ob die Breslauer conservativen Candidaten davon wissen, daß in einem für ihre Wahl ausgegebenen Flugblatt u. A. die Stelle vorlomme: „Liberalismus und Fortschritt füllen die Zuchthäuser und Gefängnisse. Mangel ehrliebe Rekl ist durch die schrankenlosen Gesetze der Liberalen und Fortschrittler zum Verbrecher geworden u. s. w.“ Sie haben Recht, man kann es kaum glauben, aber wir können Ihnen darüber keine Auskunft geben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate November und December ergebenst ein.
Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 34 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.
Expedition der Breslauer Zeitung.

An die Wähler Breslau's!

Dem nächsten Reichstage sollen so schwierige und bedeutungsvolle Aufgaben zur Erledigung gestellt werden, daß die Auswahl der Abgeordneten angesichts der zu erwartenden Interessen-Conflikte um so mehr Vorzicht erheischt, als immer unvorstellbarer auf Beschränkung der Verfassungsrechte, auf fernere Revisionen der organischen Gesetze in rückwärtiger Richtung und Erweiterung der neuen Zoll- und Steuergesetzgebung hingearbeitet wird.
In solcher Lage ziemt es sich zu sagen, was wir wollen, und was wir nicht wollen.
Wir wollen in unwandelbarer Treue gegen den Kaiser die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der Verfassung des Deutschen Reiches und verwerfen sowohl die projectirten zweijährigen Haushaltsperioden als die vierjährigen Legislaturperioden.

Wir wollen die Freiheit der Kirchen und aller Religionsgenossenchaften unbeschadet der staatlichen Rechte.

Wir wollen obligatorischen unentgeltlichen Volksunterricht und verwerfen die Unterordnung der Volksschule unter kirchliche Bevormundung.

Wir wollen die Erhaltung der vollen Wehrkraft des Deutschen Reiches unter Schonung der Leistungsfähigkeit des Volkes.

Wir wollen Sparsamkeit im Haushalt und Vertheilung der Steuern last nach Maßgabe der Steuerkraft.

Wir verwerfen die Ueberbürdung gerade der unbemittelten Klassen durch Beibehaltung, Vermehrung und Erhöhung der indirecten Steuern auf allgemein unentbehrliche Verbrauchsgegenstände.

Wir wollen eine möglichst ungehemmte Entfaltung des inneren und des internationalen Verkehrs, verwerfen jede im Dienste einzelner Interessen stehende Zoll-Politik und weisen jeden Versuch zurück, durch Monopole die Tabaks- und anderen Industrien zu ausbeutungsfähigen Steuerobjecten herabzudrücken.

Wir wollen im allgemeinen Interesse die Erhaltung der Freizügigkeit, der Gewerbefreiheit und des Coalitionsrechts der Arbeiter als verfassungsmäßiger Rechte, mit welchen die Bestrebungen auf Wiedereinführung beschränkender Gesetze und Zwangs-Innungen, ebenso wie die projectirte Aufhebung der freien Verfügung über den bäuerlichen Grundbesitz im grellsten Widerspruch stehen.

Wer unseren hier ausgesprochenen Ansichten zustimmt, der wolle am 27. October zu Abgeordneten

im Westen: **Herrn Justizrath Freund.**
im Osten: **Herrn Fabrikbesitzer Beblo.**

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei. **Friedlaender.**
Der Vorstand des liberalen Wahlvereins. **Kirschner.**

B. Adler, Braumeister. Althoff, Buchdrucker. Angsten, Bießerfächer. Albert Anwand, Mühlenbesitzer und Stadtverordneter. Dr. Aich, prakt. Arzt. G. Arthelm, Agent. Anders, Webermeister und Armendirector. Bachaus, Posamentier. v. Bärenklau, Buchhalter. C. Bartels, Stadtverordneter. Bellier de Launay, Rechtsanwält und Stadtverordneter. Carl Berger, Particulier. Berger, Rechtsanwält und Stadtverordneter. Dr. med. Berger, Universitäts-Professor. Dr. Bernhart, Rechtsanwält. Rudolf Betenstädt, Zingießermeister. Albert Beyer, Kaufmann. Dr. med. Beyer, prakt. Arzt. Gustav Biller, Kaufmann. Gustav Bion, Möbelfabrikant. C. Bichhoff, Kaufmann. Dr. med. Blümner, Sanitätsrath. J. Bruschke, Silberarbeiter. Aug. Borgan, Mechaniker. J. C. Burkhart, Drechslermeister. M. Butzer, Zimmermeister. Ed. Caffier, Kaufmann. Christiani, Siniirer. S. Danneil, Inspector. B. Damhitz, Kaufmann. Davis, Kaufmann. Otto Deter, Fabrikbesitzer. A. Dittberner, Fabrikbesitzer. Dr. med. Dyhrenfurth, prakt. Arzt. Dr. med. Eger, Sanitätsrath u. Stadtverordneter. S. Ehlers, Zimmermeister. Dr. Moritz Elsner, Redacteur u. Stadtverordneter. N. Einide, Kaufmann. Wilhelm Epstein, Kaufmann u. Stadtverordneter. W. Erner, C. Jeneidermeister. C. F. Elsner, Schuhmachermeister. Feige, Rechtsanwält. S. Fleck, Wertmeister. Fenger, Kaufmann u. Stadtverordneter. Fellingner, General-Director. F. Franke, Civil-Ingenieur. Frankel, Zahnarzt. Friedensburg, Rent. a. D. und Kassirer. Dr. med. Victor Friedländer, Primär-Arzt. S. Frost, Wertmeister. F. Fuhrmann, Wertmeister. F. Gattling, Tischlermeister. W. Geier, Kaufmann und Stadtverordneter. C. Genz, Strohhutfabrikant. F. Giesel, Kaufmann. Jul. Gräffner, Kaufmann. Paul Großer, Kaufmann. J. Grüssen, Fabrikbesitzer. G. Grüttnar, Buchdrucker. Haack, Hauptkassenbuchhalter. Hermann Haber, Kaufmann und Stadtverordneter. A. Haase, Particulier. Haber, Rechtsanwält. Hadelka, Wertmeister. Halkpaap, Schlosser. Em. Hallmann, Zimmermeister u. Brauereibesitzer. Emil Hausdorf, Hausbesitzer. Heinrich, Kammermeister. Heffe, Schneidermeister. Paul Heine, Kaufmann. Heidrich, Optikus. G. Heinschel, Kaufmann. C. Herrmann, Fabrik-Director. Dr. med. Herz, prakt. Arzt. Senatsch, Particulier. Georg Heine, Maler. Hilbig, Schaffner. Hoffbauer, Restaurateur. Hoffrichter, Kaufmann u. Stadtverordneter. Dr. jur. Honigmann, Stadtverordneter. Hillebrandt, Stadtrath. W. Hüppe, Kaufmann. Hübn, Buchbindermstr. Hundertmark, Werkmstr. C. F. W. Jacob, Particulier. Dr. med. Jacoby, Ohrenarzt. Jänide, Stadtrath. Nob. Jäschke, Kaufmann. B. Jilmer, Particulier. S. Joachimsch, Kaufmann u. Stadtverordneter. Jünger, Buchhändler. Kärger, Kaufmann und Stadtverordneter. Ad. Kaufmann, Kaufmann. Kempner, Rittgutsbesitzer und Stadtverordneter. Ed. Klee, Goldarbeiter. Klette, Eisenbahn-Director. Koch, Buchhalter. F. Köhner, Fabrikbesitzer. H. König, Kaufmann. Kneisch, Buchhalter. S. Knigge, Gustav Knipfisch, Kaufmann und Stadtverordneter. Korpus, Rechts-Anwält. Koslitz, Hausbesitzer. Krampe, Zuredirector. Kretschmer, Wertmeister. Julius Kretschmer, Fleischermstr. Langer, Schuhmachermstr. Lehnhardt, Seilermeister. Nob. Lepenthin, Kaufmann. Rud. Lichtheim, Kaufmann. Linke, Hutmacher. Dr. Kion, Geh. Secretair a. D. und Bankdirector. Lindner, Bildhauer. Dr. med. Paul Kion, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. Lubowski, Justizrath. Mann, Kaufmann. Mai, Tischlermeister. Maschner, Feilenbauermeister. Maschan, Hausbesitzer. Mehlhose, Generalagent. Louis Meier, Schuhmachermeister. Melcher, Ingenieur u. Werkstättenvorsteher. Melcher, Expeditionsvorsteher. Menzel, Schornsteinfegermstr. Morgenstern, Buchhändler u. Stadtverordneter. C. G. Müller, Kaufmann. W. Müller, Tischler. Müller, Locomotivführer a. D. Carl Müller, Zingießermeister. W. Mündel, Kaufmann. Myrbeck, Cigarren-Fabrikant. Nicolaus, Sonntagsfabrikant. Niederstetter, Justizrath. Nissen, Agl. Gnoemer. Noware, Particulier. Oderbein, Modellfischer. Adolf Otto, Kaufmann. Pasch, Kaufmann. Peterwitz, Kaufmann. Peudert, Gärtnermeister. Pich, Stadtrath. Pischel, Möbeldändler. S. Piesch, Erbsch. Pöcke, Kaufmann. Poppe, Rechtsanwält. F. Pringsheim, Banquier u. Stadtverordneter. M. Pringsheim, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter. S. Raabe, Kaufmann. Ad. Rechenberg, Kaufmann. Em. Reibinger, Kaufmann. Dr. med. Riegner, Primärarzt. Niemann, Zimmerer-Dermeister und Stadtrath. Niese, Mühlenbaumstr. Rudolf Ritter, Zahlmeister a. D. Nöhlke, Kaufmann. Rosemann, Eisenbahn-Calculator. v. Samtersch, Fischhändler. Samosch, Kaufmann und Stadtverordneter. Schmoos, Stadtrath. Schwing, Rentant. Schulze, Diakon. Arth. Schmidt, Expedient. Schirer, Stadtrath. Ch. Schomburg, Tischlermeister. Schleiher, Erbsch. Schipke, Schlossermstr. Schirmer, Geh. Rangleitath a. D. A. Scholz, Zimmermeister. C. Schweitzer, Hutmachermeister. Schubert, Möbeldändler. Ed. Scholz, Buchhändler. C. Scholz, Hausverwalter. Carl Scholz, Silberarbeiter. Seiffthauer, Buchhalter. Schwierigen, Apotheker. Schweitzer, Brauereidirector. H. Scholz, Schuhmachermeister. Aug. Schiller, Erbsch. Ferd. Seidel, Stadtverordneter. Seltsam, Magistrats-Secretär. Seydler, Ober-Betriebs-Inspector. Semtau, Redacteur. Simon, Maurermeister u. Stadtverordneter. Dr. med. S. Simon, prakt. Arzt. J. Sieger, Kaufmann. Späth, Pastor prim. u. Kircheninspector. v. Stein, Rechnungsführer. Dr. Stein, Redacteur. Eug. Steyemann, Kaufmann. Th. Stahl, Particulier. G. Stodemann, Buchhalter. Dr. Steuer, prakt. Arzt u. Stadtverordneter. Sündermann, Stellmacher. Thiel, Stadthulrath. Dr. med. Töplis, prakt. Arzt. Rud. Tropp, Schuhmachermeister. Th. Trautwein, Kaufmann. v. Nechtritz, Privatgelehrter. Ulrich, Generalagent. Vater, Rechtsanwält. W. Vollrath, Kaufmann. Wahnfried, Restaurateur. Warkus, Goldarbeiter. Werner, Buchdrucker. Weske, Kaufmann. Weiner, Eisenbahn-Werkmeister a. D. Chr. Wecker, Seifenfabrikant und Stadtverordneter. S. Wehlan, Kaufmann. Jul. Weiss, Buchbinder-Werkführer. M. Wehlan, Kaufmann u. Stadtverordneter. Martin Weiss, Kaufmann. C. Weigelt, Arbeiter. A. Weiss, Erbsch. Georg Wille, Schlossermeister. Will, Ingenieur. Wirth, Barbier. Adolf Woblawer, Kaufmann. Paul Wolf, Kaufmann und Stadtverordneter. Ad. Wolf, Brennermeister. Dr. Wutke, Fabrikbesitzer. Wustitz, Schneidermeister. Zahn, Particulier. Hermann Zech, Redacteur. Zellenay, Tischlermeister. Paul Zehme sen., Gerbermeister. Zeisberg, Zingießermeister. J. Zimmer, Maurermeister. Q. Zwiaklis, Fabrikdirector. [6306]

Reichstagswahl.

Wir bitten hierdurch alle diejenigen, welche uns in der Agitation zur Herbeiführung der Wahl der Herren

Fabrikbesitzer Beblo im Ostbezirk

und

Justizrath Freund im Westbezirk

unterstützen wollen, sich in unserem Wahlbureau Dhlauerstraße 64,

1. Etage, Eingang Kugelohle, zu melden.

Unser Bureau ist täglich von 9 Uhr Vormittags bis Abends 7 Uhr geöffnet und wird dort jede Auskunft ertheilt.

Das Wahlcomité der Fortschrittspartei.

Wähler-Versammlung der Fortschrittspartei

Dinstag, den 25. October c., Abends 8 Uhr, im Saale bei Liebich, Gartenstraße Nr. 19.

Tagesordnung: Ansprachen der Herren

Rechtsanwalt **Kirschner,**

Stadttrichter a. D. **Friedländer.**

Eingeladen sind ausschließlich die Mitglieder unserer und der derselben befreundeten Parteien.

Das Wahlcomité der Fortschrittspartei.

Neuer Wahlverein in Breslau.

Unsere Candidaten sind für den

Ostbezirk: Herr Oberpräsident **von Seydewitz,**

Westbezirk: Herr Staatsanwalt **Warmbrunn.**

Das Wahlbureau des Neuen Wahlvereins im „König von Ungarn“, Bischofsstraße, Zimmer 1, 1. Et., ist täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet. Aufnahme neuer Mitglieder, sowie Annahme von Agitations-Beiträgen findet daselbst statt.

Getriebene Messing-Arbeiten.

Fest-Geschenke.

Gemälde. Statuen.

Werthvolle Kunstblätter.

Kohn & Hancke,

Kunsthandlung,

Junkernstrasse 13.

Porzellan-Gemälde.

Wahlkreis Breslau-Neumarkt.

Durch einstimmigen Beschluß der Vertrauensmänner-Versammlung ist als unser Candidat für den Reichstag aufgestellt:

der Rittergutsbesitzer H. Ravené
auf Blumerode, Kreis Neumarkt.

Das liberale Wahlcomité.

G. Scholz-Dürgey. J. A. P. Schander-Wilkau.

Ausschuß-Sitzung

des Oberschl. berg- und hüttenmännischen Vereins.

Der Oberschlesische berg- und hüttenmännische Verein hält am Freitag, den 28. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in Kattowitz in Welf's Hotel (Gefel) eine Ausschußsitzung.

Tagesordnung: 1) Die Erhöhung der Roheisenzölle seitens Oesterreich-Ungarns. 2) Die Eisenbahntarife für obereschlesische Kohle. 3) Der Waggonsmangel. 4) Die Ministerialverfügung vom 19. November 1880, betreffend die vorgängige Erwerbung des Areal, dessen Oberfläche durch den Bergbau einem planmäßigen Zubruchebauen ausgesetzt ist. 5) Das neue Vereins-Statut.

Klinik für Hautkranke,

Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 6. Verbunden mit Pensionat. Sprechst. des dirigirenden Arztes **Dr. König** Vorm. 9—10, Nachm. 4—5, in der Wohnung Gartenstr. 33a Sprechst. 10—12, Nachm. 2—4.

Unsere älteste Tochter **Margareth** hat sich heut mit dem Rechtsanwalts- und Lieutenant der Reserve des Schlesischen Infanterie-Regiments Nr. 6 Herrn **Richard Gröger** zu Schweidnitz verlobt.

Siegnitz, den 22. October 1881.

Justizrath **Meffner** und Frau

Rezia, geb. **Weinert.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margareth Meffner**, ältesten Tochter des Königl. Justizraths, Rechtsanwalts und Notars Herrn **Meffner** und dessen Gemahlin **Rezia**, geborenen **Weinert**, zu Siegnitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Siegnitz, den 22. October 1881.

Richard Gröger II.,
Rechtsanwalt und Lieutenant
der Reserve des Schlesischen Fuß-
Artillerie-Regiments Nr. 6
zu Schweidnitz.

Durch die Geburt eines munteren
Töchterchens wurden erfreut [4351]
J. Storch u. Frau, geb. **Steinmann.**
Breslau, den 23. October 1881.

Hoelcke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

In jedem Wohnraum aufzustellen.
Die Vorzüge unserer Bade-Einrichtung sind heute allgemein bekannt u. wird dieselbe ihrer Sparsamkeit u. Billigkeit wegen, sowie in Betracht ihrer soliden u. praktischen Construction von den sie benutzenden Familien allgemein empfohlen. — Prospekte gratis und franco.

J. & A. Hoelcke, Besselstr. 5. Laef. d. k. Marine- u. Militär-Lasarette etc.

Vertreter in Breslau: **R. Schneller**, Ohlauerstrasse Nr. 42, erste Etage.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heut Mittag wurde meine liebe
Frau **Marta**, geb. **Kreth**, von einem
gesunden, starken Mädchen zwar
schwer, aber glücklich entbunden.
Breslau, den 23. October 1881.

Bundrich, Kais. Bantbuchhalter,
[4347] Lieut. a. D.

Heut Vormittag 11½ Uhr wurden
durch die glückliche Geburt eines kräf-
tigen Knaben hoch erfreut [4368]
C. Brösling und Frau.
Breslau, den 24. October 1881.

Wir wurden durch die Geburt eines
Jungen erfreut. [6381]
Antonienhütte, den 24. Oct. 1881.
Moris Schlesinger und Frau
Sara, geb. **Einger.**

Philipp Simmel.

Fabrik für Sattler-Artikel.

Comptoir: Ohlauer Stadtgraben Nr. 17/18.

Mein Pelzwaaren- u. Mützen-Geschäft

befindet sich jetzt

Weidenstr. 34, am Christophoriplatz.

Ich führe nur wirklich gute, selbstgearbeitete Waare.

Carl Jaitner,

Kürschnermeister.

Heinrich Leschziner,

Breslau, Dhlauerstraße 76/77.

Specialität für Oberhemden,

empfiehlt seine anerkannt tadelloß sitzenden

Oberhemden nach den neuesten eigenen,

sowie englischen u. französischen Façons

zu zeitgemäß billigsten Preisen. Von

auswärts genügt Einsendung der Hals-

weite und Ärmellänge.

Sauberste Arbeit. Gutes Material.

Eigene Wasch-Anstalt. [5849]

Größtes Lager

der neuesten Herren-Gravatten.

Heinrich Leschziner,

Breslau, Dhlauerstraße 76/77.

Die Pelzwaaren-Handlung

von

Robert Baumeister,

Kürschnermeister,

Breslau, 30, Ring 30, parterre und 1. Etage,

empfiehlt

feine Herren-Geh- und Reispelze

von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze,

neueste Façon, mit den modernsten Bezügen in echten Lhoner

Seiden-Sammet, Rammgarn, Wolle, Luch, Matlasse- und seidenen

Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern und Pelzbesätzen

von 50 Mark an.

Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken

von 18 Mark an.

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen

in allen Pelzattungen. [69]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 5 Mark an.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden nur unter meiner eigenen Leitung schnell und sorgfältig ausgeführt.

„Culmbacher Export-Bier“

in sehr feiner, kräftiger Qualität halten stets auf Lager und ver-

senden in Gebinden und Flaschen. [6346]

Wir garantiren ausdrücklich, dass dieses Bier völlig frei von

Surrogaten, nur aus bestem Malz und feinsten Hopfen gebraut

und zu den vorzüglichsten Bieren Culmbachs gehört.

M. Karfunkelstein & Co., Bier-Depôt

Hoflieferanten. Breslau und Beuthen O.-S.

Der bei Otto Zanke in Berlin neu erschienene Roman: „Die Falkner von St. Vigil“ von **Robert Schweichel** ist von uns aufs Neue in 100 Exempl. für unsern Lese-Circle angeschafft worden. [6344]
Berlin, Brüderstr. 13. Nicolai'sche Buchhandlung.

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstraße 50,

goldene Gans,

empfiehlt sämtliche zur Saison eingetroffenen

Neuheiten

von [5392]

Arbeits-, Studir-, Tisch-, Salon-,

Wand- und Hänge-Lampen

mit Zug

zu diesjährigen gegen das Vorjahr wiederholt

ermäßigten Preisen.

Bei Eintritt der kälteren Witterung offerire ich als besonders praktischen Fußboden-Beleg

Cocos- und Manilla-Läufer,

sowie

Linoleum (Korkteppich)

in reichhaltiger Muster-Auswahl, ferner

Läuferstoffe in Wolle u. Halbwolle

und **Teppiche,**

vom einfachsten bis elegantesten Genre

in nur reellen, haltbaren Fabrikaten.

Ältere Muster bedeutend unterm Preise.

Louis Lohnstein,

50. Schweidnitzerstraße, Ecke der Junkernstraße

(Goldene Gans).

Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt.

Specialität:

Dampfmaschinen neuerer Construction,

Locomobilen und Röhrenkessel.

Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen,

Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [5533]

Glacéhandschuhe,

! nur eigenes Fabrikat!

Als Neuheit empfiehlt: Handschuhe bis 12 Knopf, zum Schnüren,

Handschuhe mit Stiderei.

Reichhaltiges Lager von Gravatten, Hosenträgern, Militär-

Handschuhen, sowie Wildleder-, Buxskin- und Pelzhandschuhen;

seidene Halstücher für Damen und Herren bei

Magnus Svensson, 46, Ring 46, Raschmarktseite.

Nach Gottes unerforschlichem
Rathschluß entschlief heut früh
1 Uhr nach kurzem, schweren
Krankheitslager in einem Alter
von erst 30 Jahren mein theurer
beigebiebter Gatte, der treue
Vater meiner Kinder,

Herrmann Lucens,

Rector der hiesigen evangelischen

Stadtschule.

Dies zeigt tiefbetäubt an [6384]

Jda Lucens,

geb. **Kalkbrenner.**

Wohlau, d. 24. October 1881.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Rittmeister der
Garde-Landwehr-Cavallerie Hr. Carl
v. Wechtritz-Steinfeld in Steinsdorf
mit Fräulein Caroline v. Bittwitz und

Gaffron in Sigmundsdorf. Prem.-
Lieut. im Schlesw. Fuß-Art.-Bat.
Nr. 9 Herr **Marx Käthe** Köllner mit
Fräulein **Martha Merendoff** in
Zeitzow. Hauptm. im Garde-Fuß-
Art.-Regt. und Art.-Offizier vom
Platz Herr **Wodrodt** mit Fräul. **Cath-
arina Holm** in Stralsund. Amts-
richter und Lieut. der Landw. Herr
Adolf Partisch in Jolobsdorf mit
Fräul. **Anna Bloch** in Stargard i. P.

Geboren: Eine Tochter: dem
Hauptm. und Comp.-Chef. im 1ten
Schles. Grenad.-Regt. Nr. 10 Herrn
Vornträger in Freiburg i. Schles.;
dem Pastor **Hrn. Gerlach** i. Schweidnitz.

Gestorben: Verw. Fr. **Emilie
Loeillot de Mars**, geb. **Kröger**, in
Berlin. Geh. Reg.-Rath **Hr. Theodor
Stiehl** in Koblenz. Verw. Frau
Josephine v. Wenda, geb. **Walber**, in
Deynhausen.

Stadt-Theater.
Dinstag, 3. Classiker-Vorstellung
zu halben Preisen: „Kabile
und Liebe.“
Mittwoch, „Ada.“

Lobe-Theater.
Dinstag, 25. Oct. „Donna Juanita.“
Mittwoch, den 26. Octbr. 3. 1. M.:
„Der Leibarzt.“ Lustspiel in 4
Acten von Guntber.

Saison-Theater. [4383]
Dinstag, 4. Gastspiel der italien.
Ballet-Gesellschaft Pasqualis.
Der verkaufte Schlaf.

Kaiserpanorama.
Italien. [4350]
II. Panorama: Tirol und Schweiz.

Orchesterverein.
Dinstag, den 25. October,
Abends präcise 7 1/4 Uhr,
im Breslauer Concerthaus,
Gartenstrasse: [6320]

I. Abonnements-Concert
unter Mitwirkung des Herrn
Emil Sauret.

- 1) Ouverture Euryanthe. Weber.
 - 2) (Z. I. M.) Violoncelloconcert. B. Scholz.
 - 3) Vorspiel zu Lohengrin. Wagner.
 - 4) a. Romanze für Beethoven.
b. Airs Russes (Viol.) Wieniawsky.
 - 5) Sinfonie A-dur. Beethoven.
- Numerirte Billets à 3 Mk. und
nicht numerirte à 2 Mk. sind in der
Königl. Hofmusikalien-, Buch- und
Kunsthandlung von Julius Hainauer
und an der Abendkasse zu haben.

Breslauer Concerthaus,
Gartenstrasse 16.
Nach Beendigung der Orchester-
vereins-Concerte wird in den unteren
und oberen Gesellschaftsräumen fer-
birt und für eine reichhaltige Speise-
karte Sorge getragen.
Bestellungen auf Soupers werden
vorher erbeten. [4373]

Simmenauer
Victoria-Theater.
Auftr. der brillanten Espagnola
Troup (Orig. Spanische Tänzer)
Sennoras [6370]

Lo La Gomez.
Annita, Conelita u. Snr. Proux,
der unübertrefflichen amerik.
Luft-Gymnastikerinnen

Sisters Lawrence,
des Schwedischen Damen-
Quartett Sachse, der
engl. Duettistinnen Lottie u.
Lilli Walton, des Gro-
tesk-Komikers Herrn Paul
Stab u. des berühmten Seil-
tänzers Mr. Hajex im
Brillant-Feuerwerk
auf dem Thurme um 10 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
Concert.
Capellmeister Hr. Theubert.
Auftreten des
Mr. Levantine
aus Amerika, ohne jede
Concurrenz, große Sen-
sations-Nummer, sowie
Gastspiel d. großartigen Luft-
und Barre-Gymnastiker
Petresku,
3. 1. Male in Deutschland,
d. Herrn Ferdinand Sperl,
d. englischen Duettistenpaars
Mr. Paulo u. Wils Mellicie,
des Tanzkomikers Hrn. Adolf
Weber, des Charakter-Komi-
kers Herrn Oskar Carlo,
des Tenoristen Herrn
Gustav Walter,
der Costümfängerin Fräul.
Irma Nagy, der berühmten
Wiener Jodelin Fräul.
Louise Montag.
Auf. 7 1/4 Uhr. Entree 60 Pf.
Auftreten des Mr. Levantine
gegen 10 Uhr. [6369]

Paul Scholtz's Etablissement.
Seute Dinstag: [4358]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

165te
Preuss. Lotterie
2. Klasse 8. November d. J.
Antheil-Loose:
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 40 20 10 5 2 1/2
3. u. 4. Kl. je die halben Beträge.
Schlesinger,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.
Damen- und Kindermäntel
jeder Art modernisiert eleg. und billig
Schmiedestr. 28, Hof 1 Treppe links.

Die große
Damenmäntel- u. Costumefabrik
von
Louis Wohl,
Ohlauerstrasse Nr. 76 u. 77,
empfiehlt außerordentlich gut sitzende
warme Paletots, Havelocks, Pelzbezüge u. Röder,
Costumes, Trauerkleider u. Gesellschaftsroben!!
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Maßbestellungen werden in meinen bedeutend vergrößerten Ateliers sorg-
fältig und schnellst ausgeführt. [6339]

Vorschuss-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.
Bilanz am 30. September 1881.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	21,846 32	Guthaben-Conto	1,202,826 14
Vorschuss-Wechsel-Conto	1,651,939 63	Spar-Conto	3,203,245 45
Disconto-Wechsel-Conto	1,230,003 34	Depositen-Conto	220,447 56
Giro-Wechsel-Conto	4,786 38	Conto pro Diverse	33,057 69
Lombard-Conto	843,157 —	Reservefonds-Conto	98,401 43
Conto-Corrent-Conto	795,769 19	Disconto-Conto	127,129 27
Conto für Vanten	10,182 18		
Conto Dubiofo	22,927 24		
Umschlag-Conto	3,299 —		
Grundstück-Conto	115,947 46		
Hypotheken-Conto	63,471 50		
Efficien- und Hypotheken-Conto des			
Reservefonds	93,947 47		
Geldschätz-Unterschied-Conto	27,830 83		
	4,885,107 54		4,885,107 54

Vorschuss-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft.
W. Riemann. Klinkert. [6363]

Musiksaal der Universität:
Breslau,
Donnerstag, den 3. November,
Abends 7 1/4 Uhr:
CONCERT
der Herren
Alfred und Heinrich
Grünfeld.
Numerirte Sitze à 3 Mark,
unnumerirte Plätze à 2 Mark sind
in der Musikalienhandlung von
Theodor Lichtenberg zu haben.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 26. October,
Abends 6 Uhr. [6347]
im Auditorium des physikalischen
Cabinets, Schuhbrücke 38/39:
1) Herr Prof. Dr. Meyer: Physika-
lische Demonstrationen.
2) Herr Prof. Dr. Liebsch: Mineralo-
gische Mittheilungen.
3) Herr Prof. Dr. Poleck: Beiträge
zur Analyse medicinisch wich-
tiger Eisen-Präparate.

Breslauer Gewerbeverein.
Seute Versammlung. [6342]

Restaurant
Büttnerstrasse 33.
Locale zu Hochzeiten
und Festlichkeiten werden unent-
geltlich abgegeben. [3757]

Hotel-Empfehlung.
Ich theile hierdurch ergebenst mit,
dass ich heute mein Hotel wieder über-
nommen habe, u. empfehle ich dasselbe,
beste Bedienung versprechend, an-
gelegentlich. Table d'hôte 1 Uhr.
Wagen am Bahnhofe. [6010]
Nachtbör, 1. October 1881.
Gochachungsdoll

C. Grotesend.

Schlesische Generalb. à 1 Mark
(Porto 15 Pf.) bei
Schlesinger, Ring 4.

Cöln. Dom baurose à 3 1/2 M.
(Porto 15 Pf.) bei
Schlesinger, Ring 4.

165te
Preuss. Lotterie
2. Klasse 8. November d. J.
Antheil-Loose:
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 40 20 10 5 2 1/2
3. u. 4. Kl. je die halben Beträge.
Schlesinger,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.
Damen- und Kindermäntel
jeder Art modernisiert eleg. und billig
Schmiedestr. 28, Hof 1 Treppe links.

Stalienenischen
Sprach-Unterricht erteilt
P. Marshall, Schillerstrasse Nr. 9, III.

Verlag d. Ernst'schen Buchhandlung
in Duedlinburg.
Für Handlungslehrlinge und
Handlungsgehilfen empfiehlt sich:
Die
Handelwissenschaft.
Zur leichten Erlernung der Correpon-
denz, des kaufmännischen Rechnens,
der einfachen und doppelten Buch-
führung, der Waarenkunde; Münz-,
Maß- und Gewichts-Erklärung, mit
Anweisung zur Schönschreibung,
nebst 12 Biographien berühmter
Kaufleute. — Von Fr. Bohn.
Sechszehnte verbesserte Auflage.
Preis 5 Mark.
Zur Aneignung mercantilscher
Kenntnisse können wir kein besseres,
als dieses praktische und zeitgemäße
Buch empfehlen. [6343]
Vorwärts in
Trendt & Granier's
Buch- u. Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 37.

Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzstr. 1
(am Schweidn. Stadtgr.)
Buchhandlung.
Leih-Bibliothek
f. deutsche, englische u.
franz. Literatur.
Journal-Leih-
Institut.

Von Charlottenbrunn zurückgeführt.
Sanit.-R. Dr. Neisser,
Kaiser Wilhelmstr. 18. [4349]

Angekommen [6243]
Dr. Sauer.

Zähne werden schmerzlos mit
Lustgas gezogen, plombirt, künst-
liche Zähne eingesetzt bei in Amerika
approbirtem Zahnarzt [4201]
Dr. S. Gerstel,
Junkernstrasse Nr. 31.

Zähne werden zu maß. Preisen
schmerzlos eingeseht,
plombirt, m. Lustgas (Lustgas) gezogen.
Albert Loewenstein,
prakt. Dentist,
Nr. 43, Ohlauerstr. Nr. 43, 1. Et.

Für Hautkrankheiten
Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Bres-
lau, Gensstr. 11. Anwartschaft brieflich.
Dr. Karl Weisz
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Staatsaufsicht. Stadt-Schule.
Thüring. Fachschule
Baugewerkschule für Tischler. [440]

18,000 Thaler
sind anzuleihen auf erste Hypothe-
ten, 15 Jahre fest. [4357]
Kanold, Waldchen 4 (Dierthor).

Zur Begründung eines Tuch-En-
gros-Geschäfts sucht ein mit der
Branche durchaus vertrauter junger
Mann einen Socius (Nachmann) mit
einigem Capital. Discretion zuge-
sichert. Offerten unter W. 70 an die
Expd. der Bresl. Ztg. [4388]

Agent,
der mit Delicateessenhändlern, Con-
ditoren u. arbeitend, wird von einer
ersten ausländischen, höchst leistungs-
fähigen Piqueur-Fabrik gesucht. An-
träge sub L. C. 61 an die Expd. der
Breslauer Zeitung. [4363]

Französisches Externat.
Beginn der Curse den 1. November. Anmeldungen täglich zwischen
11—1 Bahnhofstrasse 2, Ausgang links. — Prospekte gratis. [4132]
Meta Weiss.

Militär-Pädagogium zu Breslau,
3. Museumsplatz 3. [6379]
Curator und Revisor: Dirigent:
Oberst a. D. v. Walther, Fürstenstr. 100. Rector Weidemann, Museumspl. 3.

Militär- und Marine-Pädagogium
zu Görlitz.
Vorbereitung für das Fährichs- u. Marine-
Cadetten-Examen. [5669]
Näheres im Programm. Direction: Fiedler, Major a. D.
Görlitz, September 1881.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:
Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker
von Professor Dr. A. B. Frank.
53 1/2 Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Heil- und Pflegeanstalt für Gemüthsranke
in Pöpelwitz bei Breslau.
Eine halbe Stunde vom Mittelpunkt der Stadt. Perdehahnverbindung.
Vor dreißig Jahren von Herrn Professor Dr. Neumann gegründet und
vom 1. October 1881 ab in Besitz und Leitung des Unterzeichneten über-
gegangen. Baulichkeiten und innere Einrichtungen vollständig renovirt.
Große schattige Gärten. Sorgfältigste Pflege der Kranken in nach Indi-
vidualität und Krankheitsform getrennten Abtheilungen. Aufnahme jeder-
zeit. Prospekte und nähere Auskunft auf Wunsch. [6364]
Pöpelwitz, im October 1881.
Dr. Eicke.

Lotterie
der
Schlesischen Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung.
1. Hauptgewinn 10,000 Mark,
19 Hauptgewinne von 1000—5000 Mark,
im Ganzen 6500 Gewinne im Gesamtwerthe von 175,000 Mk.
Loose à 1 Mark
bei Herz & Ehrlich, Breslau,
sowie bei den bekannten Commanditen in Breslau und allen
Provinzialstädten. [6210]

Schlesischer Kunstverein.
Bei der heute stattgefundenen Verlosung von Kunstgegenständen der
Thaler-Lotterie fielen die Gewinne auf folgende Nummern: [6353]
Nr. 1018, 1051, 1176, 1216, 1248, 1289, 1332, 1415, 1506, 1546, 1769,
1857, 1905, 2356, 2494, 2530, 2583, 2693, 2718, 2739, 2780, 2856, 2981,
3035, 3059, 3224, 3271, 3390, 3446, 3544, 3606, 3694, 4196, 4345, 4419,
4484, 4486, 4604, 4851, 4852, 4997, 5240, 5273, 5406, 5437, 5498, 5542,
5607, 5730, 5794, 5968, 6079, 6661, 6738, 6865, 6955, 6958, 7144, 7209,
7240, 7561, 7710, 7800, 7968, 8079, 8137, 8139, 8177, 8414, 8523, 8620,
8747, 8750, 9026, 9133, 9162, 9401, 9563, 9564, 9565, 9578, 9755, 9781,
9817, 10191, 10197, 10247, 10287, 10299, 10312, 10355, 10425, 10438,
10522, 10537, 10546, 10650, 10678, 10727, 10857, 11033, 11034, 11041,
11063, 11089, 11103, 12162, 12167, 12259, 13159, 13242, 13569, 13805,
13878, 14002, 14130, 14437, 14939.
Die Gewinne sind gegen Rückgabe der Loose in der Kunsthandlung
von F. Karisch im Stadttheater vom 25. d. Mts. ab in Empfang zu
nehmen.
Breslau, den 22. October 1881.

Der Verwaltungsrath.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Lieferung der pro 1882 erforderlichen Betriebs-, Werkstätten- und
Telegraphen-Materialien soll im Wege öffentlicher Submission vergeben
werden.
Bedingungen mit Verzeichnissen u. können gegen Zahlung von 1,50 M.
Copialien von unserer Registratur, Zimmer Nr. 35, bezogen werden. Nach
auswärts erfolgt Franco-Überweisung gegen Einzahlung von 1,70 Mark.
Die Lieferungsproben können vom 1. f. Mts. ab an den Wochentagen
von 9—12 Uhr Vormittags in dem Werkstätten- u. Magazin hier besichtigt
werden.
Offerten sind franco und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submissions-Offerte auf Material-Lieferung“
bis Dinstag, den 15. November c., Vormittags 9 Uhr,
einzureichen.
Der Submissionstermin wird im Arbeiter-Speiseaale unserer Werkstatt
abgehalten. [6277]
Breslau, den 19. October 1881. Directorium.

Wir beehren uns hierdurch, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß
wir den Herren [444]

Moritz Werther & Sohn in Breslau
den General-Vertrieb unserer Producte für die Provinz Schlesien
übertragen haben.
Hannover, den 22. October 1881.

Delheimer Petroleum-Industrie-Gesellschaft.
Adolf M. Mohr.
Die Direction.
Wendte.

Im Anschluß an vorstehende Anzeige übernehmen wir Aufträge zur
promptesten Effectuierung mit dem Bemerkten, daß wir in den Stand gesetzt sind,
Schmieröle für Maschinen u. Eisenbahnwagen
in bester Qualität zu billigstem Preise zu liefern.
Proben werden in einzelnen Barrells abgelassen.
Breslau, den 22. October 1881.

Moritz Werther & Sohn.
Papierbeschneidemaschinen
für Buchbinder in bester und accurater Ausführung zu zeitgemäß billigen
Preisen empfiehlt
Die Maschinenfabrik von C. Schottelhaus in Gleiwitz. [6227]

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement für Berlin incl. Postgebühren M. 4 und für ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5,00.

Abendblatt: rascheste finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirtschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verlosungsliste, Tabellen u. Der Courszettel des „Börsen-Courier“ ist in seiner neuen noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existierende Courszettel.

Morgenblatt: Politische Zeitung von unterschiedener Freimüthigkeit und von anerkanntem Freimuth. Aikantes, außerordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge der Politik, des Parlamentarismus, des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu widerspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit u. Ausführllichkeit. [6095] Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Zimmerstraße 40/41, S.W.) die Zeitung bis zum 1. Novbr. gratis u. franco zugestellt.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Unter Hinweisung auf die in den statutarischen Bestimmungen für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn vorgeschriebenen Verlosungsfristen werden nachstehend die aus den bisherigen Verlosungen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Aktien und Prioritäts-Obligationen Ser. I, II und IV mit der Realisation noch rückständigen Nummern hierdurch öffentlich aufgerufen.

A. Stamm-Aktien. 30. Verlosung. Am 15. December 1877 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 5/8 und Talons.

Nr. 53444. 32. Verlosung. Am 15. December 1879 zahlbar. Abzuliefern ohne Kupons aber mit Talons. Nr. 38038, 79310.

33. Verlosung. Am 15. December 1880 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VIII Nr. 3/8 und Talons.

Nr. 919, 22, 50, 5407, 27, 30, 35, 42, 8053, 61 bis 63, 71, 672, 74, 89, 90, 719, 11064, 80, 14690, 705, 31, 15123, 25, 49, 19696, 704, 11, 14, 17, 18, 33, 37, 54, 20915, 21, 35, 52, 21130, 39, 44, 65, 66, 27139 bis 42, 49 bis 55, 29131, 234, 36, 70, 32168, 91, 95, 97, 98, 34067, 68, 77, 91, 101, 848, 63, 41353, 55, 63, 65, 69, 78, 924, 29, 31 bis 34, 40 bis 43, 47914, 36, 49, 50, 51976, 80, 81, 98, 99, 53889, 55368, 58607, 11, 12, 17, 21, 23, 24, 29, 30, 32, 60586, 608, 4, 9, 11, 22, 24, 25, 61185, 86, 62484, 86, 87, 502, 4, 16 bis 18, 20, 64497, 99 bis 501, 35, 67122, 41, 51, 69678, 82, 703, 5, 9, 74414, 18, 23, 27, 30, 39, 821, 28, 81309, 30, 39, 42, 45, 47, 48, 54, 67.

B. Prioritäts-Aktien. 26. Verlosung. Am 1. Juli 1875 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VI Nr. 2/8 und Talons. Ser. I zu 100 Thlr.

30. Verlosung. Am 1. Juli 1879 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 2/8 und Talons. Ser. I zu 100 Thlr.

Nr. 2569, 70, 5136, 38 bis 41, 56, 301, 5, 8180, 90, 9575, 78, 10390, 91, 406, 12, 13830, 34, 15763, 64, 74, 877, 78, 19658, 62, 22286, 98, 315, 26411.

Ser. II zu 62 1/2 Thlr. Nr. 5635, 37, 44, 47, 53, 7259, 60, 64, 9176, 17754, 63, 18012, 13, 19159.

31. Verlosung. Am 1. Juli 1880 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 4/8 und Talons. Ser. I zu 100 Thlr.

Nr. 284, 85, 3371 bis 74, 6021, 35, 38 bis 40, 42, 786, 89, 98 bis 800, 9119, 11010 bis 14, 16, 18, 19, 12069, 80, 88, 797, 816, 13430, 37, 43, 55, 18259, 62, 933 bis 36, 40, 43, 24041, 43, 47, 49, 53, 26943, 44.

Ser. II zu 62 1/2 Thlr. Nr. 2546, 47, 9826, 96, 906, 13821, 14636 bis 43, 50 bis 52.

32. Verlosung. Am 1. Juli 1881 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 6/8 und Talons. Ser. I zu 100 Thlr.

Nr. 2513, 15, 16, 19, 22, 41, 4762

bis 64, 69, 72, 77, 81, 90, 91, 5057, 59 bis 63, 397, 402, 5 bis 7, 9, 12, 18, 892, 93, 99, 906, 19, 8020, 22, 24, 26 bis 29, 32, 37, 47, 208, 10, 16, 17, 20, 21, 25, 32, 36, 14244, 45, 50, 623, 29, 30, 33, 37, 43, 46, 48, 54, 55, 22919 bis 31, 36, 43, 23110, 11, 15, 18, 20, 21, 28, 29, 31, 37, 24117, 20, 29, 46 bis 48, 220, 24, 25270 bis 73, 76, 78, 81, 83 bis 86, 955, 60, 61, 74, 81, 26952, 53, 55, 57, 61, 27280, 82, 85, 98, 300, 2, 8, 9.

Ser. II zu 62 1/2 Thlr. Nr. 155, 56, 64, 68, 78, 82, 83, 89, 98, 99, 6182, 205, 19, 24, 7312, 13, 34, 38 bis 40, 13924, 36, 52, 55, 58, 59, 16932, 37, 70, 19218, 20, 27, 33, 36, 37, 53, 20405, 47, 50, 21635, 36, 39, 47, 48.

C. Prioritäts-Obligationen. 25. Verlosung. Am 2. Januar 1873 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. V Nr. 7/8 und Talons.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 13382.

27. Verlosung. Am 2. Januar 1875 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VI Nr. 3/8 und Talons.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 1608.

28. Verlosung. Am 2. Januar 1876 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VI Nr. 5/8 und Talons.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 26157.

29. Verlosung. Am 2. Januar 1877 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VI Nr. 7/8 und Talons.

Ser. I zu 100 Thlr. Nr. 5666.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 28950.

30. Verlosung. Am 2. Januar 1878 zahlbar. Abzuliefern ohne Kupons aber mit Talons.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 15417.

31. Verlosung. Am 2. Januar 1879 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 3/8 und Talons.

Ser. I zu 100 Thlr. Nr. 859, 65, 67, 77, 90, 1767, 81, 82, 3047, 216, 5209, 6492, 505, 9339, 43, 53, 61, 12417, 15610, 27, 35, 36, 41, 17192 bis 94, 96, 97.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 5508, 18, 28, 31, 32, 47, 7036, 48, 49, 54, 84, 10655, 67, 75, 80, 82, 90, 92, 702, 13807, 46, 14960 bis 62, 69, 73, 76, 77, 84, 92, 20076, 79, 119, 22401, 6, 14, 37, 50, 25664, 83, 700, 2, 5, 12, 17, 29, 31, 26250, 61, 308, 27372, 85, 86, 97, 99, 421, 612, 24, 26, 28, 33, 37, 28386, 88, 439, 43, 46, 719, 26, 28, 33, 35, 36, 39, 40, 43, 52.

32. Verlosung. Am 2. Januar 1880 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 5/8 und Talons.

Ser. I zu 100 Thlr. Nr. 4, 21, 23 bis 28, 569, 70, 78, 4775, 92, 922, 24, 5155, 58, 8816, 91 bis 93, 915, 12857, 68 bis 70, 72, 73, 14643, 15837, 43, 50, 16414, 74.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 778, 80, 86, 87, 800, 15, 18, 19, 21, 25, 2721, 27, 39, 42, 57, 62, 75 bis 77, 914, 25, 40, 45, 71, 3378, 99, 400, 2, 6, 15, 20, 563, 72, 78, 94, 97 bis 99, 622, 6423, 27, 34, 36, 42, 44, 57, 58, 62, 7668 bis 71, 74, 75, 77 bis 83, 86, 712, 15, 32, 8066, 67, 81, 112, 15, 22, 14699, 714, 18, 19, 23, 29, 44, 53 bis 55, 19688, 93, 702, 36, 20258, 61, 65, 83, 94, 97, 305, 6, 10, 12, 13, 22740, 51, 53, 60, 63, 69, 24456, 59, 62, 63, 75 bis 79, 81, 85, 86, 88, 99, 500, 5, 6, 10, 11, 33209, 10, 13, 16, 18, 20, 34.

33. Verlosung. Am 2. Januar 1881 zahlbar. Abzuliefern mit Kupons Ser. VII Nr. 7/8 und Talons.

Ser. I zu 100 Thlr. Nr. 714, 15, 22, 2260, 61, 74, 672, 4190, 91, 94, 98, 99, 201, 5, 8, 700, 22, 25, 34, 6157 bis 59, 62, 72, 81, 85, 659, 60, 68, 71, 8986, 92, 95, 9002, 3, 6, 7, 9, 11433, 41, 46, 48, 50, 686, 706, 15262, 71, 79, 84, 88, 91, 675, 82, 83, 934, 37, 40, 41, 46, 52, 55, 63, 16720, 29, 31.

Ser. II zu 50 Thlr. Nr. 455, 56, 62, 63, 69, 70, 78, 79, 85, 88, 92, 93, 96, 502, 3, 8, 14, 1293, 322, 25, 32, 34 bis 36, 47, 56, 7410, 13, 18, 20 bis 23, 26, 13227, 32, 33, 37, 55, 56, 65, 68, 72, 84, 88, 14512, 21, 22, 29, 66, 650, 52 bis 60, 65, 66, 70, 89, 93, 98, 15772, 86, 90, 91, 93, 95, 818, 19, 18410, 13, 30, 32, 38, 39, 55, 61, 20584, 99, 609, 23420, 24 bis 26, 32, 45, 47, 49, 53, 55, 56, 60, 64, 72, 75, 79, 25549, 50, 52, 54, 93, 94, 99, 600, 29362, 66, 67, 77, 84 bis 86, 97, 409, 30586, 87, 89, 95, 99, 607, 17, 20, 23, 24, 26, 46, 48, 49, 33851, 56, 57, 59, 63, 64, 69, 80, 86, 88, 96, 98, 904, 10, 17, 18, 34212, 16 bis 18, 23, 29, 31, 32, 38, 41, 42.

D. Prioritäts-Obligationen Ser. IV zu 100 Thlr. Aus der allgemeinen Kündigung zum 1. Juli 1873. Abzuliefern mit Kupons Ser. VI Nr. 4/8 und Talons.

Ser. I zu 100 Thlr. Nr. 2900. [6352] Berlin, den 18. October 1881.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Sichere Abtreibung des Bandwurms mit Kopf durch Fisch, Vorverfahr. 18.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet 1868. Grundcapital M. 7,500,000. Reservefonds M. 1,087,447.38. Dividende:

pro 1869 15 pCt., 1870 8 pCt., 1873 10 pCt., 1874 10 pCt., 1875 20 2/3 pCt., 1876 15 pCt., 1877 10 pCt., 1878 15 pCt., 1879 8 pCt., 1880 8 pCt.

Verwaltungs-rath.

Joh. Berenberg, Gossler & Co. in Hamburg, H. J. Merck & Co. in Hamburg, J. Lacisz in Hamburg, A. E. Schmidt in Hamburg, Charles Bessler in Hamburg.

Nachdem unser Ober-Inspector Herr von Koblinski von uns wieder in den Innendienst zurückberufen worden ist, haben wir die von demselben bisher verwaltete General-Agentur für Schlesien

Herrn C. Koch in Breslau

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen. Hamburg, im October 1881. [6375] Die Direction Clemens Perger.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, halte ich mich zum Abschluß von Versicherungen bestens empfohlen. Breslau, im October 1881.

C. Koch, General-Agent, Neue Taschenstraße 22.

Dr. Soltmann'sche Milchkoche,

zur Conservirung der Milch, [4279] bei Klempnermeister Hoffmann, Friedr.-Wilhelmstraße 73, a 75 Pf.

Das Filzwaaren-Engros-Geschäft

von Fr. W. Behnisch, Görlitz, Consulstraße 48,

empfiehlt für Wiederverkäufer und Händler sein großes Lager in Filzschuhen und Pantoffeln, sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel. [6351]

Im Kuhstall Neue Antonienstr.

feinste Tafelbutter täglich frisch a Pfd. M. 1,30. Melzeit der Rube Vorm. 6-9, Nachm. 5-7 Uhr. Beste Kindermilch. [4371]

Morgen, Mittwoch, den 26. October,

sowie von jetzt ab wieder jeden Mittwoch empfiehlt frische Blut- und Leberwurst nach Berliner Art. [6372]

C. F. Dietrich, Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2 u. Neuschestr. Nr. 55.

Die mir gehörige sogenannte [337]

Mliedermühle,

1/8 Meile von Kreuzburg, unmittelbar an der Chaussee nach Rosenberg D.-S. gelegen, mit schönen, massiven Wohn- und Wirtschaftsgeländen und guter, neuer Mühlen-Einrichtung, bin ich Willens, baldmöglichst zu verkaufen.

Zur Mühle gehören circa 140 Morgen gut cultivirter Acker und circa 30 Morgen Wiesen. Die Erntebestände sind noch vollständig vorhanden und sind circa 70 Morgen bereits mit Roggen bestellt. Preis 22,000 Thaler bei 1/5 Anzahlung.

Ferner offerire ich meine Oberschlächtinge Wassermühle in Chudoba bei Pitschen D.-S. zum Verkauf. Es gehören ca. 56 Morgen vorzüglicher Acker und Wiesen dazu. Preis 5600 Thlr. bei 1/5 Anzahlung.

Robert Wenzel, Dampf-mühlenbesitzer in Kreuzburg D.-S.

Koschere Wurstfabrik

nebst Befähigung zu verkaufen. Einige Reflectanten, welche eine Anzahlung von 6-8000 Thaler machen können, wollen ihre Offerten unter W. 135 an Rud. Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85, befördern. [401]

Landgüter

von 50 bis 3000 Morgen in der Provinz Posen vermittelst unter günstigen Kaufbedingungen [4348] Adolph Süßkind, Tremessen.

In einer größeren Provinzialstadt, Badeort, ist ein seit 30 Jahren bestehendes Puß- u. Modegeschäft ersten Ranges, verbunden mit feiner Damen-Confection, wegen Kranklichkeit unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter J. O. 70 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5918]

Ein rentables Cigarrengeschäft mit Selter-Ausich., billige Miethe, gute Lage, mit oder ohne Lager, billig zu verkaufen. Off. unter J. L. 64 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4376]

Dr. med. Krug an Thal bei Rausa heilt unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Gonorrhoe, Syphilis, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die vererblichen Folgen geheimer Augenleiden (Schwäche, Entzündung, nässliche Verwundung, Verwachsungen aller Art). Fallsucht u. Unbestimmte Discretion keine Verursachung. Genaue Krankheitsbericht.

Für Zahnärzte oder Zahntechniker. Ein seit vielen Jahren in einer größeren Stadt bestehendes Zahn-Atelier mit einer nachweislichen jährlichen Praxis von über 2400 Mk. ist mit oder ohne Inventar u. Wohnung per 1. Januar 1882 unter sehr annehmbaren Bedingungen Familien-Verhältnisse halber zu übernehmen. [6371] Zuschriften erbeten unter Chiffre D. K. 63 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Für Brauerei-Besitzer.

Zu einem der best besuchten Vergnügungsorte Breslau's an der Pferdebahn, ist eine große [349] Restauration mit großem Garten und mehreren Sälen zu verkaufen event. zu verpachten. Offerten unter H. 23925 befördert die Annoncen-Expedition von Haafenstein u. Bogler, Breslau.

Dr. med. Krug

an Thal bei Rausa heilt unter Verzicht auf jedes Honorar bei Nichtheilung, auf Grund der neuesten Forschungen selbst die schwersten Fälle geheimer Krankheiten in jeder Form (Gonorrhoe, Syphilis, Ausflüsse, Hals- und Hautleiden). Ebenso die vererblichen Folgen geheimer Augenleiden (Schwäche, Entzündung, nässliche Verwundung, Verwachsungen aller Art). Fallsucht u. Unbestimmte Discretion keine Verursachung. Genaue Krankheitsbericht.

Das dem Kaufmann Heinrich Weiss hier, jetzt in dessen Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Hirschberg Band 24 unter Nr. 1131 verzeichnete Grundstück ist zur notwendigen Subhastation gestellt.

Dasselbe ist mit einem Nutzungswerte von 750 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt. Die der Grundsteuer nicht unterliegende Fläche beträgt 2 Ar 40 Quadratmeter.

Versteigerungstermin steht am 21. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

im Termin-Zimmer 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes an der Wilhelmstraße, Termin zur Verkündung des Zuschlagsurtheils

am 22. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

dieselbst an. Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwa besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei IV in den Sprechstunden einzusehen. [6359]

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens vor Erlass des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Hirschberg, den 19. October 1881. Königl. Amts-Gericht IV. Hilsenfeld.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 562 die Firma [6358]

Julius Schindler mit dem Sitz in Reisse und als deren Inhaber der Kaufmann Julius Schindler zu Reisse zufolge Verfügung vom 15. October 1881 heute eingetragen worden.

Reisse, den 15. October 1881. Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [6360] Heute ist a. in unser Firmen-Register bei der unter Nr. 387 eingetragenen Firma

Hugo Schück zu Ratibor, als deren Inhaber der Kaufmann Hugo Schück dieselbst eingetragen steht, folgender Vermerk:

Die Firma ist unter Uebertragung des Geschäfts auf die Gesellschaft „Hugo Schück & Comp.“ (cfr. Gesellschafts-Register Nr. 85) erloschen.

b. in unser Gesellschafts-Register Nr. 85 die Handelsgesellschaft Hugo Schück & Comp. mit Sitz zu Ratibor eingetragen worden.

Die Gesellschaft sind: 1) der Kaufmann und Fabrikbesitzer Hugo Schück; 2) der Kaufmann Samuel Glaser beide zu Ratibor.

Die Gesellschaft hat am 12ten October 1881 begonnen, und ist jeder einzelne Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft befugt. Ratibor, den 19. October 1881. Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Bekanntmachung. In unser Genossenschafts-Register ist bezüglich des [6361] Vorschuss-Vereins zu Neustadt, eingetragene Genossenschaft, am 14. October 1881 folgende Eintragung geschehen:

Es sind gewählt: 1) der Expediteur Tischbauer, hier, zum Director; 2) der Particular Stephan, hier, zum Kassirer; 3) der Uhrmacher Franz, hier, zum Controleur.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. am 14. October 1881. Neustadt D.S., den 14. October 1881. Königl. Amts-Gericht.

Freiwillige Versteigerung. Mittwoch, den 26. October cr., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich Graupentritze Nr. 17 hierseibst circa 7000 Flaschen Gräher Bier, circa 2000 Flaschen herben Ungar-Wein (in Partien), 2 Hand- und 1 Decimalwaage mit Gewicht, 1 Korkmaschine und 1 Filtrir-Apparat [442]

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern. Breslau, den 24. October 1881. Naasch, Gerichtsvollzieher, Carlstraße 28.

Rußhale-Extract von Ad. Hube in Steffin, einzig allein vollständig unbedingtes Mittel zum Dunkelbraunfärben grauer u. rother Haare, in Flaschen a 1, 2 u. 3 M.

Ruß-Pomade aus feinstem gereinigten Rindsmark, in Flaschen a 1 M., empfang in frischer Sendung das Haupt-Depot bei [5537] S. G. Schwartz, Dhlauerstraße 21.

Subhastations-Patent. Das Rittergut Puschkeiten nebst den dazu gehörigen 6 Borwerthen Schleudubnen, Dommelsheim, Meißersfelde, Stodheim, Labo und Beschluß soll auf Antrag der Erben des verstorbenen Rittergutsbesizers Heinrich von Knobloch, Baron von Hausen-Aubier,

am 9. December 1881, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle in freiwilliger Subhastation behufs Erbtheilung verkauft werden.

Die Begüterung enthält: a. Acker 1391,4916 ha b. Wiese 227,0670 = c. Weide 218,7440 = d. Wald 289,3010 = e. Hofraum u. Unland 54,0340 =

Summa... 1880 ha 63 a 76 qm mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 20,930 Mk. und einem Gebäudesteuer-Nutzungswert von 2042 Mk.

Das in fruchtbarer Gegend Ostpreussens belegene Gut ist 4 1/2 Meilen von Königsberg i. Pr., 2 1/2 Meilen von Bahnhof Br.-Gylau und drei Meilen von Bahnhof Schrombeinen, von der nächsten Provinzialstadt Domnau, dem Sitz des Landrathsamts des Kreises Friedland, 3/4 Meilen entfernt.

Die gerichtliche Abschätzung hat einen Werth von 891,502 Mark ergeben. Die beiden Borwerke Labo und Beschluß gelangen auch zu besonderer Ausbeutung. Sie enthalten:

a. Acker 300,8968 ha b. Wiese 76,1440 = c. Weide 84,5690 = d. Hofraum 17,1850 =

Summa... 654 ha 05 a 78 qm und sind auf 256,304 Mk. abgeschätzt. Außer der landwirtschaftlichen Bezeichnung haften auf der Begüterung nur eine vor 1886 nicht kündbare Hypothek von 210,000 Mk. und das Patronat für Kirche und Schule zu Stodheim.

Auszüge aus den Steuerrollen, die Taxverhandlungen nebst Grundlagen und weitere das Gut betreffende Nachweisungen können auf unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden. [6362] Domnau, den 21. October 1881. Königl. Amts-Gericht.

Zur Damenschneiderei best. Maschinenarg. 12 Noll., 1,25 Kr. Maschinenseide, 10 Lagen 0,70 = Mailänder Nähseide, Loth 0,60 = Knopflochseide, 12 Rollen 0,30 = beste Kleiderstichur, p. Std. 0,20 = Leinwandband breit, Ddh. 0,80 = beste Hemdenknöpfe, 6 Ddh. 0,15 = Häfelarg., 12 Rollen 0,30 = bester Hanfzwirn, 2 Lagen 0,25 = feine Taschentücher, Ddh. 3,00 = beste Strumpfhollen, Pfd. 3,00 = Stremadura, Pfund 2,00 =

sämml. Futterstoffe, Kleiderstoffe, neueste Wintermäntel 10-15 Mk., Jaquettes u. Jacken

Three!

Gebrannte Holländische
Mischung, ausserordentlich er-
giebigster, kräftiger Kaffee, p.
Pfd. 9½ B. 8,85 **frei ins**
Haus. [441]
Kaffee-Import von
A. K. Reiche & Co.,
Hamburg.



Der Bockverkauf



Der Bockverkauf
in der reinblütigen Merino-Luchwoll-
heerde zu [392]

Chmiellowik,
20 Minuten vom Bahnhofe Oppeln,
beginnt dieses Jahr am 1. November.
Die Herde zeichnet sich durch edles,
kräftiges Haar und gute Figuren aus.
Schurgewicht $4\frac{1}{4}$ Ctr. pr. 100.
R. v. Donat.

Ein anständiges Mädchen, Israelitin, mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, sucht Stellung im Schankgeschäft. Gef. Off. sub M. 59 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [4352]

Eine junge,
sehr hübsche Wienerin
wünscht in einem Geschäft als
Kellnerin
placirt zu werden; je eher, je besser.
Anträge unter Berger, Wien II.,
Eichengauerasse 4. [422]

Ein Commis,
mit der Leinen- und Wäsche-Branche
vollständig vertraut, findet Stellung
bei **J. Lemberg,** Obblauerstr. 12.

bescheidenen Ansprüchen pr. 1. ob.
15. November Stellung. Werthe
gest. Offerten erb. unter A. 33
postlagernd Gleiwitz. [4346]

Ein Specerist, jüd., 19 Jahre alt,
mit guten Zeugnissen, sucht bei H.
Anspr. Stellung. Off. erb. D. 100
postlagernd Mysłowiz OS. [4364]

Landessprachen mächtig, noch in Stellung, sucht v. 1. Jan. 1882 ab anderweitige Stellung. [4316]
S. Kasprzak,

Ein Lehrling
kann sofort in meiner Papierhand-
lung placirt werden. [4359]
A. Knoblich,
Schmiedebrücke 29b.

sind zwei schöne große neu
einggerichtete Geschäftslocale
mit Schaufenstern, für jede
Branche der frequenten Lage
wegen geeignet und ein heller

In Myslowitz
ist in bester Geschäftslage ein Laden
mit dem nöthigsten Mobiliario zu

behör, Stallung und ausreichenden Lagerräumen zum 1. April 1882 zu vermietthen. In dem Geschäftslocal wird seit Jahren ein schwunghaftes Producten-Geschäft betrieben. — Näh. Auskunft ertheilt Frau Dr. Lustig, **Muslowitz**. [6366]

Amtliche Course. (Course von 11—12³/₄ Uhr.)

Bresl. Strassenb.	4	5 7/8	110,50 B
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6 2/5	—
Donnersmarkh.	4	2	60,15 à 60,00 bz G
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisen.-B.	4	0	43,00 G
Oppeln. Cement	4	4 1/2	—

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. b. Meeress- niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghamore	751	9	OSO 7	bedekt.	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	785	6	O 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	760	6	ONO 6	bedekt.	
Stockholm	767	1	NO 4	Regen.	
Haparanda	757	—1	NW 2	bedekt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Corf. Queenst.	746	13	OSO 5	bedekt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	755	4	ONO 4	bedekt.	
Sylt	760	5	ONO 4	wolfig.	
Hamburg	758	3	NO 4	wolfig.	
Ewinemünde	758	6	O 3	bedekt.	
Neufahrwasser	759	6	NO 4	bedekt.	
Nemel	761	3	NO 3	bedekt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	2	ONO 6	Regen.	
Karlsruhe	753	9	SW 2	Nebel.	
Biesbaden	752	8	still.	bedekt.	
München	754	7	still.	Regen.	
Leipzig	754	3	ONO 4	bedekt.	
Berlin	756	3	N 2	Regen.	
Wien	752	7	NW 1	bedekt.	
Breslau	754	4	ONO 2	Regen.	
Ne d'Air	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
759	14	SW	Regen		

Die Luftdruck-Differenzen zwischen der Depression vor dem Canal und dem Maximum über Nordfinlandien haben abgenommen, jedoch wehen über den britischen Inseln noch stellenweise stürmische südöstliche Winde, während über Nord-Central-Europa die östlichen Winde etwas schwächer geworden sind. Eine flache Depression liegt über dem Maingebiete, umgeben von trübem, regnerischen Wetter, in Hannover und Magdeburg fällt Schnee. Am Nordfusse der Alpen ist die Temperatur gestiegen, so daß dieselbe in Süd-Deutschland die normale allenthalben überschritten hat.